Folienbegleitete Vertiefungsvorlesung

im Rahmen des ‚Interdisziplinären Lehrangebots':

‚Antikes u. modernes Rechtsdenken'

WS 2022/23

von

Heinz Barta

HB: Graeca online

1

Vertiefungsvorlesung im Rahmen des ‚**Interdisziplinären Lehrangebots**':

‚Antikes u. modernes Rechtsdenken'

von

Univ.-Prof. i. R. Heinz **Barta**, Universität Innsbruck/Institut für Zivilrecht

- **I. Teil: SoSe 2015**
- **II. Teil: SoSe 2016**
- **III. Teil: SoSe 2017**
- **IV. Teil: SoSe 2018**
- **V. Teil: WS 2019/2020**
- **VI. Teil: WS 2021/2022**
- **VII. Teil: WS 2022/2023**

HB: Graeca online

2

Stundenübersicht: WS 2022/2023

1. Std. (10.10.): **Einführung***

2.-6. Std. (17.10., 24.10., 7.11., 14.11. u. 21.11.): **I.** Zum **‚Gabentausch'** (2022)

7.-9. Std. (28.11., 5.12. u. 12.12): **II.** Die **Gesellschaft der Individuen**: Norbert **Elias**

10.-11. Std. (9.1. u. 16.1.): III. Das Entstehen von **Goldener Regel** u. **Rechtsbewußtsein** –

12. Std. (23.1.): **IV. Gastvortrag** (Walter Fuchs/Berlin: ‚.....')

13. Std. (30. 1. 2023): Zu meiner Monographie – ‚**Homologie**' (2021) – Rückblick, Diskussion

HB: Graeca online

* **Links**: ● *Verlagszettel* ‚Graeca-Projekt': http://www.uibk.ac.at/zivilrecht/mitarbeiter/barta/verlagszettel_band-iii.pdf ● *Glossar* zum Graeca-Projekt s. OLAT ● *Literatur* zum ‚Graeca-Projekt' s. OLAT ● Lehrbuch ‚Zivilrecht' 2004, Bd. I u. II: (http://www.uibk.ac.at/zivilrecht/buch/buchversion.html) ● Vorstellungsbroschüre der 6., 7., 8. u. 9. Tagung ‚Lebend(ig)e Rechtsgeschichte': 2011, 2013, 2015, 2017 ● (http://www.uibk.ac.at/zivilrecht/mitarbeiter/barta/): *Homepage* (mit weiteren Publikationen) ● Demokratie als kulturelles Lernen (2017): Titelei, Inhaltsverzeichnis, Einleitung ● FS Ch. Huber (2020): ‚Die Gesellschaft der Individuen": Norbert Elias – Von der Urhorde zum Weltstaat?' ● FS G. Pallaver (2020): ‚Ἀντιφῶν aus Rhamnus – Rhetor, Sophist, Demokratiekritiker sowie Rechtslehrer u. Politiker mit philosophischem Anspruch' ● FS Andreas Schwartze (2021): ‚Die Grundlinien des griechischen u. modernen Vertrages – Solons Homologie' ● ‚Homologie. Das Entstehen des modernen Vertrages im antiken Griechenland': 2021 ● Jurisprudenz u. griech. Klassik: 2020/2021 ● …

3

‚Antikes u. modernes Rechtsdenken'

Vertiefungsvorlesung im Rahmen des **interdisziplinären Angebots:**
LV-Nr. 800602

Lehrangebot für das rechtswissenschaftliche Diplom- u. Doktoratstudium
u. andere Studiengänge

HB: Graeca online

4

Stoffübersicht: 1. Std. ‚Einführung'

- **Jurisprudenz** u. **gesellschaftl. Grundlagenforschung**: Das ‚**Graeca Projekt**'
- Exkurs**: Göbekli Tepe**
- **Gesellschaftsfunktionen** von ‚Recht'
- **Recht** u. **Sprache**
- **Standort der Jurisprudenz** im Kanon der Wissenschaften

HB: Graeca online

5

Einführung (1)

- Die **Rewi** ist ein Studium, bei dem es um **menschl. Verhalten** geht u. zwar **individuelles** u. **gesellschaftl.** Verhalten!
  - Menschliches Verhalten wird seit frühen Menschheitstagen von **Normen** begleitet …
  - Aber **warum** braucht es Normen? – W**ie** sind **Normen entstanden**? – **Wie** – **wirken** sie? u. **Welche Norm-Arten** kennen wir?
  - Rewi kann diese Fragen nicht alleine beantworten u. braucht Unterstützung durch andere Disziplinen → **Interdisziplinarität**! – **Kooperation** mit: **Sowi**, **Geiwi** u. immer mehr auch den **Natwi**! – Dazu in: ‚Demokratie als kulturelles Lernen' (2017)
  - Juristinnen u. Juristen können daher eigentlich nie genug wissen u. sollten die **Bereitschaft** mitbringen, über den eigenen **fachlichen Tellerrand** hinaus-zuschauen! Und dies nicht nur im Studium; gelebte Interdisziplinarität …!

HB: Graeca online

6

Einführung (2)

- Eine interessante Position zum **Verhältnis der Wissenschaftsbereiche Natwi** u. **Geiwi** zueinander vertritt Edward O. **Wilson** (2015 u. 2013):
  - **Wilson** (2015, 37 ff u. 40 ff) betont die **Gleichwertigkeit** von **Natwi** u. **Geiwi** u. fordert eine engere **Kooperation**! – Einen ersten Schritt in diese Richtung hat im neuzeitlichen Europa die **Aufklärung** (~ 18. Jh.) gesetzt!
  - Läßt sich das auf die **Sowi** ausdehnen? – Ja!
  - In diese Entwicklung sollten künftig auch die **Sowi** iwS einbezogen werden! – **Nat**wi ↔ **Gei**wi + **So**wi!
  - Dafür spricht Wilsons Werk: ‚Die soziale Eroberung der Erde' (2013), denn → (menschliche) **Evolution** = **Natur** + **Kultur!**
  - Ähnlich denkt M. **Tomasello*** in seinen Publikationen + nunmehr U. Bahnsen (2016): DIE ZEIT – Vgl. meine Monographie: ‚Demokratie als kulturelles Lernen' (2017)

HB: Graeca online

Einführung (3) – Publikationen zum ‚Graeca'-Projekt*

- **‚Graeca non leguntur'**? Zu den Ursprüngen des europ. Rechts im antiken Griechenland (Bd. I: 2010, Bd. II/1 u. 2: Jänner 2012, Bd. III/1 2014), Bd. III/2: in Vorbereitung
- **Barta** H./**Mayer-Maly** Th./**Raber** F. (Hg.) 2005: *Lebend(ig)e Rechtsgeschichte. Beispiele antiker Rechtskulturen: Ägypten, Mesopotamien u. Griechenland* (2005)
- **Rollinger** R./**Barta** H./**Lang** M. (Hg.) 2007: *Rechtsgeschichte u. Interkulturalität* (Philippika 19: Wiesbaden, 2007), darin: *Zum Umgang mit ‚Rechtskollisionen' im archaischen Griechenland* (31-115)
- **Barta** H./**Rollinger** R./**Lang** M. (Hg.) 2008: *Recht u. Religion. Menschliche u. göttliche Gerechtigkeitsvorstellungen in den antiken Welten* (Philippika 24: Wiesbaden, 2008); darin: *Recht, Religion u. Gerechtigkeit in frühen Gesellschaften – Zur Bedeutung von Herrschaft u. Staat für das Entstehen dieser Gesellschaftsphänomene* (1-36)
- **Lang** M./**Barta** H./**Rollinger** R. (Hg.) 2010: *Staatsverträge, Völkerrecht u. Diplomatie im Alten Orient sowie in der griechisch-römischen Antike* (Philippika 40: Wiesbaden, 2010); darin: *Zum Entstehen von Rechtsbewußtsein u. Rechtsgefühl* (1-25)
- **Rollinger** R./**Barta** H./**Lang** M. (Hg.) 2012: *Strafrecht u. Strafen in den antiken Welten: Unter besonderer Berücksichtigung der Todesstrafe, der Hinrichtung u. der peinlichen Befragung* (Philippika 51: Wiesbaden, 2012); darin: *‚Einleitung'* zur Tagung
- **Barta** H./**Lang** M./**Rollinger** R. (Hg.) 2015: *Prozeßrecht u. Eid. Recht u. Rechtsfindung in antiken Kulturen*, Teil I (Philippika 86,1: Wiesbaden, 2015; darin: *Verfahrensrecht als frühes Zivilisierungsprojekt – Zur Teleologie rechtlicher Verfahren* (1-18)

* Zugänglich über meine Homepage

HB: Graeca online

Einführung (4) – Weitere Publikationen zum ‚Graeca'-Projekt

- Diese **Publikationen** sind auf meiner Homepage zugänglich:
  - Zur jurist. Professionalisierung im alten Griechenland, FS R. Welser (2004)
  - Die Entstehung der Rechtsgeschichte, in: GS Th. Mayer-Maly (2011)
  - Rechtswissenschaft u. Wissenschaftsgeschichte, in: FS I. Weiler (2008)
  - De mortius nihil nisi bene …, in: FS M. Binder (2010)
  - Antike Rechtsgeschichte – Heute?, in: Zeitschrift für Altorientalische u. biblische Rechtsgeschichte 18 (2012) 249-262, Vortrag in Münster/Westf.
  - Die Erfindung der Rechtsvergleichung, in: FS I. Weiler (2013)
  - Solon – Schöpfer der politischen u. rechtlichen Grundwerte Europas: Freiheit, Gleichheit, politische Teilhabe (Athen, 2016)
  - Recht, Religion u. Gesellschaft in Oswald Spenglers Morphologie der Weltgeschichte: 2018
  - Jurisprudenz u. griechische Klassik (2020)
  - Jurisprudenz u. griechische Klassik (Athen, 2020)

HB: Graeca online

Verwendete Abkürzungen

- F = Fragment
- FS = Festschrift
- Geiwi = Geisteswissenschaften
- GS = Gedenkschrift
- J. = Jahr
- Jt.= Jahrtausend
- JurPr = Jurisprudenz
- LB = Lehrbuch
- Lit. =Literatur
- LV = Lehrveranstaltung
- Natwi = Naturwissenschaften
- OLAT = ….
- O/n = Ordnung/en
- Pkt. = Punkt
- Rewi = Rechtswissenschaft
- RG = Rechtsgeschichte
- RI = Rechtsidee/Gerechtigkeit
- RPhil = Rechtsphilosophie
- RPol = Rechtspolitik
- R/O = Recht/sordnung
- RS = Rechtssoziologie
- RTF = Rechtstatsachenforschung
- RV = Rechtsvergleichung
- s. = siehe
- Sowi = Sozialwissenschaften
- v. = vor
- VL = Vorlesung
- …
- …
- …
- …
- …

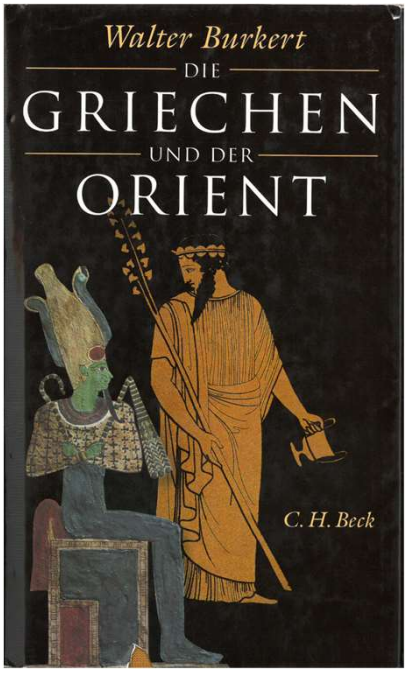
HB: Graeca online

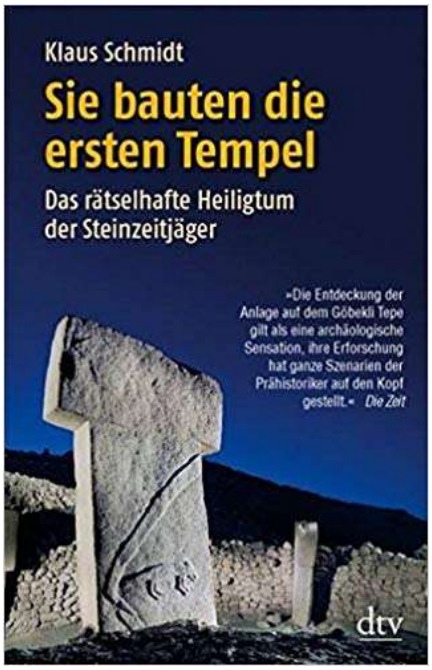
‚Graeca non leguntur'?

- **‚Graeca'-Projekt** ist das → Ergebnis langjährigen Befassens mit der Kultur- u. Normenwelt der ‚Griechen':
  - Ausgangspunkt: **Überlegung** → auch rechtlich stammt *nicht alles aus Rom …*!
  - Aber auch die **Griechen** haben manches aus dem **Alten Orient** übernommen → Rezeptionen, Transfers, Kontaktzonen …
  - **Griechen** u. **Alter Orient** haben wesentlich zur weltweiten Kultur und zur **europ. Rechtsentwicklung** beigetragen:
    - Die **Wissenschaft** ist hier nicht ohne Schuld …!
    - **Beispiel:** Standardwerke des **‚Römischen Rechts'** (zB Kaser/Knütel/Lohsse, Röm. PrivatR, 2021[22]!) betrachten bis heute das Entstehen der **Verschuldenshaftung** als Leistung röm. Juristen, ohne zu erwähnen, dass diese Entwicklung aus dem antiken Griechenland stammt → ‚Graeca', Bd. II/1, Kap. II 4 u. 5
    - Mit der **griech. Herkunft** (mancher Rechtsentwicklung) wird meist auch der **Alte Orient** übergangen, dem die europ. Kultur auch rechtlich manches verdankt! → etwa: Gesetz, Kodifikation + Publikation, Schreiber- u. Urkundenwesen, Vertragsklauseln uam. - **Lit**.: W. Burkert, Die Griechen u. der Orient (2003)
    - Erste oriental. **Kodifikationen** gab es bereits am Ende des **3. Jts. v**.: - Codices **Urnámma** (~ 2050 v.), - **Ešnúnna** (~ 1920 v.), - **Lipit Eštar** (~ 1870 v.), - **Hammurapi** (~ 1750 v.) uam.
    - **Großer Entwicklungsvorsprung** des **Alten Orients**: → Seßhaftwerdung, Göbekli Tepe - **Lit**.: **K. Schmidt**, Sie bauten die ersten Tempel (2006)*. – Wodurch hat der ‚Alte Orient' seinen Jahrtausende-Vorsprung verloren?

HB: Graeca online

11





HB: Graeca online

12

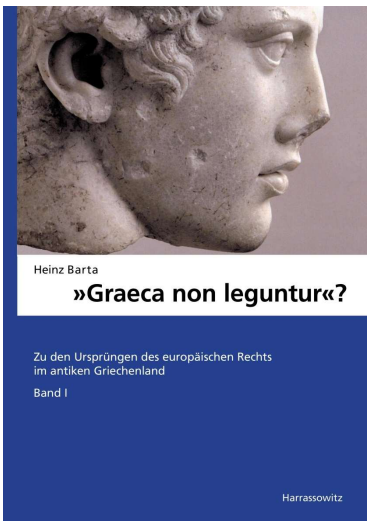
HB: Graeca online

Zugang zum Buch:
https://www.uibk.ac.at/zivilrecht/team/barta/barta-demokratieneu.pdf

13

HB: Graeca online

Band I:



Das ‚Graeca-Projekt' umfaßt dzt. 4 Bände, zwei weitere sind in Druckvorbereitung …
Ich arbeite seit 20 Jahren am Thema …

Harrassowitz-Verlag/Wiesbaden (2010)

14

Band I

Harrassowitz-Verlag/Wiesbaden: 2010

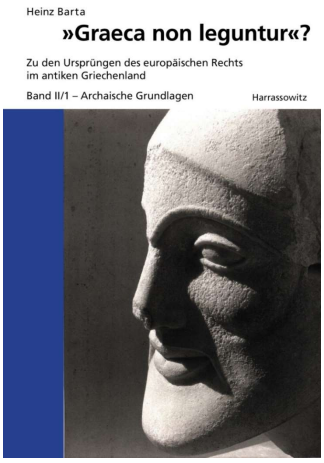
- Die (geplanten) 4 Bände sind das **Ergebnis** langjähriger Beschäftigung mit den Griechen u. ihrem rechtshistor. Umfeld. Es geht dabei um die Frage, ob die weit verbreitete Auffassung zutrifft, dass **Europas rechtliche Wurzeln** ausschließlich in der **römischen Antike** zu suchen sind – ein Eindruck, den nicht zuletzt auch die **Wissenschaft** vermittelt. Ganz im Gegenteil zu dieser bisher vorherrschenden Meinung, ist aber nachzuweisen, dass Vieles u. Wesentliches, was bislang als römisch galt, aus dem antiken **Griechenland** u. zum Teil aus dem **Alten Orient** stammt:
- **Bd. I** bietet eine ‚Allgemeine Einleitung' u. entwickelt ‚Historische Perspektiven'. **Bd. II** befaßt sich (in beiden Teilbänden: II/1 u. II/2) mit Drakon u. Solon als Gesetzgebern u. Rechtsdenkern u. den Folgen. **Bd. III** geht auf den kulturellen Gesamtkontext ein u. behandelt die für das griech. Rechtsdenken wichtigen Gebiete der Dichtung (Aischylos u. Euripides) u. Geschichtsschreibung (Thukydides) im **1. Teil-Bd.** sowie die frühe jurist. Professionalisierung im antiken Griechenland (im **2. Teil-Bd.**). **Bd. IV** widmet sich den (nicht nur philosoph., sondern auch jurist.) Denkern Platon, Aristoteles u. Theophrast, geht Grundfragen des Rechts, der Religion u. der Gerechtigkeit in frühen Gesellschaften nach u. wagt schließlich einen Ausblick in Gegenwart u. Zukunft.
- ‚Graeca' zielt auf **Interdisziplinarität** u. will **Brücken schlagen**: - Zur Alten Geschichte, - Altorientalistik, - Ägyptologie, - Archäologie, - Altphilologie, - Religionswissenschaft, - Rechtsphilosophie, Rechtssoziologie u. Rechtsanthropologie, bis zur Evolutionsbiologie …

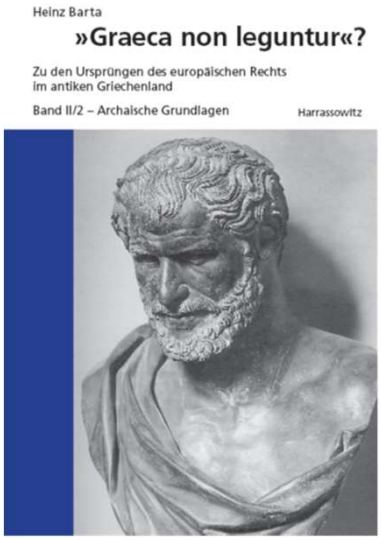
HB: Graeca online

15

Band II/1 u. II/2

Harrassowitz-Verlag/ Wiesbaden: 2011





HB: Graeca online

16

Band II/1 u. II/2

Harrassowitz-Verlag/Wiesbaden: 2011

HB: Graeca online

- (1) Das **Graeca-Projekt** geht der Bedeutung der antik-griech. u. eingeschränkt der oriental. Rechtsentwicklung für Europa nach. Gilt es doch in Rechtsgeschichte u. Rechtswissenschaft als ausgemacht, dass das **Recht Europas aus Rom** stammt. – **Griechenland** habe alles Mögliche für Europa erdacht, nicht aber Nennenswertes im Bereich des Rechts. – Aber das griechische u. das orientalische Rechtsdenken waren für Rom wichtiger als meist angenommen. **Grundlegende Rechtsentwicklungen stammen von den Hellenen** u. von den **Völkern des Alten Orients**; nämlich die ‚**Jurisprudenz**' (als Wissenschaft vom Recht), aber auch ihre wichtigsten **Methoden** u. **Teildisziplinen**: Rechtsgeschichte, Rechtsvergleichung, Rechtspolitik, Gesetzgebung/Legistik u. Rechtsphilosophie. Das Gesetz (als gesellschaftl. Steuerungsmittel), die Kodifikation, die Bedeutung der Publikation von Gesetzen od. die Grundregeln der Rechtsanwendung u. -fortbildung, das Verfahrens-, Verwaltungs-, Völker- u. Verfassungsrecht sowie das Urkunden-, Archiv- u. Vertragswesen uam. entwickelten die Hellenen zusammen mit den Völkern des Alten Orients …!
- Wie war ein solches **Verzeichnen der histor. Entwicklung** möglich …? – Das ist nicht nur eine formale Frage …! → In der (Antiken) Rechtsgeschichte fehlt: **Selbstkritik** – **Ideologiekritik** ist nötig …!

17

Band II/1 u. II/2

Harrassowitz-Verlag/Wiesbaden: 2011

HB: Graeca online

- (2) **Weitere wichtige Gründe**: Die **Römer** haben trotz bedeutender Transfers, Rezeptionen etc. aus dem alten Hellas, die Leistungen der Griechen u. des Alten Orients geschmälert u. das **Christentum** hat diese Sichtweise – wie **spätere Wissenschaft** – noch vertieft. – Christliche Denker hielten es für selbstver-ständlich, dass etwa der Persönlichkeits(rechts)schutz bis hin zur Menschenwürde (u. zuvor schon die ‚Emergenz der Person') – Schöpfungen des Christentums seien, was **unhistorisch** ist …! Bd. III/2 enthält dazu in Pkt. 4h u. 4i: ‚Exkurs: Junges Christentum u. Byzanz – Erste Auseinandersetzungen mit dem Islam' u. ‚Exkurs: Christentum u. antike Kultur'
- **Bd. II** behandelt (in beiden Teilbänden) das Entstehen der **Verschuldenshaftung** u. des **Rechtssubjekts** samt den **subjektiven Rechten**, das Verständnis des **griech. Vertrages** (s. auch Bd. III/2, Kap. VI 2 b u. meine Monographie: ‚Homologie' (2021)), die Entwicklung des **gesetzl.** u. **gewillkürten Erbrechts** (insbes. des Testaments); im zweiten Teilband die (für das Entstehen der Rechtswissenschaft) bedeutende Rechtsfigur der **Epieikeia** (aequitas, equity, Billigkeit), die **Hybrisklage** als Keimzelle des griech. u. europ. Persönlichkeitsschutzes, Solons Konzept der ‚**Eunomia**' u. damit die erste Fundierung des europ. **Gerechtigkeits-** u. **Rechtsstaatsdenkens**, die Genese von **Individualeigentum mit**, **Seelgerätstiftung** u. hellenist. **Totenkultstiftung** u. damit des das rechtl. Entstehens der **JurP** uam. – Der Schwerpunkt dieses Bandes liegt auf der archaischen Rechtsentwicklung …!
- Diese Themen sind über die **Rechtswissenschaft** u. **Rechtsgeschichte** hinaus auch für die **Wissenschafts-geschichte**, die **Alte Geschichte** u. die **Altorientalistik**, aber auch für (**Rechts**)**Philosophie** u. **Philosophie-geschichte**, die **Religionsgeschichte**, die (**Rechts**)**Soziologie**, die **Philologie** u. weitere Disziplinen von Interesse

18

Band III/1

Harrassowitz-Verlag/Wiesbaden (2014)

An den Griechen läßt sich **Kulturentstehung** als **Zusammenspiel der kreativen Kräfte in einer Gesellschaft** studieren: So wurden die Griechen zu Erfindern von ‚**Politik**' (s. Ch. Meier: 1983) u. anderen Gesellschaftsdisziplinen, Philosophen interessierten sich über die eigene Disziplin hinaus für **Dichtung**, **Geschichte**, **Mathematik** od. **Zoologie** u. das **Recht**. Bürgerinnen u. Bürger gingen ins **Theater**, erfreuten sich an **Kunstwerken** auf der Agora u. in Heiligtümern od. besuchten **Herodots Geschichtsvorträge**. – Ähnliches galt für die **Teilnahme am öffentl. Leben**, das erstmals unvermittelt gelebt werden konnte – in Volksversammlung/**Ekklesía**, Volksgericht /**Heliaía**, Rat/**Boulé** od. bei **Festen** u. **Wettkämpfen**

HB: Graeca online

19

Band III/1 u. III/2

Harrassowitz-Verlag/Wiesbaden: 2014

- Daraus resultierte wissenschaftlich gelebte **Interdisziplinarität**: **Aristoteles** lehrte in jungen Jahren an Platons Akademie ‚Rhetorik', schrieb parallel eine ‚Poetik' u. später eine ‚Politik', interessierte sich für Recht, Verfassung u. Solons Gesetzgebung u. verfaßte daneben zahlreiche philosophische Werke. Aus dieser Kultur entwickelte sich die griech. **Philosophie** u. es entstanden **neue Wissenschaftsdisziplinen**; Mathematik, Grammatik, Geographie, Geschichtsschreibung, Rhetorik u. die Jurisprudenz …
- Die großen Geister der Griechen blieben nicht unter sich, sondern waren bestrebt, ihr Wissen anderen Menschen zugänglich zu machen; man denke an das **Theater** od. die **Vorlesungen** von **Platon**, **Aristoteles** u. **Theophrast** in Akademie, Lykeion, Peripatos od. die **Epitaphioi Logoi** großer Männer wie **Perikles**, **Gorgias** od. **Demosthenes**. – Das zeugt von gelebtem Bürgersinn: Kultur diente den Einzelnen u. dem Gemeinwesen. – Bd. III/1 geht beispielhaft auf die Beziehungen von Dichtung u. Geschichtsschreibung u. Bd. III/2 auf Recht u. Gerechtigkeitsdenken u. auf die bereits hoch entwickelte griech. Rechtspraxis ein, die bedeutendes leisteten, wovon Rom u. Europa profitierten. – Gesetzgebung, Vertrag, Kautelarjurisprudenz u. das Rechtsdenken von Philosophen u. Rhetoren führte zum Entstehen einer griech. Jurisprudenz.

HB: Graeca online

20

Zum Inhalt von Bd. III/2

- Die Griechen haben **nahezu alle bedeutenden Rechtsinstitute** geschaffen, haben wichtige **Grundfragen der Jurisprudenz** für die weitere Entwicklung gelöst, darunter solche, die von den Römern auch nicht im Kielwasser der Griechen entwickelt wurden:
  - Die *Griechen* sind die *Schöpfer der europ. Jurisprudenz u. ihrer Methoden*. – Die alte Mär, dass die Hellenen auf rechtl. Gebiet nur eine Rechtsphilosophie zustande gebracht hätten, hat ausgedient …! – Zu fragen ist stattdessen, ob es nicht näher liegt (u. der Rechts- u. Ideengeschichte eher entspricht), den Begriff des *‚Klassischen'* auch auf das Rechtsdenken der Griechen zu erstrecken. Mag das auch zur Folge haben, dass wir Auffassungsunterschiede zur Gegenwart zur Kenntnis nehmen müssen ...! s. meine beiden Klassik-Publikationen wie in Folie 3 angeführt
  - In diesem Zusammenhang ist auf die *Leistungen der griech. Rechtspraxis* – **Gesetzgebung** (zB Solons-F 76a) u. der **Kautelarjurisprudenz** – hinzuweisen, was bislang meist übergangen wurde. Der weitaus überwiegende Teil recht-l. Entdeckungen u. Erfindungen waren solche der ‚Praxis', während die Leistungen der ‚Theorie' bis heute bescheiden blieben. Was nicht von der jurist. ‚Praxis' stammte, wurde – cum grano salis – von *Politik, Rhetorik* u. *Philosophie* zum Entstehen der griech.-europ. Jurisprudenz beigetragen. u. das gilt für das materielle u. das Verfahrensrecht, das private u. das – für die griech.-europ. Entwicklung so bedeutende, wenngleich lange vernachlässigte – öffentliche Recht.

HB: Graeca online

Zum Inhalt von Bd. III/2

Fortsetzung:

- Bereiche des griech. **öffentl. Rechts**: Verfassungs-, Verwaltungs-, Straf-, Völker- u. Kollisionsrecht od. das Verfahrensrecht. Ich erwähne die *Idee der Verfassung* samt *Normenkontrolle*, die Entwicklung des aus dem Alten Orient stammenden **Gesetzes** als Steuerungsmittel der Gesellschaft sowie das *Archiv-*, *Register-* u. *Urkundenwesen* samt den Anfängen versch. *Rechtsberufe*.
- Nimmt man diese histor. Prämissen zur Kenntnis, ist es verwunderlich, dass von Vertretern der (Antiken) Rechtsgeschichte – u. nicht nur dieser, das Entstehen einer griech. Jurisprudenz geleugnet u. statt dessen behauptet wird, das griech. Recht u. Rechtsdenken sei – trotz einer hoch entwickelten Gesetzgebung, einer ebensolchen Kautelarpraxis u. den hochkarätigen Ammendiensten von Philosophie u. Rhetorik – ‚naiv' u. ‚primitiv' geblieben.
- Diese Kritik richtet/e sich wohl eher gegen die *Einfachheit*, *Verständlichkeit* u. damit *Volksfreundlichkeit* des griech. Rechts, das jene *tiefe Kluft zwischen Volk u. Recht* zu vermeiden wußte, die wir heute beklagen ...!

HB: Graeca online

HB: Graeca online

Exkurs: Göbekli Tepe

… oder der Übergang von Jäger- u. Sammlerkulturen zur Seßhaftigkeit

23

HB: Graeca online

Göbekli Tepe (1)

- Anschließend finden Sie Folien über die Ausgrabung von Göbekli Tepe/ Südost-Türkei u. dazu einen Link über den Stand der Ausgrabung: http://news.nationalgeographic.com/2016/01/150120-gobekli-tepe-oldest-monument-turkey-archaeology/
- https://www.youtube.com/watch?v=f8p41Pt7O6w
- https://www.businessinsider.de/wissenschaft/forschern-gelang-es-diese-11000-jahre-alte-tafel-zu-entziffern-sie-verraet-viel-ueber-unsere-zivilisation-2018-6/

24

Göbekli Tepe (2)

HB: Graeca online

- Breuers, J. (2022) *Diachrone Studien zur Lithik des Göbekli Tepe: Locus 166, Raum 16 und die Sedimentsäule aus Gebäude D*. PhD thesis, Universittät zu Köln. https://kups.ub.uni-koeln.de/62530/1/Diachrone_Studien_zur_Lithik_des_Goebekli_Tepe_Jonas_Breuers.pdf
- Breuers, J & Kinzel, M. (2022) "[…] but it is not clear at all where all the […] debris had been taken from […]" Chipped Stone Artefacts, Architecture and Site Formation Processes at Göbekli Tepe. In: Nishiaki, Y., O. Maeda and M. Arimura (eds.) *Tracking the Neolithic in the Near East. Lithic Perspectives on Its Origins, Development and Dispersals*. Leiden: Sidestone Press: 469-486. https://www.academia.edu/80431058/Breuers_Kinzel_2022_but_it_is_not_clear_at_all_where_all_the_debris_had_been_taken_from_Chipped_Stone_Artefacts_Architecture_and_Site_Formation_Processes_at_G%C3%B6bekli_Tepe

Göbekli Tepe (3)

HB: Graeca online

- Braun, R. (2021) *Die Entmythologisierung der Landschaft. Landschaftsforschung im Kontext prähistorischer Gesellschaften am Beispiel des neolithischen Fundortes Göbekli Tepe*. PhD thesis, FU Berlin. https://refubium.fu-berlin.de/bitstream/handle/fub188/32735/Diss_Braun_Onlinepublikation.pdf?sequence=1&isAllowed=y
- Clare. L. (2020), Göbekli Tepe, Turkey. A brief summary of research at a new World Heritage Site (2015–2019). *e-Forschungsberichte* 2020, 2: 81-88. https://publications.dainst.org/journals/efb/article/view/2596

Göbekli Tepe (4)

HB: Graeca online

- Clare. L. & Kinzel, M. (2020) Response to comments by Ian Hodder and Christian Jeunesse with notes on a potential Upper Mesopotamian 'Late PPNA Hunter-Crisis'. In: A. B. Gebauer, L. Sørensen, A. Teather, A. de Valera (Hrsg.) *Monumentalizing life in Neolithic Europe: Narratives of continuity and change*. Oxbow Books, Oxford: 61-68. (WeTransfer-Link, unten)
- Kinzel, M. & Clare. L. (2020) Monumental – compared to what? A Perspective from Göbekli Tepe. In: A. B. Gebauer, L. Sørensen, A. Teather, A. de Valera (Hrsg.) *Monumentalizing life in Neolithic Europe: Narratives of continuity and change*. Oxbow Books, Oxford: 29-48. (WeTransfer-Link, unten)

Göbekli Tepe (5)

HB: Graeca online

- Peters, J., Schmidt, K.†, Dietrich, O., Dietrich, L., Pöllath, N., Kinzel, M., Clare, L. (2019) Göbekli Tepe: Agriculture and Domestication. In: C. Smith (Hrsg.) Encyclopedia of Global Archaeology. Springer, Cham. https://doi.org/10.1007/978-3-319-51726-1_2226-2 (WeTransfer-Link, unten)
- Clare, L., Tuna Yüncü, Z., Uludağ, C. (2019) Göbekli Tepe. In: N. Erturk and Ö. Karakul Türk (Hrsg.) *UNESCO World Heritage in Turkey*. UNESCO Türkiye Milli Komisyonu, Ankara: 522-547: https://www.academia.edu/41138693/G%C3%B6bekli_Tepe
- Knitter, D., Braun, R., Clare, L., Nykamp, M., Schütt, B. (2019) Göbekli Tepe: A Brief Description of the Environmental Development in the Surroundings of the UNESCO World Heritage Site. *Land* 8(4): 72 https://doi.org/10.3390/land8040072 (WeTransfer-Link, unten)
- Und hier der WeTransfer-Link: https://we.tl/t-0qwF3RW8Nd

Göbekli Tepe (6)

HB: Graeca online

- **Göbekli Tepe** – ~ 12.000 Jahre alt
  - **Monumentaler** (bislang rätselhafter) **Totenkult** in der Südosttürkei → s. Karten: 3-5
  - Bedeutsam, da am **Übergang** zw. **Jäger-** u. **Sammlerkultur** sowie **Seßhaftwerdung** des Menschen
  - **‚Kulturelle' Wiege der Menschheit** an den **Ursprüngen** (!) von Euphrat u. Tigris (an den Ausläufern des **Zagros**- (im Osten) u. **Taurusgebirges** im Norden Mesopotamiens: → … *the hilly flanks of ‚The fertile Crescent' /‚Dem fruchtbaren Halbmond';* s. Karte 5
- Hier kam es erstmals sichtbar zur sog. → ‚**Neolithischen Revolution**' : Gordon Child = **Seßhaftwerdung**: **Domestikation** von Wildtieren (Zähmung u. Züchtung von Ziege, Schaf, Rind u. Esel) + **Kultivierung** von Pflanzen u. Wildgetreidearten …
- Der Übergang erfolgte schrittweise: **Zeitkorrektur** von **8000** v. → **10.** u. **11. Jt.** v.
- **Ausgräber**: Klaus **Schmidt**, Sie bauten die ersten Tempel (2006, seither mehrere Aufl.) + zur Kultivierung von Pflanzen: Hansjörg **Küster**, Am Anfang war das Korn (2013)

29

Göbekli Tepe (7)

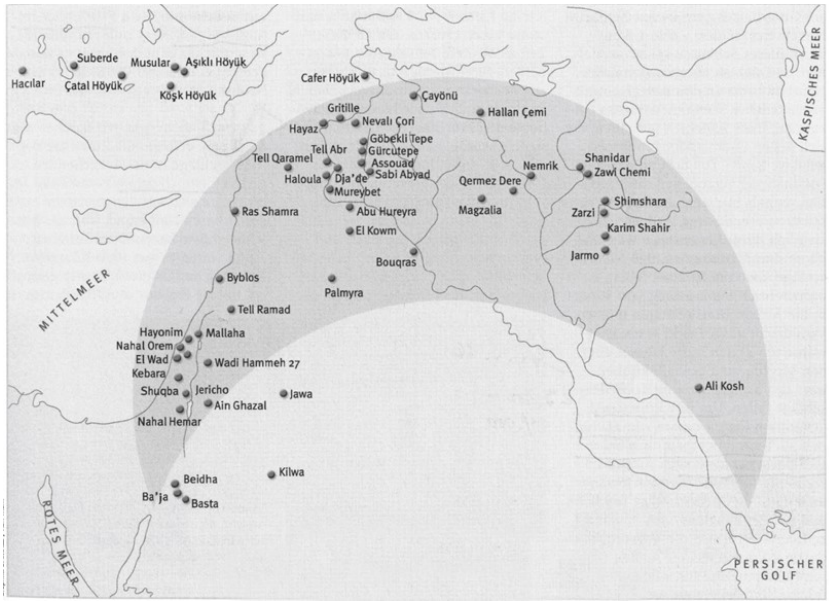
HB: Graeca online

Siedlungen der Frühgeschichte, aus: Die Zeit, Nr. 2 vom 4. Januar 2007

30

Göbekli Tepe: Der ‚Fruchtbare Halbmond' (8)

HB: Graeca online



Aus: Damals 02/2007, S. 17
Wichtige Fundorte des 10.-7. Jts. v.

31

Göbekli Tepe: ‚Fertile Crescent' (9)

HB: Graeca online

Aus: GEO 1/2008, Seite 161

32

Überblick zu den Folgethemen:

- **Gesellschaftsfunktionen** von Recht
- Recht und **Sprache**
- **Bildung** und Ausbildung
- **Einteilung** der Wissenschaften – **Standort** der Jurisprudenz im Kanon der Wissenschaften

HB: Graeca online

Gesellschaftsfunktionen von Recht (1)

- **Gesellschafts-** u. **Rechtsfunktionen** iSv **Aufgaben** u. **Zwecken** des Rechts
- **Staat** u. **Recht** sind (seit der Antike) ‚**verbundene Gefäße**‘:
  - Der **Staat** soll (als personeller u. räumlicher Zusammenschluß) **Gesellschaft** ‚**möglich**‘ **machen**!
  - … u. bedient sich dazu des **Rechts**! s. → § 19 ABGB
  - **§ 19** ABGB – ‚**Verfolgung der Rechte**‘: „Jedem, der sich in seinem Rechte gekränkt zu sein erachtet, steht es frei, seine Beschwerde vor der durch die Gesetze bestimmten Behörde anzubringen. Wer sich aber mit Hintansetzung derselben der eigenmächtigen Hilfe bedient, oder, wer die Grenzen der Notwehr überschreitet, ist dafür verantwortlich.“
- (Verständnis)Zusammenhang von: **Staatsentstehung** (+ **Rechtsschutzzusage**) iSv → Aufbereitung von **Recht** iVm dem → sog. **Selbsthilfeverbot**/**Verbot** von **Eigenmacht**: § 19 ABGB!
- ‚**Recht**‘ ist für die **Menschen** geschaffen → … sie sollen sich seiner bedienen: **RO** = **Recht im objektiven** Sinn (= Summe des von u. für die Menschen geschaffenen u. aufbereiteten Rechts!); **Recht im subjektiven** Sinn (= **subjektive Rechte …!**) = die von der RO an die/den Einzelnen verliehene/n Befugnis/se; zB das aus einem KaufV erworbene Recht für Frau A. → s. Folgefolie

HB: Graeca online

Gesellschaftsfunktionen (2): Recht im objekt. u. subjekt. Sinn

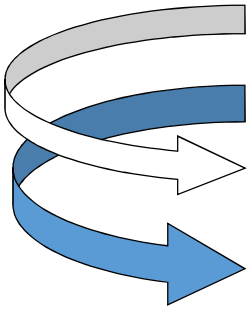
Die **RO** = Recht im **objektiven** Sinn

„Es ist Recht … "

„verleiht"

„Ich habe ein Recht"

subjektive Rechte =
Recht im **subjektiven** Sinn
= von der RO an den Einzelnen "verliehene" rechtliche Befugnis



subjektive **öffentliche** Rechte — zB Wahlrecht

subjektive **Privatrechte** — zB Eigentum, Forderungsrecht

HB: Graeca online

35

Gesellschaftsfunktionen von Recht: Überblick (3)

- Aufgaben/Zwecke des Rechts → **Rechtsfunktionen**
  - **Friedens-**, **Sicherheits-** u. **Ordnungsfunktion** → zivilisierte Konfliktaustragung: zur Teleologie von Verfahrensrecht! → … von Selbsthilfe* zum sog. Gerichtszwang*!
  - **Gerechtigkeitsfunktion** → Rechtsidee/RI: **Austeilende** (iustitia distributiva) + **ausgleichende** (i. commutativa) Gerechtigkeit – Gerechtigkeit will ausgleichen, um Frieden u. Wohlergehen in Gesellschaften zu ermöglichen, was jeweils nur konkret möglich ist!
  - **Herrschaftsfunktion** → Recht legitimiert Herrschaft … Gefahr des **Rechtspositivismus**, der nur formal u. nicht inhaltlich legitimieren will; H. Kelsen: ‚Das Recht ist ein **König Midas**, dem alles zu Gold wird, was er in die Hand nimmt!'
  - **Herrschaftskontrollfunktion** des Rechts: zB VfGH u. VwGH → **Aischylos-Zitat**: ‚Wenn Macht u. Recht unter einem Joche gehn, welch Zweigespann kann stärker sein als dieses?': **Proto-Rechtsstaatlichkeit** der Griechen (seit Solons ‚Eunomia*')!
  - **Rechtssicherheit** meint **Erwartungssicherung**, **Vorausberechenbarkeit rechtl. Handelns**, **Konfliktregelung** durch geordnetes Verfahren u. Schutz vor Übergriffen der Politik u. anderen gesellschaftl. Mitgliedern → Erst dadurch wird **rechtl**. u. **wirtschaftl**. **Planen** möglich!
  - Ein Staat, der diese Grundwerte achtet, ist ein → **Rechtsstaat**! (Idee der **Verfassung** u. des **Gesetzes als Steuerungsmittel** stammen aus Griechenland u. dem Alten Orient

HB: Graeca online

36

Gesellschaftsfunktionen von Recht (4)

- **Normen als Wegweiser – Orientierungsfunktion von Recht**:
  - Nicht die **Sanktion**, die verhängte **Rechtsfolge** (als Konsequenz von Rechtsverletzung/Devianz) steht im Vordergrund, …
  - …, sondern ihre **Wegweiser-** od. **Orientierungsfunktion** …! – Das betonte Eugen Ehrlich*!
  - **Ureigenste Aufgabe** von **Normen**/Paragraphen/Rechtsvorschriften ist es, auf **menschl. Verhalten** (= Handeln + Unterlassen) einzuwirken, um **Rechtsverletzungen** möglichst zu **vermeiden …!**
- **Rechtsakzeptanz**:
  - Menschen akzeptieren Recht u. orientieren sich daran, wenn es ausgewogen u. nicht willkürlich, sondern gerecht ist! → Sachsenspiegel!
  - **Vorstellung der Griechen** (Solon, Platon, Aristoteles) **vom Recht** als → gerechte (iSv ausgewogene) ‚**Mitte**'/ ‚Méson'!

HB: Graeca online

Gesellschaftsfunktionen von Recht (5)

- **Rechtsnormen** sind nicht die **einzigen Normen**, die menschl. Verhalten (u. dadurch Zusammenleben) regeln u. ermöglichen; daneben existieren:
  - **Brauch** ▪ **Sitte**, ▪ **Konvention**, ▪ **Moral** u. ▪ **Religion**
- Diese Normen werden mit einem Sammelbegriff als → **Sozialnormen** od. **Nomologisches Wissen** (Max Weber) bezeichnet:
  - **Was unterscheidet** ‚**Recht**' von anderen **Sozialnormen**? – Recht kann seine Anordnungen notfalls mit **staatlicher Zwangsgewalt** durchsetzen; sog. *bracchium saeculare* (daher zB Kirchen-*Beitrag* u. nicht Kirchen-*Steuer)*!
  - **Sitte**; s. anschließend
  - **Moral:** wendet sich primär an das individuelle **Gewissen;** sog. forum internum im Gegensatz zum: forum externum – Recht! – Gewissen → ägypt. Entdeckung am Ende des 3. Jts. v., das über die Griechen den Weg nach Europa fand
  - Aber es bestehen Querverbindungen zw. Sitte, Moral u. Recht! – Keine strikte Trennung von Recht u. Moral (wie von Kant gefordert) → vgl. § 879 ABGB: Gute Sittenklausel!

HB: Graeca online

Gesellschaftsfunktionen von Recht (6)

- **Mehr zu den Sozialnormen** (E. R. Dodds, K. Meuli):
  - **Religion** – „grows out of man's relationship to his total environment" (Dodds*) – nach B. Malinowski unterscheidet sich frühe **Religion** (als Glaube an die Geister der Verstorbenen) von **Magie** dadurch, dass diese ein Versuch des Menschen ist, „die Kräfte der Natur mit Hilfe eines Spezialwissens direkt zu beherrschen"; Argonauten des westl. Pazifik 103 (1922/1984)
  - **Moral** – „[grows] out of his relation to his fellow-men" (Dodds) → später: ‚Goldene Regel'! Dazu später!
  - **Sitte** – ist (nach K. Meulis schöner Formulierung: 1968)* „die verpflichtende Formel des Vorbildlichen" → Vorstufe des Rechts!
  - **Konvention** – der K. fehlt nach M. Weber (RS 80: 1967) noch der Zwangsapparat, um ein erwünschtes Verhalten zu erreichen; schwierige Abgrenzung vom Gewohnheitsrecht. Oft mit ‚Sitte' gleichgesetzt!
  - **Recht** – setzt Grenzen des (für eine Gemeinschaft) Tragbaren/Zuträglichen u. sanktioniert abweichendes/deviantes Verhalten, das gesetzte Grenzen über- od. unterschreitet; ‚Graeca', Bd. I, Kap. I 7, S. 233 f. – Unterscheidung im Rechtsbereich: Gewohnheitsrecht u. gesatztes/positiviertes Recht
- **Gewohnheit**: Worin liegt ihr Wert?

HB: Graeca online

Gesellschaftsfunktionen von Recht (7): Max Webers ‚Nomologisches Wissen' od. das Spektrum der Normativität

- **Generelle** Normen (iSv für alle geltend): **Brauch** → **Sitte** → **Konvention** → **Religion** → **Recht**: **Gewohnheits-** + **gesatztes** Recht
- Subjektive u. intersubjektive ‚Normen':
  - **Gewissen** → **subjektiv** seit den Ägyptern
  - **Moral** → (s. Folie Gesellschaftsfunktionen 6: Dodds): **intersubjektiv** → zw. Gesellschaftsmitgliedern
- Zum → ‚**Nomologischen Wissen**' s. Folie (8)

HB: Graeca online

Gesellschaftsfunktionen von Recht (8)

- Das **Nomologische Wissen**:
  - … ist für das Verständnis der Frühzeit wichtig: **Sozialnormen** bildeten zunächst eine Art → **Normamalgam,**

  denn die Übergänge von einer zur nächsten Normstufe waren fließend u. diese Normstufen existierten gleichzeitig/parallel zueinander …!
  - … **keine** (strikte) **Trennung** von: Sitte, Recht, Religion, Moral etc.! → Allmähliches Ausdifferenzieren der einzelnen Elemente! – Zu beachten: Noch heute Überschneidungen von Recht u. Religion (!); Homosexualität, Abtreibung, Ehescheidung, aber auch in der Kunst!
  - Der **Begriff** stammt von **Max Weber**, der ihn aber nicht erklärte: Es handelt sich um ein **gesetzesartiges Wissen**, das menschl. Verhalten in frühen Gesellschaften (ohne Verschriftung) durch ein Konglomerat von Sozialnormen regelte → Normativ-gesellschaftl. Hintergrundstrahlung, die soziales Handeln bestimmt!
- Behandlung des Begriffs, in ‚Graeca', Bd. III/1, Kap. III 4, S. 134 ff:
  - Von Bedeutung ist das Nomologische Wissen auch für die Alte Geschichte, Altorientalistik, Religionswissenschaft, Philosophie uam.
  - In Anglo-Amerika spricht man von: **inherited conglomerate** …

HB: Graeca online

Gesellschaftsfunktionen von Recht (9)

- **Sozialnormen** beruhen auf → **Gewohnheit** …
- **Gewohnheit** liegt noch unterhalb der Grenze/Schwelle der Normativität/ **Sozialnormen**:
  - Es handelt sich um **gesellschaftl. noch unverbindliches Verhalten**, das aber früher od. später intersubjektiv u. schließlich gesamtgesellschaftl. geübt wird u. dann verbindlich werden kann! → zB Sitte od. Gewohnheitsrecht
  - Worin liegt die **Bedeutung von Gewohnheit** (für Mensch u. Tier)? – Sie liegt darin, dass durch wiederholtes Verhalten ‚**Erfahrung**' gewonnen (+ Verhaltensrationalisierung) u. dadurch **Sicherheit** gefördert wird, was einen hohen Wert darstellt: → Entwicklung von **Verhaltens-** zu → **Rechtssicherheit**
- **K. Lorenz**, ‚Das sogenannte Böse'* → berührende Geschichte von der Graugans ‚Martina', die auf ihn **geprägt** war!

HB: Graeca online

Recht & Sprache: (1)

- Als Wissenschaft hat sich **Jurisprudenz**, wie andere Disziplinen, um ihr Ausdrucksmittel zu bemühen: die **Sprache!**
- **Sprache** – mündlich wie schriftlich – sollte Studierenden daher ein **Anliegen** sein u. dies nicht nur aus ästhetischen Gründen …!
- Eine **klare** u. **einfache Sprache** vermeidet od. mindert Mißverständnisse u. Fehler u. davon gibt es auch im Wissenschaftsbereich genug! + unnötige **Anglizismen** u. **Fremdwörterkult** …!
- **Sprachschulung** ist ein wissenschafts-disziplinäres Anliegen des Rechtsdenkens; Recht war seit jeher auch → **Argumentationskunst!**
- Das oft weder grammatikalisch korrekte, noch sprachlich ansprechende **Juristendeutsch** – unter Anwälten u. Richtern in Verwaltung u. Wissenschaft verbreitet –, ist nicht das Non-plus-ultra der Ausdrucksfähigkeit!
- Sie sollten das nicht vergessen u. bedenken, dass sie mit ihrer Sprache nicht nur ihre **fachliche**, sondern auch die **menschliche Sensibilität** schulen …!
- Sprache als → **Visitenkarte** fachlicher Persönlichkeit u. von Charakter …!
- **Lesetip**: F. Gschnitzer-Lesebuch (1993/2014) + gute Literatur lesen + R. Kaehlbrandt, Logbuch Deutsch (2016)

HB: Graeca online

Recht & Sprache: (2)

- Die **Griechen** waren – wie die **Ägypter** – sprachverliebt u. **Schöpfer aller literar. Genres** (Dichtung, griech.*): Epos, Lyrik, Rhapsodik, Tragödie u. Komödie, Roman, Biographie etc. …!
- Auch **Dialog** u. **Wissenschaftssprache** sind ihre Schöpfungen → Platon u. Aristoteles: Geometrie …!
- Thukydides schuf die → **Antilogie**:* These-Antithese-Synthese …!
- Die Griechen waren die Begründer der **Rhetorik** in Europa → Sophistik: Protagoras, Gorgias, Antiphon + ‚Dissoi Logoi'/‚Zweierlei Meinungen' (404-390 v.) – Athen. Philosophengesandtschaft in Rom → Reaktion Catos; s. Bd. I, Kap. I 4, S. 138 f
- Zur **Sprachverliebtheit** der Ägypter:
  - ‚**Oasenmann**': Kurth, Der Oasenmann eine altägyptische Erzählung (2003)
  - ‚**Des Bauern Reden wider die Korruption**', in: K. Schüssler, Pharao Cheops u. der Magier Altägyptische Märchen u. Erzählungen (2003)*
  - Juristisch reagierten die Ägypter auf Gefahren der Rhetorik: nach Diodor (I 76)* im gerichtl. Prozeß → **Schriftlichkeit** der **Verfahren** (um den Einfluß von Rhetorik auszuschalten)! s. ‚Graeca', Bd. II/1, Kap. II 4, S. 150
- **Lit. Tip**: Andrea Marcolongo, Warum Altgriechisch genial ist … (2018)

HB: Graeca online

… Bildung u. Ausbildung

- Aus meinem **Lehrbuch** (2004): Das Wort **Bildung** – auch das jurist. Studium hat über fachliche Ausbildung hinaus zu bilden – **bedeutet zweierlei**: **Einerseits** meint es – u. hier liegt die Verantwortung des Lehrers – andere bilden, formen u. fachlich bereichern. Studierende sind von dieser Bildungstätigkeit (passiv) betroffen, müssen aber die Bereitschaft mitbringen, dieses Angebot anzunehmen. – **Andrerseits** meint Bildung immer auch eigene Anstrengung u. Aktivität; dies iSv ‚**sich bilden**', was nichts anderes bedeutet, als die **Mühen der Menschwerdung** bewußt auf sich zu nehmen. u. das erweist sich immer mehr nicht bloß als Fleißaufgabe, sondern als Überlebensvoraussetzung der Menschheit. Denn wie soll es in unserer pluralist. Welt gelingen, gemeinsame Regeln für das Austragen von Konflikten, die Vermittlung zw. unterschiedlichen Positionen u. Wahrnehmungen etc. auszubilden, wenn nicht durch die – mittels Bildung des Einzelnen gewonnene – persönliche Überzeugung, dass Verständigung möglich u. nötig ist u. auch Nichtverständigung nicht zu Gewalt führen darf? – Das bedeutet nicht, daß nicht Klartext gesprochen werden sollte! – Nur beide Wortbedeutungen zusammengenommen, vermögen wahrhaft zu bilden …!
- Über Bildung kursieren zahlreiche Irrlehren, die versuchen Bildung mit Digitalisierung gleichzusetzen u. dies als Voraussetzung von ökonom. Erfolg u. Karriere hinzustellen. Aber das ist nicht das Ziel von Bildung! – Dazu **Werner Jaegers** ‚**Paideía**. Die Formung des griech. Menschen..'

HB: Graeca online

45

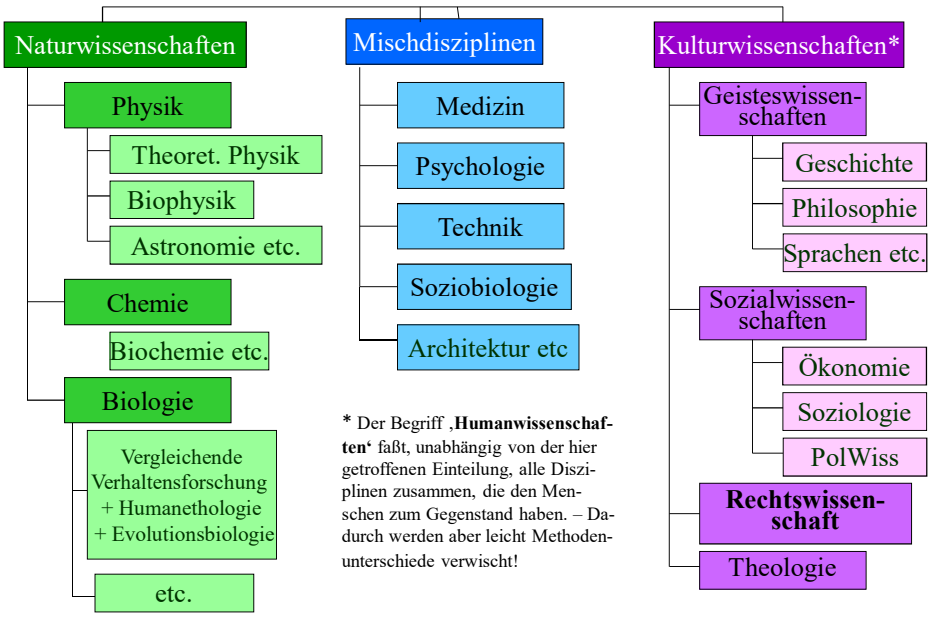
Einteilung der Wissenschaften u. Standort der Jurisprudenz im Kanon der Wissenschaften

HB: Graeca online

46

Einteilung der Wissenschaften (1)

Nach **H. Dahmer**, Soziologie nach einem barbarischen Jahrhundert: 2001)



* Der Begriff ‚**Humanwissenschaften**' faßt, unabhängig von der hier getroffenen Einteilung, alle Disziplinen zusammen, die den Menschen zum Gegenstand haben. – Dadurch werden aber leicht Methodenunterschiede verwischt!

HB: Graeca online

47

Einteilung der Wissenschaften (2)

- Den **Standort der jeweils eigenen Disziplin** im **Kanon der Wissenschaften** zu kennen, ist wichtig …!
- **Worin** besteht der **Unterschied**? – **Was** will die **Einteilung** vermitteln?
- Die **Naturwissenschaften** – behandeln thematisch das, was der Mensch **‚vorgefunden'** hat; insbes. die Natur: *Flora* wie *Fauna.* → Damit befassen sich: Physik, Chemie, (Evolutions)Biologie, Astronomie, Botanik etc.
- Die **Kulturwissenschaften** behandeln das, was der Mensch (selbst) **‚geschaffen'** hat u. schaffen kann, also → Geschichte, Philosophie, Theologie, Soziologie, ReWi/JurPr u. Ökonomie etc.
- Wozu dient die ‚eigene' **Standortbestimmung**? – **ReWi** ist eine **Umsetzungsdisziplin** u. daher auf Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen angewiesen! – Schon hier zeigt sich die Problematik des **Rechtspositivismus**!
- Die Unterscheidung in Natwi u. Kulturwi bleibt wichtig, aber künftig wird in den Wissenschaften Zusammenarbeit u. ein interdisziplinärer **Methoden-Mix** wichtiger werden!

HB: Graeca online

48

Einteilung der Wissenschaften (3)

- Zum **Standort der JurPr** im ‚**Kanon der Wissenschaften**‘:
  - Die JurPr zählt zu den **Kulturwissenschaften** …
  - … ihre **Nachbarbereiche** sind: **SoWi** + **GeiWi** + **Theol**, woraus die juristischen Teildisziplinen → **RG**, **RV**, **Rphil, RPol** u. **RS/RTF** entstanden sind
  - **RömR** (→ legal isolation) u. **Rechtspositivismus** haben die **JurPr isoliert** u. zu einer **abgekapselten Disziplin** gemacht, ohne lebendigen Kontakt zu den SoWi + GeiWi + NatWi …
  - Diese **Kontakte** gilt es mit Bedacht **zurückzugewinnen** …!
  - Aber es fehlt bisher an der **nötigen Reflexion** …!
  - Stattdessen bieten die österr. Rechtsfakultäten seit einigen Jahren nicht mehr **ein** Studium der ‚**Rechtswissenschaft**‘ an, sondern in plumper Nachahmung der Natwi, Geiwi u. Sowi ein Studium der ‚**Rechtswissenschaft*en***‘. → Dabei ist es bis jetzt nicht gelungen, das Studium **der** ReWi befriedigend zu gestalten …!

HB: Graeca online

2.-4. Stunde: ab 17.10.2022

I. ‚Der Gabentausch‘

Eine verwirklichte **Utopie**? – Zugleich ein Beitrag zur Unterscheidung der normativen Epochen ‚**Gegenseitigkeit**‘ u. ‚**Recht**‘ sowie zur **Rechtsgeschäftslehre** u. **Rechtsethnologie**: 2022

HB: Graeca online

HB: Graeca online

I. 1. Allgemeines zum ‚Gabentausch'

- Die folgenden Ausführungen bringen **Auszüge** aus meinem Buch ‚**Der Gabentausch**': 2022
- Die mit * (Sternchen) gekennzeichneten Begriffe sind über das **Glossar** auf der Homepage unter ‚Monographien' zugänglich (ebenso die **Literatur**):

https://www.uibk.ac.at/zivilrecht/team/barta/copy_of_publikationen.html.de

51

HB: Graeca online

I. Der Gabentausch (1)

In dieser Studie über den ›**Gabentausch**‹ bei den Trobriandern Melanesiens, ist danach zu fragen, **ob uns dieser heute noch etwas zu sagen hat**; aber auch, welche Fragen es zu stellen gilt. Mein Zugang zum Thema ist ein rechtlicher, rechtshistorischer u. dieser Zugang bestimmte mein Interesse u. die von mir gestellten Fragen. – Dazu kam eine persönliche **Koinzidenz**: Als letzter Assistent Franz Gschnitzers kannte ich seine Arbeit über die Unterscheidung **entgeltfremder** od. **-freier Rechtsgeschäfte/Leistungen** von den **unentgeltlichen** u. **entgeltlichen**, die Gschnitzer 1935 veröffentlicht hatte; in Unkenntnis der Arbeiten zum ›Gabentausch‹. Gschnitzers Überlegungen stellten sich bei mir umgehend wieder ein, als ich den ›Gabentausch‹ zu bearbeiten begann; u. es war mir eine Freude, die Phänomene ›Gabentausch‹ u. entgeltfremde od. -freie Rechtsgeschäfte zusammenzuführen, zumal sie zusammengehören!

Inhaltlich deute ich den ›Gabentausch‹ des melanesischen ›kula‹ (anders als B. Malinowski u. vor allem M. Mauss) als verwirklichte **Utopie**, zumal ich die Institution ›kula‹ nicht nur als ›**Mittel**‹ (persönlichen Besitzerwerbs) verstehe, sondern ihr auch einen namhaften ›**Zweck**‹ zuschreibe; u. dieser ›Zweck‹ war kein geringerer, als **Frieden**, **Freundschaft** u. gemeinsames **Wohlergehen** in der eigenen Gemeinschaft u. mit Nachbarvölkern zu schaffen. – Das von Bronislaw Malinowski aufbereitete umfangreiche Material nütze ich aber auch dazu, um eine **neue Epochentrennung** im Bereich des Normativen vorzuschlagen: eine Grenze zw. der Ära der ›**Gegenseitigkeit**‹/ **Reziprozität/Vergeltung** u. jener des ›**Rechts**‹, was neue inhaltliche u. begriffliche Klarstellungen ermöglicht.

Anders als der Titel des Buches vermuten läßt, geht es darin neben dem Gabentausch auch um das Entstehen von ›**Recht**‹, ›**Rechtsgeschäften**‹ u. die Anfänge von ›**Gerechtigkeit**‹

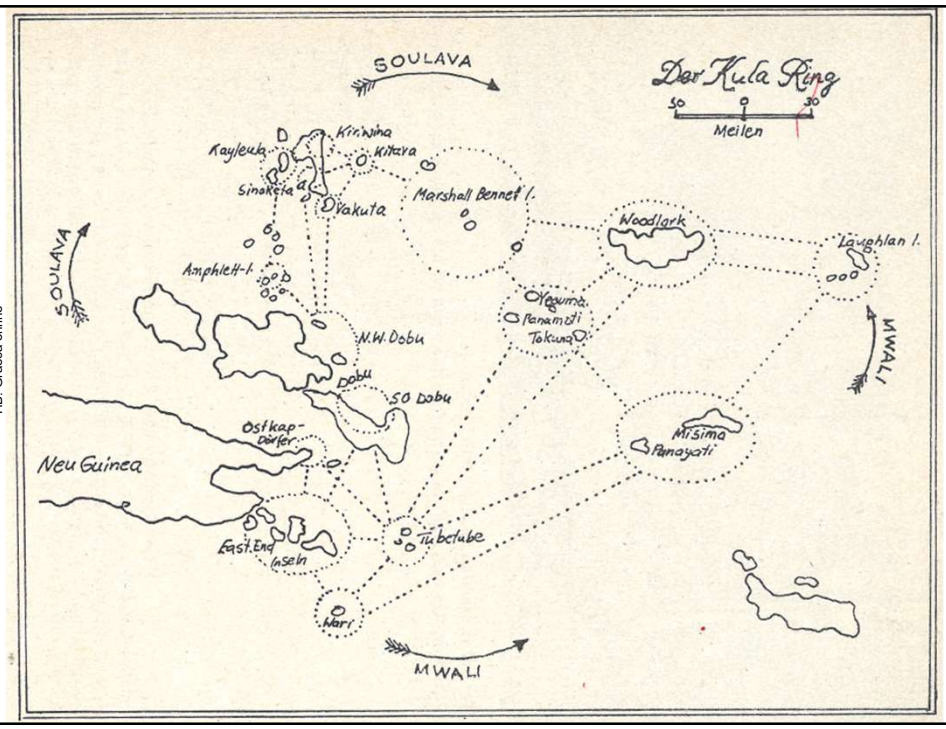
52

I. ‚Der Gabentausch' – Was meint ‚Gabentausch'? (2)

- Beim ‚Gabentausch'/‚GT' handelt es sich um eine **intertribale Praxis** im fernen **Melanesien**, der Inselwelt des westlichen Pazifik ...
- Ausgeführt von Inselbewohnern an der Südost-Spitze **Neuguineas** …
- Inhaltlich ging es dabei um **regelmäßige Besuche/Feste** u. **wirtschaftl. Aus-tausch** mit dem Ziel: **Freundschaft**, **Frieden** u. **Wohlstand** zu sichern u. an die Stelle von **Kampf**, **Krieg** u. **Kopfjägerei** zu setzen, die in diesem Teil der Welt herrschten …
- Bronislaw **Malinowski*** hat diese Praxis untersucht u. ein berühmtes Werk darüber verfaßt, die sog. **Trobriander-Trilogie** (London, 1922 ff), bestehend aus:
  - Bd. I: ‚**Argonauten des westlichen Pazifik**'; Nachdruck, 1984: Frankfurt a. M.
  - Bd. II: ‚**Das Geschlechtsleben der Wilden in Nordwest-Melanesien**'; 1929, Nachdruck: 1983
  - Bd. III: ‚**Korallengärten und ihre Magie**'; 1935, Nachdruck: 1983

HB: Graeca online

53



HB: Graeca online

I.

‚Der Gabentausch'
(3a): Abb. 10 (Buch)

Legende: s. Folie 3b

54

I. ‚Der Gabentausch' – Was meint ‚Gabentausch'? (3b)

Legende zu Gabentausch 3a: Abb. 10

- Der **Kula-Ring**, aus: Malinowski, Argonauten 114 f (1922/1984) – verdeutlicht durch Linien, „die eine Reihe von Inseln im Norden u. Osten der Ostspitze von Neuguinea verbinden ...
- Auf diesem Weg reisten beständig **2 Arten** von **Gegenständen** (u. nur diese) in **entgegengesetzten Richtungen** …
- … **im Uhrzeigersinn** wanderte unablässig eine, **lange Halskette aus roten Muscheln**, *soulava* genannt …; s. Folie 4
- … in der **entgegensetzten Richtung** wurden **Muschelarmreifen**, *mwali* genannt, getauscht; s. die folgende Folie 4

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (4)

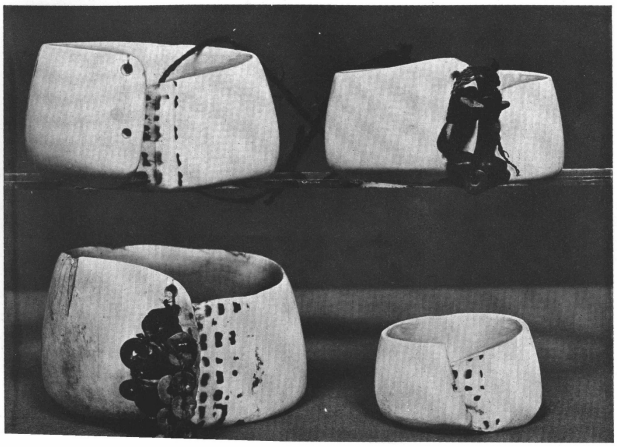


Abb. 11: **Muschelarmreifen/Armshells**: Man sieht hier die ver-schiedenen sich nach Größe u. Bearbeitung unterscheidenden Arten; aus Seligmann, The Melanesians of British New Guinea (1910), Plate LIX (nach S. 512)

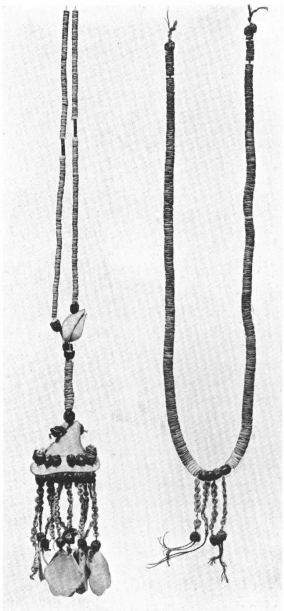
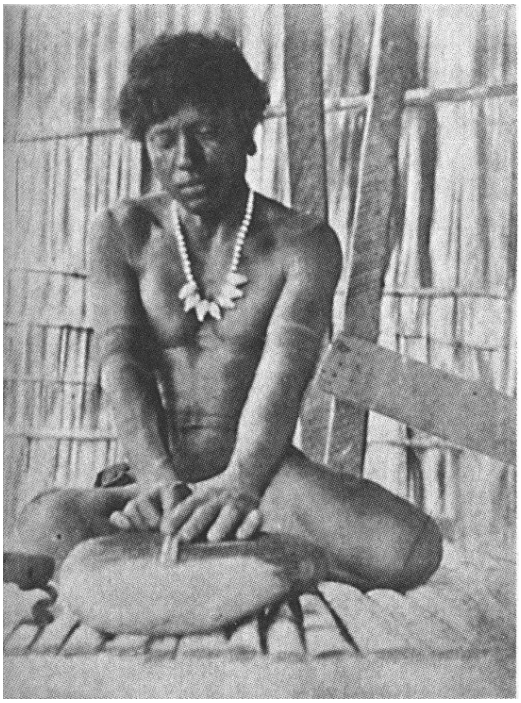


Abb. 12: **Muschelhalsketten**: Zwei Halsketten, hergestellt aus roten Klappmuschelscheiben; aus Seligmann, The Melanesians of British New Guinea (1910), Plate LX (nach S. 511)

HB: Graeca online

HB: Graeca online



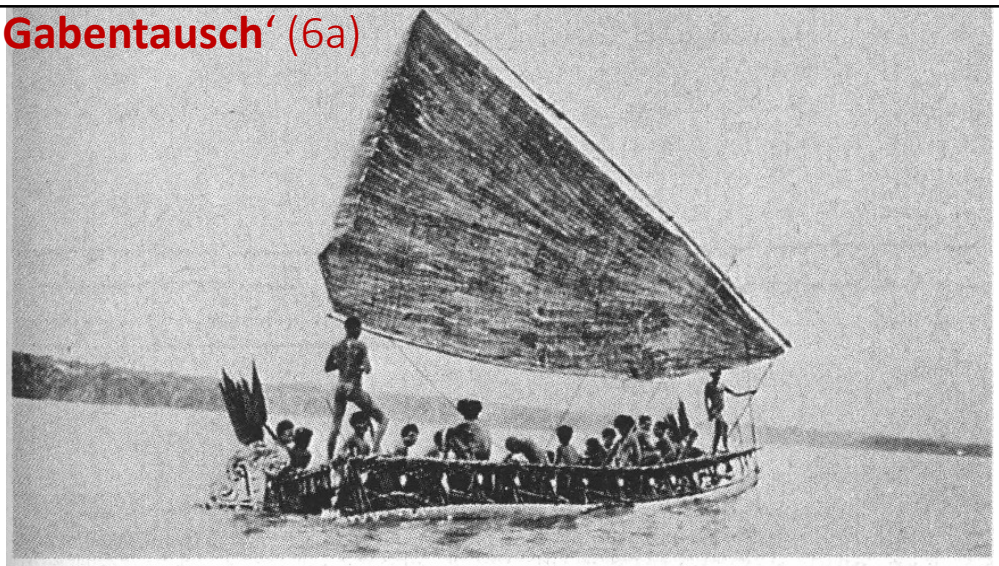
I. ‚Der Gabentausch' (5)

Abb. 13 (Buch): Die Bearbeitung der **kaloma-Muschel**, aus: Malinowski, Argonauten 413

57

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (6a)



23. Kanu unter Segel
Dieses Bild verdeutlicht die Takelung, die Schräglage des Kanus – den angehobenen Ausleger – und die Tragfähigkeit eines Kanus. Dieses hier liegt mit einer Besatzung von 18 Mann gut im Wasser. (aus: Malinowski, Argonauten 143)

58

I. ‚Der Gabentausch' (6b)

„Die **Trennung von den Zivilisationen Afro-Eurasiens** sollte am längsten in **Ozeanien** im Südpazifik andauern. Siedler dieser Region waren die Vorfahren der heutigen **Polynesier**. Diese Völker zogen in die Inselwelt des Pazifischen Ozeans, wahrscheinlich aus einer Heimat irgendwo in Südostasien, u. brachten eine auf **Gartenbau** beruhende Kultur mit, […], sowie eine bemerkenswerte Segeltechnologie, die auf einem **Auslegerkanu** beruht. In der **Spätantike** hatten sie Taiwan, die Philippinen u. die anderen vorgelagerten Inseln Ostasiens besetzt u. begonnen, in den Pazifik zu expandieren, wobei sie bis nach Samoa, Fidschi u. Tonga vordrangen. Als europ. Seefahrer im 18. u. 19. Jh. […] vielfach auf sie stießen u. begannen, ihre Kulturen zu stören, hatte ihre Expansion praktisch jede bewohnbare Insel u. Inselgruppe im Pazifik erreicht, von Neuseeland im Süden bis zu den Osterinseln im Westen."

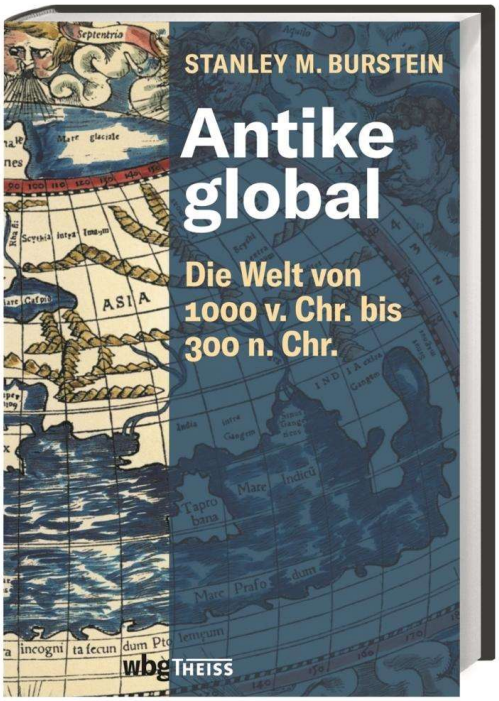
Stanley M. **Burstein**, Antike global 13 (2022)

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch'(7)

© privat

Stanley M. **Burstein** (*1941) ist em. Professor für Alte Geschichte an der **California State University** in Los Angeles u. einer der bedeutendsten **Althistoriker** seiner Generation. Mehrere seiner Bücher sind Standardwerke für das Studium in den USA. Seine Universität hat ihn mehrfach ausgezeichnet, so mit dem „Outstanding Professor Award", dem „Distinguished Professor Award" u. dem „Excellence Award". – Das Buch enthält seine Erfahrungen in der Erforschung der **antiken Globalgeschichte**



HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (8)

HB: Graeca online

- Die **Trennung dieser Kultur vom Rest der Welt** hielt danach bis ins **18.** u. **19. Jh.** an; die Kultur der **Trobriander** konnte sich dadurch in Ruhe **autonom** entwickeln …!
- **Gestört** u. schließlich **zerstört** wurde die **Kultur** der **Trobriander** Melanesiens erst durch westliche **Missionierung** u. **Kolonisation** …
- Zum Vergleich: Eine **ähnliche ungestörte histor**. **Entwicklung** (von außen) gab es im **archaischen Griechenland** (nach dem Zusammenbruch der **Mykenischen Kultur**: nach ~ 1200 v.) bis zu den **Perserkriegen**; beginnend in der 2. Hälfte des 6. Jhs. v. u. dann insbes. 490 v./480 v.) …

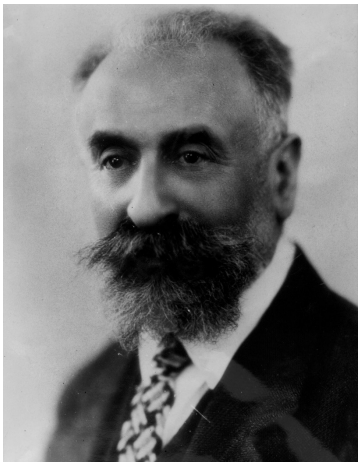
61

I. Wichtige Autoren zum ‚Gabentausch' (9)

HB: Graeca online

Richard **Thurnwald***: 1869-1954

Bronislaw **Malinowski***: 1884-1942



Marcel **Mauss***: 1872-1950

*s. Glossar, in: ‚Der Gabentausch'

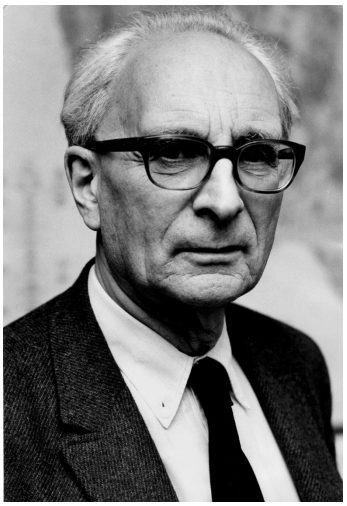
62

I. Wichtige Autoren zum ‚Gabentausch' (10)

HB: Graeca online

Franz **Gschnitzer***: 1899-1968

*s. Glossar, in:
‚Der Gabentausch'



Claude **Lévy-Strauss***: 1908-2009

63

I. ‚Der Gabentausch' (11)

HB: Graeca online

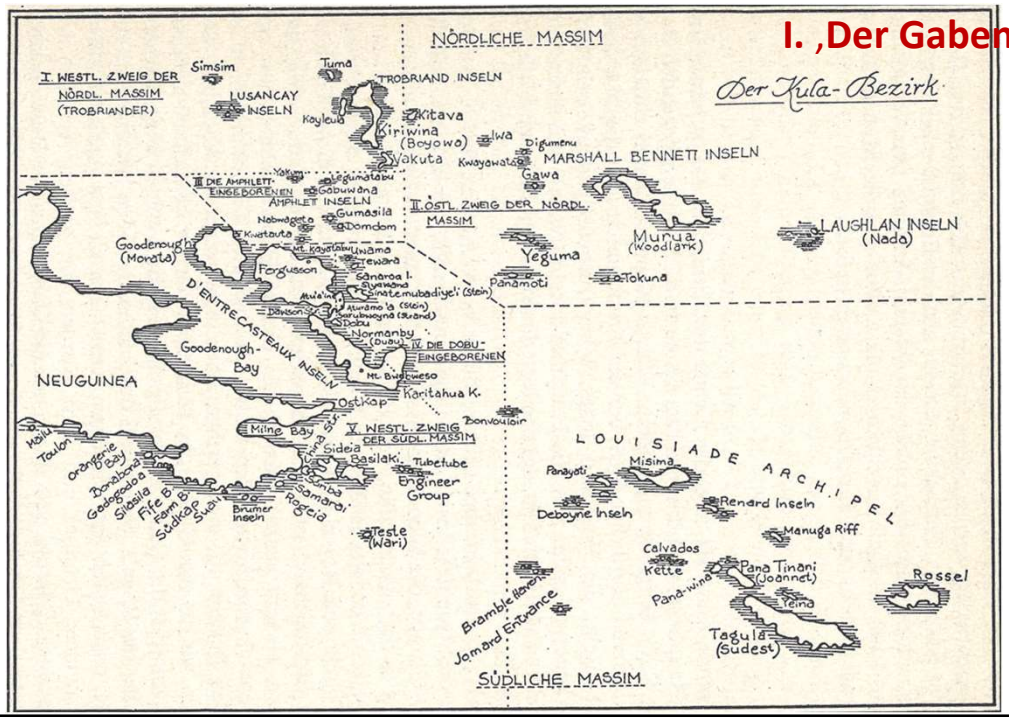


Abb. 4: **Karte des ‚kula'-Gebietes**: Diese Lageskizze zeigt auch die Unterabteilungen der Massim u. die wichtigsten Orte, die im Kula von Bedeutung waren; Malinowski, ‚Argonauten' 54

64

I. ‚Der Gabentausch' – Was ist Ethnologie? (12)

- Früher sprach man von **Völkerkunde** …
- Der Begriff ‚**Ethno-logie**' setzt sich aus den griech. Worten: **ethnos**/ἔθνος = Volk u. **logos**/λόγος = Wissenschaft zusammen
- Gemeint ist damit die Wissenschaft von den Gemeinsamkeiten u. Unterschieden zw. Völkern, Kulturen u. Gesellschaften in Vergangenheit u. Gegenwart …
- **Rechts-Ethnologie** will die Ergebnisse der **Völkerkunde** für das **Recht** u. dessen Fragen aufbereiten, was selten geschieht …

Lit.: - **Post** Albert H. 1894/1895: Grundriss der ethnologischen Jurisprudenz: Bd. 1: Allgemeiner Teil, Bd. 2: Spezieller Teil (Oldenburg, 1894/1895); - **Streck** Bernhard (Hg.) 1987: Wörterbuch der Ethnologie (Köln, 1987); - **Thurnwald** Richard: s. Litverz. von ‚Gabentausch' (2022)

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' – Ethnologie u. Rechtsdenken (13)

- Das von **Malinowski** aufbereitete **Material** des ‚**kula-Projekts**' der Trobriander gestattete es, auch den Wandel von der **vor-rechtl. Epoche** der ‚**Gegenseitigkeit**' (**Reziprozität** od. **Vergeltung**) zu entwickeltem ‚**Recht**' nachzuvollziehen u. zu erkennen, was diesen **Wandel** ausmachte …
- Damit kann in den Bereich von ‚**Normativität**' größere **begriffliche** u. **inhaltliche** Klarheit u. damit mehr Verständnis gebracht werden, als bisher …!
- Der Begriff ‚**Normativität**' soll danach (besser) unterteilt werden, in eine **Ära** der noch: **vor-rechtlichen** ‚**Gegenseitigkeit**' u. eine solche des ‚**Rechts**' …

HB: Graeca online

I. Der Gabentausch – Ethnologie u. Rechtsdenken (14)

Eine theoretische Zwischenbemerkung:

- Mit ‚**Normativität**‘ od. ‚**Nomologischem Wissen**‘ ist folgendes gemeint:
  - Jede Gruppe/Gemeinschaft/Gesellschaft braucht, um zu entstehen u. bestehen zu können, **Regeln**/**Normen**, die mit gesellschaftl. Wachstum wichtiger u. differenzierter werden …!
  - Gemeinschaften u. ihre Mitglieder brauchen **Ordnung** als **Verhaltens-Anleitung** → sog. **Orientierungsfunktion** aller Normen (auch von ‚**Sozialnormen**‘, nicht nur von ‚**Recht**‘) …!
  - Max **Weber** hat die Gesamtheit gesellschaftl. Normen als ‚**Nomologisches Wissen**‘ (also ‚**gesetzesartiges** Wissen‘) bezeichnet u. damit folgendes gemeint; s. anschließend

Max **Weber**:1864-1920

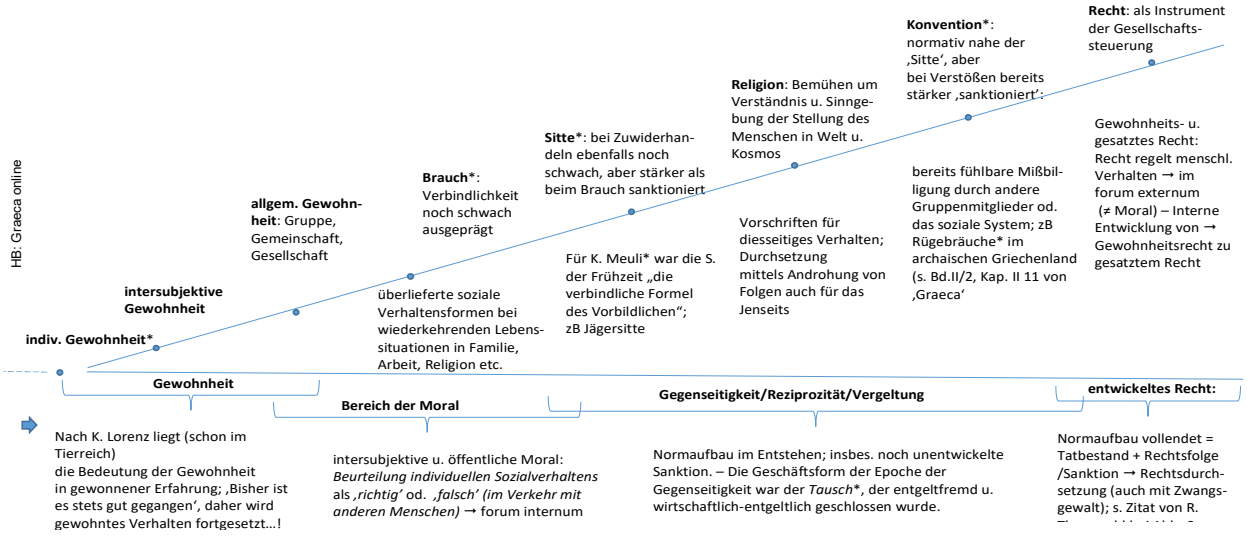
HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch‘ (15a): **Nomologisches Wissen** – Max **Weber**

- Dazu die anschließende Skizze des von Max **Weber** geschaffenen, aber nicht erklärten Begriffs; s. aber **Winckelmann** 1967², 26: ‚Einführung‘ in M. Webers ‚Rechtssoziologie‘
- Analoge Begriffsbildung im **anglo-amerikan. Rechtskreis** mit ‚**inherited conglomerate**‘: G. Murray, E. R. Dodds …
- **Normativität** als gesellschaftl. Leitwissen entwickelte sich **stufenweise**, wobei sich **Normverständnis** u. **Normaufbau*** allmählich verdichten u. im ‚**Recht**‘ zu **vollentwickeltem Normaufbau** gelangen …
- Der Begriff ‚**Sozialnormen**‘* ist ein **Synonym** für (‚Nomologisches Wissen‘) u. umfaßt ebenfalls die gesamte **Normskala**: von ‚Gewohnheit‘ bis ‚Recht‘ …
- Das N. W. besteht nicht aus strikt voneinander geschiedenen Typen von → (Sozial)Normen, vielmehr aus einem **Normamalgam**, was Aufnahme, Akzeptanz u. Anwendung dieser vor-rechtl. Normen erleichterte …! → Es beinhaltet eine Art **normativ-gesellschaftliche Hintergrundstrahlung**!
- Beim N. W. handelt es sich, wie bei der Ära der ‚Gegenseitigkeit‘* u. deren Weiterentwicklung zu ‚Recht‘ – wenngleich kulturell angepaßt, um eine **weltweite**/universelle Erscheinung …
- Weitere Hinweise im **Exkurs**: ‚Das ‚Nomologische Wissen‘ Max Webers als Kategorie der Rechtsgeschichte‘ …

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (15b): **Das Nomologische Wissen** (Max Webers):



69

I. ‚Der Gabentausch' (16): Das ‚**Argonautenepos**'

HB: Graeca online

- **Vor-homer. Mythos** (13. Jh. v.?) u. von → **Homer** (Odyssee XII 70) u. anderen Dichtern (etwa → **Pindar**: 4. Pythische Ode) erwähnt. Erhalten ist die Fassung eines Argonauten-Epos des **Apollonios** v. **Rhodos** (~ nach 300 v.). Das vielseitig deutbare Epos behandelt die Geschichte von **Jason** u. **Medea** um die Erlangung des **Goldenen Vlieses**: Geht es um die Suche u. das Wiedererlangen von Verlorenem? Oder das Erlangen indiv. od. kollektiven Lebensglücks? Oder …? Mythologie dient hier ersichtlich als Handreichung zur Erkenntnis des Wesentlichen im Leben (u. in Gesellschaften?). – Aber das **Schöne** u. **Wesentliche** (im Leben) heimzuholen erweist sich als schwierig. Jason schafft es (dank Medeas Unterstützung) das Goldene Vlies zu erlangen, scheitert aber im Leben schließlich an sich selbst. – B. → **Malinowski** benannte Band I seiner Trobriander-Trilogie mit ‚**Argonauten** des **westl. Pazifik**': 1922/1984; ohne dies zu begründen (s. Buch). – Andrea **Marcolongo** (2020) verfaßte eine moderne Version.

Lit.: **Apollonios** v. **Rhodos**, Das Argonautenepos, hg. von Reinhold u. Stephanie Natzel-Glei, Bde. I u. II, griech. u. dt.: 1996 sowie **A.** v. **Rhodos**, Die Fahrt der Argonauten, griech. u. dt., hg. von Paul Dräger: 2002

70

HB: Graeca online

I. 2. Ergebnisse meines Buchs über den ‚Gabentausch'

Diese Ausführungen bringen **Auszüge** aus dem Buch

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (17): Zum **Untertitel** des Buches

- Ich frage (1) danach, ob der ‚**Gabentausch**' vielleicht auch als eine **verwirklichte Utopie** verstanden werden könnte; u.
- schlage (2) vor, eine bisher übergangene, aber meines Erachtens nötige **Unterscheidung** zw. den **normativen Epochen**:
  - **‚Gegenseitigkeit'** (Reziprozität, Vergeltung) u.
  - **‚Recht'** zu treffen;
- u. behandle (3) das **Entstehen** von **‚Recht'** u. **‚Rechtsgeschäften'** aus den **Sozialnormen** u. der **Rechtsgeschäfte** aus den **Austauschformen der Gegenseitigkeitsära** (das waren **Frauen-**, **Gaben-** u. **wirtschaftl**. **Tausch** des sog. Nebenhandels)
- sowie (4) das **Entstehen** des ‚**Gerechtigkeitsdenkens**' aus dem **Tauschdenken** → **Austausch-gerechtigkeit** ...!
- Dazu kommt (5) die neue Gesamteinsicht, welch **große Bedeutung** dem **Tausch in vor-rechtl. Zeit** zukam
- Die vorgeschlagene **Epochentrennung** u. die **Rückführung** des **Gerechtigkeitsdenkens** auf seine schlichten Anfänge (des Tauschens), ermöglichen **neue Einsichten** für (**Rechts**)**Geschichte**, (**Rechts**)**Ethnologie**, aber auch (**Rechts**)**Philosophie** u. (**Rechts**)**Soziologie** sowie überhaupt das **Rechtsdenken** ...!

I. ‚Der Gabentausch' (18): … eine verwirklichte **Utopie**?

Zunächst zu (1): Läßt sich der ‚Gabentausch' als verwirklichte **Utopie** verstehen?

- Die **ethnologische Bedeutung** des von Malinowski untersuchten melanesischen ‚**kula**' liegt mE – anders als bisher gesehen – im Erkennen von dessen **politisch-utopischer Verwirklichung** von **Frieden**, **Freundschaft** u. **wirtschaftlicher Kooperation** zw. den Völkern des ‚kula'-Kreises:
  - Es ist jedoch **unbekannt**, seit ‚**wann**' diese erstaunliche Praxis existierte u. ‚**wie**' sie im Einzelnen **entstanden** ist;
  - mit Malinowski (Argonauten 549) ist aber anzunehmen, dass das ‚**kula**' zur Zeit seiner Untersuchung bereits **sehr alt war** u. sich seine Anfänge (auch für die es praktizierenden Trobriander) der **Erinnerung entzogen** hatten …
  - Bekannt ist überdies, dass das **historische Bewußtstein** dieser Völker noch kaum entwickelt war …; Argonauten 338 f. – Sie hatten keine Vorstellung von der **Entwicklung** der **Welt** od. von **Gesellschaft**! – Geschichte ist danach nicht selbstverständlich …!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (19): … eine verwirklichte Utopie?

- Weder B. **Malinowski**, noch M. **Mauss** u. C. **Lévi-Strauss** (auch nicht R. **Thurnwald** u. andere) verstanden den ‚Gabentausch' bisher als verwirklichte **Utopie**;
- Man deutete das ‚**kula**' als **Austausch von** ‚**Gaben**' aus bloßer **Freude** am **Besitzerwerb**, was dem (komplexen) Phänomen nicht gerecht wird … (?) – Bedeutung von **Interpretation**!
- Aber es gilt – über den **utopischen Charakter** des ‚Gabentauschs' hinaus – auch dessen **politische Bedeutung** zu erkennen …
- Pointiert könnte man sagen, dass der ‚Gabentausch' ursprünglich ein willkommener Anlaß dafür war, um sich zu **treffen**, **Kontakte zu pflegen**, **Freundschaft** zu schließen, miteinander **Feste zu feiern** u. **Beziehungen einzugehen**, um – u. das war die **gesellschaftl.-polit. Konsequenz** dieser Aktivitäten:
  - **Freundschaft** statt **Feindschaft**
  - **Frieden** statt **Krieg** u. **Kopfjägerei**
  - sowie **wirtschaftliche Kooperation** statt **Raub** u. **Unsicherheit** zu schaffen …!
- Die **Südsee-Völker außerhalb** des ‚**kula**'-**Kreises** machten eine **andere Entwicklung** durch: Krieg, Kopfjägerei u. Raub blieben bestehen …! – Es bleibt daher **erstaunlich**, dass Malinowski, Mauss, Lévi-Strauss u. weitere Interpreten das **nicht thematisiert** haben …!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (20): … eine verwirklichte Utopie?

- Die menschlich-gesellschaftl. **Wirkung** des ‚**Gabentauschs**' wurde dadurch verstärkt, dass die empfangene ‚Gabe' (beim **entgeltfremden** od. -**freien Tausch**) **erwidert** werden mußte; sog. **Erwiderungspflicht** …!
  - **Genetisch** zu verstehen ist diese **Erwiderungspflicht** (nur) durch den **Tausch-Charakter** des ‚**Gabentauschs**' …; im Sinne eines frühen ‚**do ut des**'(‚Ich gebe, damit auch Du gibst'), das offenbar schon für den entgeltfremden od. -freien Tausch der Gegenseitigkeitsära galt …! → Typisch ist das bis heute für die **Eltern-Kind-Beziehung** u. jene zw. **Mann** u. **Frau**, also engste menschl. Beziehungen …
  - Der **Tausch** verlangte damals, wie heute eine **Gegengabe** u.
  - diese **Gegengabe** sollte dem Erhaltenen in etwa entsprechen, **gerecht** werden → sog. **Austauschgerechtigkeit** …
  - M. **Mauss** hat dies mit seiner Erklärung **mißverstanden** u. **meinte** stattdessen: „Was liegt in der gegebenen **Sache** [!] für eine Kraft, die bewirkt, dass der Empfänger sie erwidert?" – Mauss verlegte danach die sog. **Erwiderungspflicht** in die **getauschte Sache**, statt sie als **sittliche Pflicht** zu verstehen, was keine wissenschaftliche Erklärung war …! So auch René König!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (21): … eine verwirklichte **Utopie**?

- M. **Mauss** beschrieb das ‚kula' zwar als umfassendes ‚**Mittel**' (als ‚**fait social total**'), versäumte es aber , nach ‚**Zweck**' u. ‚**Ziel**' dieser **Praxis** zu fragen u. diese zu benennen! – Aber ‚**Mittel**' sind auf ein ‚**Ziel**', einen ‚**Zweck**' gerichtet ...!
  - **Mauss** u. **Lévi-Strauss** fragten auch nicht nach einer möglichen **Symbolik** der Gaben …
  - Fritz **Kramer** (Hg. der dt. Ausgabe der ‚Trobriander Trilogie': 1984) erwähnte in seinem ‚**Nachwort**', dass es hinreichend Anlaß zur **Vermutung** gebe, ‚daß die **Kula-Unternehmungen** histor. die **Kopfjagd**' **abgelöst** u. durch eine polit. Funktion ersetzt haben …!
  - Auch **Malinowski** äußerte sich sinngemäß **ähnlich**, ohne jedoch daraus **Schlüsse** zu ziehen …! – M. **Mauss** hat diese wichtige Frage **übergangen** od. **übersehen** …!
- Eine solche Annahme legt jedoch nahe, dass die ausgetauschten ‚**Gaben**', **symbolisch** an die Stelle ursprünglich mitgebrachter **Kriegstrophäen** traten; ein **zeremonieller Tausch** – u. das war der ‚Gabentausch'– hat stets **Symbolcharakter** …!
- Geschaffen wurde das ‚**kula**' erkennbar durch **langfristiges Bemühen** u. als **Unternehmen** zur **Veränderung** des **Denkens**, **Fühlens** u. **Handelns** der Menschen des ‚kula'-Kreises, – was **erfolgreich** war …!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (22): Epochentrennung: ‚Gegenseitigkeit' u. ‚Recht'

- Der **Ausflug in die Völkerkunde** ist nicht nur interessant, sondern **nötig**, um die **histor. Anfänge** der **rechtl. u. rechtsgeschäftl. Entwicklung** besser als bisher zu verstehen; wurde doch dem wichtigen **Wandel** von der **vor-rechtl. Ära** der ‚**Gegenseitigkeit**'/**Reziprozität** zur Ära des ‚**Rechts**' u. der ‚**Rechtsgeschäfte**' bisher kaum Beachtung geschenkt …!
  - Das von Malinowski aufbereitete **Material** des ‚**kula**'-**Tauschs** diente mir auch dazu, um die **universelle Entwicklung** vom ‚**vor-rechtl. Gegenseitigkeitsdenken**' früher Gesellschaften, zum ‚**Rechtsdenken**' zu untersuchen …!
  - Sowohl das ‚**Recht**'*, als auch die ‚**Rechtsgeschäfte**'* sind in einem histor. Prozeß dem **Gegenseitigkeitsdenken** entwachsen, das bereits **viel** für die **Rechtsentwicklung vorbereitet** hat …!
- In **vor-rechtl. Austauschbeziehungen** zeigte sich – beim sog. **Frauen-Tausch***, aber auch den **Vereinbarungen** zw. **Fischern u. Gemüsebauern**, dass vor allem das **Sanktionsverständnis** (u. damit die **Streitschlichtung**) entwickelt werden mußte, da weder der **Normaufbau***, noch unterstützende **Institutionen** vorhanden od. hinreichend entwickelt waren!

- Der ‚**Vertrag**' ist erst in der **Ära des** ‚**Rechts**' entstanden; zuvor gab es nur locker geknüpfte ‚**Vereinbarungen**', die (von keiner Seite) **durchgesetzt** werden konnten. – Der **Vertrag** benötigte für sein Entstehen einen **verfeinerten Normaufbau** u. die **Einsicht**, dass **willentlich Vereinbartes** (mit gesellschaftl. Unterstützung) auch **durchsetzbar** sein mußte; u. zwar für beide Seiten …! Das brauchte letztlich **Institutionen** …!

- **Rechtsgeschäft** u. **Vertrag** sind **späte gesellschaftl. Schöpfungen** des **Ver-rechtlichungsprozesses** …!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (23): Epochentrennung: ‚Gegenseitigkeit u. ‚Recht'

- **Malinowski** unterschied – wie M. **Mauss** (u. **Lévi-Strauss**) – noch nicht zw. den **Epochen** ‚**Gegenseitigkeit**' u. ‚**Recht**' …!
- Daher nahm er – noch in ‚Crime and Custom in Savage Society' (1949) für die von ihm behandelten **frühen Austausch-Vereinbarungen verbindliches** ‚**Recht**' an, obwohl diese Art von Leistungsaustausch noch in **vor-rechtlicher Zeit** stattfand – u. **Verträge** (mangels entwickelten ‚Rechts') damals noch gar **nicht existierten** …!
  - Er wußte offenbar noch nicht, dass auch **vor-rechtliche Sozialnormen** mit **großer Wirksamkeit ausgestattet** waren; größerer als der durch späteres Recht …; s. H. **Kantorowicz**: ‚The Definition of Law' (1958)
  - Paul **Trappe** (1970) ergänzte diese Aussage von Kantorowicz (in seiner ‚Einleitung' zu Th. **Geiger**) durch den Hinweis, dass die **hohe Wirksamkeit** der **Sozialnormen** durch die in der Frühzeit starke **soziale Kontrolle***erreicht wurde;
  - noch heute besteht diesbezüglich ein deutlicher Unterschied zw. **Stadt** u. **Land** …!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (24): Epochentrennung: ‚Gegenseitigkeit u. ‚Recht'

Sehen wir uns die **Grenzziehung** zw. ‚**Gegenseitigkeit** ' u. ‚**Recht**' (im Rahmen des **Ver-rechtlichungsprozesses** näher an:

- ‚**Gegenseitigkeit**' wird als „**allgemeinstes Prinzip des sozialen Handelns**" verstanden, das auf der **Erwartung einer angemessenen Gegenleistung** beruht ...
  - **Soziologie** u. **Ethnologie**, aber auch **Rechtsgeschichte** haben sich bisher kaum mit **Fragen** u. **Kriterien** befaßt, die den histor. Weg von der ‚Gegenseitigkeit' zum ‚Recht' wiesen u. die für das Verständnis der sich – ‚stufenweise ansteigend' – entwickelnden Normativität* von Bedeutung sind. – Das ist nachzutragen, wobei die **Graphik** ‚Nomologisches Wissen' u. der einschlägige ‚**Exkurs**' dabei unterstützen sollen ...
  - Eine **Trennung** von ‚**Gegenseitigkeit**' u. ‚**Recht**' ermöglicht eine (bisher fehlende) **begriffliche Ordnung** im gesamten Normbereich; wofür anschließend **Kriterien** u. **Beispiele** angeführt werden. – Es geht dabei nicht um neue Begriffe, sondern um ein **besseres Verständnis** von ‚**Normativität**' u. das **Entstehen** von ‚**Recht**' u. ‚**Rechtsgeschäften**' aus dem ‚Gegenseitigkeitsdenken' heraus …
  - Dieser Vorgang lief als **langfristiger Prozeß** ab; u. während dieses Prozesses entstand eine **Zone** des **Übergangs**, die nicht nur **Fortschritt**, sondern auch **Rückschläge** kannte u. nur allmählich vorankam ...
- Auszugehen ist von M. **Webers** u. Th. **Geigers*** **Vorstellung** eines **normativen Kontinuums**, das bei tatsächl. Regelhaftigkeit des Verhaltens (subjektiven u. inter-subjektiven **Gewohnheiten**) beginnt u. sich über **Brauch**, **Sitte**, private u. öffentl. **Moral** u. **Konvention**, bis zu gesatztem **Recht** weiterentwickelt ...!
  - Auch den Vorstellungen M. **Webers** u. Th. **Geigers** fehlte noch eine Grenzziehung zw. ‚Gegenseitigkeit'/‚Sozialnormen' u. ‚Recht'. Erst bei Paul Trappe findet sich ein Ansatz dazu …!

HB: Graeca online

79

I. ‚Der Gabentausch' (25): Epochentrennung: ‚Gegenseitigkeit u. ‚Recht'

- Bei **Sozialnormen*** sorgt/e – aufgrund noch kaum fortgeschrittener Individualisierung* – die von den Mitgliedern einer Gruppe (individuell) od. der Gemeinschaft (kollektiv) ausgeübte **soziale Kontrolle*** für deren **Einhaltung**; während das ‚**Recht**' die **Sanktion***, als generelle u. gleichförmige Normantwort auf Normverletzungen entwickelte. – Bei den Sozialnormen (der Gegenseitigkeitsära) handelte es sich um **universell** praktizierte **Sozialordnungen** vor dem Entstehen von ‚**Recht**' ...
- Die **Epoche entwickelten** ‚**Rechts**', die den **Normaufbau** durch das Schaffen der **Sanktion*** vollendete, ist aus der **Ära** der ‚**Gegenseitigkeit**'/Reziprozität **hervorgegangenen** ist u. erst mit dem Erreichen der Entwicklungsstufe ‚**Recht**' beginnen – idR parallel zur **Staatsentstehung** – Institutionalisierung u. Differenzierung :
  - Dabei entstehen ‚**Verwaltung**' u. ‚**Gerichtsbarkeit**'/Justiz u. es kommt (im Rechts- u. Rechtsgeschäftsbereich) zu ersten grundsätzl. Unterscheidungen, wenngleich zunächst noch ohne dafür geschaffene **Begriffe** … (!),
  - so zw. **öffentlichem** (als **Recht der Organisation** u. **Struktur der Gemeinschaft**/des **Staates**) u. **Privatrecht** (als Recht der Mitglieder einer Gemeinschaft ‚**unter sich**')
  - Geschaffen wurde dabei – ohne systemat. Trennung u. in legislativer Gemengelage – **materielles** u. **formelles Recht**
  - Im Gefolge dieser Entwicklung entstehen ‚**Vertrag**' u. ‚**Delikt**' sowie innerhalb des **öffentl.** u. **privaten Rechts** versch. Rechts-Gebiete; im **Privatrecht** (in dieser Reihenfolge): Familien-, Sachen-, Erb- u. Schuldrecht; dazu ‚Graeca'!
- Diese Entwicklungen fördern **Normverständnis** u. **Normaufbau*** u. schaffen die **Voraussetzungen** für die **institutionellen** Voraussetzungen der **Durchsetzbarkeit von Recht** …!

HB: Graeca online

80

I. ‚Der Gabentausch' (26): Epochentrennung: ‚Gegenseitigkeit u. ‚Recht'

- Von einer **Norm** läßt sich nach Th. **Geiger** – sprechen, „wenn die Gruppenmitglieder durch Reaktion (soziale Reaktion, Boykott) der Regelmäßigkeit Verbindlichkeit zuerkennen u. gegen ein Abweichen opponieren ..."
  - Für René **König** sind ‚**Normen**' Regeln, die das Verhalten von Mitgliedern einer Gruppe, Gemeinschaft od. einer Gesellschaft tatsächlich bestimmen, wobei über ihre Geltung u. Notwendigkeit weitgehendes Einverständnis besteht; Wörterbuch der Soziologie III 734 ff
  - Für Th. **Geiger** ist ‚**Recht**' „ein innerhalb eines Gesellschafts-Integrates (‚Gruppe') bestehendes Ordnungsgefüge"; wobei für ihn „nicht jede soziale Ordnung Recht" ist; u. es überdies kein einfaches Unternehmen sei, „den Inhalt des Rechtsbegriffes […] gegenüber anderen gesellschaftlichen Ordnungsgefügen abzugrenzen" …
  - Dabei kommt Geiger zum Ergebnis, dass eine RO nur dann anzunehmen sei, wenn sich eine „**übergeordnete Zentralmacht**" (gemeint ist der ‚Staat') gebildet hat. – Der griech. Beginn der europ. Rechtsentwicklung zeigt jedoch, dass es sinnvoll sein kann, ‚**Recht**' auch schon **vor Staatsentstehung** anzunehmen …!
- Diese Überlegungen liegen der vorgeschlagenen **Unterscheidung** zw. einer **Ära der ‚Gegenseitigkeit'**, die sich zur Erhaltung u. Lenkung von Gemeinschaften der ‚**Sozialnormen**' bediente u. einer daran anschließenden **Epoche des ‚Rechts'** zugrunde, die keinen völligen Neubeginn darstellt, aber durch substanzielle Weiterentwicklung gekennzeichnet ist ...

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (27): Epochentrennung: ‚Gegenseitigkeit u. ‚Recht'

- Schlagwortartig lassen sich die beiden **Epochen der Normativität** mit eher **statisch** (‚Gegenseitigkeit'/Reziprozität + Sozialnormen) u. **dynamisch** (Ära des ‚Rechts') charakterisieren…
  - **Gesellschaftl**. **Wandel** – samt personellem u. territorialem Wachstum – erforderte ein **rascheres Reagieren** auf **Herausforderungen** mit gesellschaftsleitenden Normen u. förderte allein dadurch ‚Recht', das dazu in der Lage war; u. zwar immer mehr von ‚**gesatztem**' Recht (da auch **Gewohnheitsrecht*** noch dem langsamen normativen Entstehen der Sozialnormen gefolgt war) …
  - Zuletzt noch einige **Beispiele** für die **Vorteile**, ja die **Notwendigkeit einer Epochentrennung**, um größere Klarheit u. begriffliche Konsequenz zu erreichen, die sich weder bei **Thurnwald**, noch **Malinowski** u. **Mauss** (sowie **Lévi-Strauss**) u. auch noch nicht bei **Max Weber** finden …
  - In der Ära der ‚Gegenseitigkeit' von ‚Recht' zu sprechen, verzeichnet das Wissen dieser Epoche, die noch kein durchsetzbares ‚**Recht**' u. **keine Sanktion** (u. damit auch noch keine ‚**Verträge**' u. **Rechtsgeschäfte**) kannte …!
  - Das Gleiche trifft zu, wenn die ‚**Schenkung**' in vor-rechtliche Zeit verlegt (u. statt von ‚**Tausch**' von ‚**Schenkung**' gesprochen) wird …!
  - Und in vor-rechtl. Zeit wurde auch noch nicht **gekauft**, **gemietet** od. **gepachtet**, sondern ebenfalls nur **getauscht**; wenngleich (in allen diesen Fällen) mit dem Tausch bereits ‚**Eigentum**' (iSv ausschließlich gesellschaftl.-normativer Zuordnung u. Verfügungsgewalt) übertragen wurde … In diesem Sinne wurde **Eigentum** auch in der ‚Gegenseitigkeitsära' **erbrechtlich** übertragen; schon zu Lebzeiten des Übergebers (im Rahmen der **bäuerl**. **Gutsübergabe**) als sog. **successio anticipata** …

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (28): Epochentrennung: ‚Gegenseitigkeit u. ‚Recht'

- Die **Epochentrennung** bringt die **Bedeutung** des **Tauschs** (in der Ära der ‚Gegenseitigkeit') gebührend zum Ausdruck, der in dieser Zeit als **einziger Geschäftstypus** existierte u. als **wirtschaftl.-entgeltliche** (im sog. wirtschaftl. Nebenhandel) sowie als **familiär-beziehungsmäßige** (als **entgeltfremde**) **Transaktion** praktiziert wurde …
- Aus diesen **Formen des Tauschs** entwickelten sich im Rahmen der Ver-rechtlichung **alle Rechtsgeschäfts-Typen** …
- Die weitere **Entwicklung**, die nicht mit der melanesischen gleichzusetzen ist, bestand in einer **rechtsgeschäftlichen Ausformung** von **Grund-Typen**:
  - So entstand im Rahmen der Ver-rechtlichung aus den vor-rechtl. Tauschformen (des sog. wirtschaftl. Nebenhandels u. des entgeltfremden Gabentauschs) der **entgeltliche Tausch als Rechtsgeschäft**, der zum **Prototyp entgeltlicher Verträge** wurde
  - u. vom entgeltfreien (aber erwiderungspflichtigen) Tausch grenzte sich im Rahmen der Ver-rechtlichung allmählich die **Schenkung** (als un-entgeltliche u. freigiebige Zuwendung) ab; → zunächst als **Schenkung unter Lebenden** …
  - Aus der **Schenkung unter Lebenden** entwickelte sich die **Schenkung auf den Todesfall**, als deren erster Unterfall sich die **donatio imminente periculo/Schenkung in Lebensgefahr** entstand, aus der sich die von diesem Sonderfall losgelöste allg. **donatio sola cogitatione mortis** entwickelte …
  - Beide Formen der **Schenkung auf den Todesfall** waren bereits **griechisch entwickelt** u. das **römische Recht** konnte diese Formen übernehmen; Digesten* 39, 6, 2 und 35, 4
  - Bisher wurde angenommen, dass sich aus der **Schenkung**, also den **unentgeltlichen Geschäften**, der **Tausch**, als erster **entgeltlicher** Typus entwickelt hat u. aus diesem – nach Schaffung eines allgemeinen Tausch- u. Zahlungsmittels (Geld) – der formenreiche **Kauf** entstanden war ...

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (29): Epochentrennung: ‚Gegenseitigkeit u. ‚Recht'

- Auch der **Kauf** erwies sich idF als **Typengenerator**, denn aus ihm entwickelten sich:
  - die **Bestandverträge** (= **Miete** u. **Pacht**) als ‚Kauf der Nutzung/des Gebrauchs' einer Sache auf Zeit u.
  - der **Werkvertrag** als ‚Kauf einer (künftig) erst herzustellenden Sache' sowie
  - der **Dienst-** od. **Arbeitsvertrag** als ‚Kauf/Miete von Arbeitskraft'
- Dieser **Auffächerungsvorgang** hielt bis in die Moderne an u. spielt aufgrund der sog. **Vertragsfreiheit*** noch heute eine Rolle, wobei früh **Mischverträgen** (Charmatz) Bedeutung zukam …
- Die Beschäftigung mit ‚**Gegenseitigkeit**' u. ‚**Gabentausch**' läßt danach erkennen, dass nicht die (unentgeltliche u. freigiebige) **Schenkung**, sondern der (zunächst entgeltfremde u. erwiderungsbedürftige) **Tausch** – Prototyp war der ursprüngl. **Frauen-Tausch*** – u. parallel dazu od. diesem folgend, der bereits **wirtschaftl.-entgeltliche**, aber noch nicht ver-rechtlichte **Tausch des ‚kula'-Nebenhandels** die ältesten Geschäftsformen waren ...
  - Diese Einsicht ist B. **Malinowski** zu verdanken, der im Rahmen seiner Untersuchungen vermeintlich frühe **Schenkungsverträge** (zw. Mann u. Frau od. Liebenden) **als Tauschverträge erkannt** hatte, aber auf deren **rechtliche Bedeutung** nicht einging ..!
  - Getauscht wurden danach in frühen Gesellschaften auch **immaterielle Leistungen** – etwa **Gefühls-** u. **Beziehungswerte** der **Frau** – mit **materiellen Leistungen** des **Mannes** sowie im **Eltern-Kind-Verhältnis**!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (30): Epochentrennung: ‚Gegenseitigkeit u. ‚Recht'

- Im Rahmen dieser Entwicklung entstand aus der **vor-rechtlichen** ‚**Vereinbarung**' der **rechtliche** ‚**Vertrag**' …
- Auch diese knappen Hinweise lassen eine historisch bedeutende **funktionelle Zäsur** zw. den **Epochen von Normativität** erkennen, für die **Kriterien** angeführt werden:
  - Auszugehen ist von einer **grundlegenden normativen Unterscheidung** zw. einer **vor-rechtlichen Ära** der ‚**Gegenseitigkeit**' u. einer darauf folgenden, entwickelteren des ‚**Rechts**' ...
  - ‚**Gegenseitigkeit**' bedeutete noch nicht ‚**Recht**', vielmehr ist ‚**Recht**' normativ weiterentwickelte ‚**Gegenseitigkeit**'; womit gesagt ist, dass im ‚Recht' manches aus der vorangehenden Ära der ‚Gegenseitigkeit' steckt …!
  - Das normative **Ordnungs-** u. **Orientierungsinstrument** der vor-rechtlichen Ära waren die **Sozialnormen***, deren **hohe Wirksamkeit** von ihrer Verknüpfung mit **sozialer Kontrolle*** herrührte …
  - Die **Wirksamkeit** der **Sozialnormen** wurde noch dadurch gefördert, dass die Einbindung der Gruppen- od. Gesellschaftsmitglieder in die jeweilige Gemeinschaft noch sehr stark war, da die ‚**Emergenz** der **Person**'* (eine nennenswerte **Individualisierung***) noch kaum begonnen hatte …

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (31): Epochentrennung: ‚Gegenseitigkeit u. ‚Recht'

- Es erscheint **sinnvoll**, die **Trennung** von ‚**Sozialnormen**' u. ‚**Recht**' davon abhängig zu machen, ob der **Normaufbau** (in einer Gesellschaft) bereits abgeschlossen u. damit eine (generelle) **Sanktion** für Normbrüche entwickelt worden war: → ‚**Ohne Sanktion**, **kein Recht**'!
  - Hier hilft nur eine **klare** u. **universelle Begrifflichkeit** ...
  - Diese **Grenzziehung** entspricht der **histor**. **Entwicklung** besser, als die Annahme von ‚Recht' von der **Entstehung des Staates** od. einer sonstigen **Zentralmacht** abhängig zu machen, wie das Th. Geiger vertreten hat …
- Die **Entwicklung** der **Sanktion** (in Normaufbau u. Normverständnis) machte überdies den Weg frei für das **Entstehen** von ‚**Haftung**'* – im Sinne eines **Einstehenmüssens** für getroffene Abmachungen …!
- **Haftung** bedeutete danach **rechtliche** ‚**Durchsetzbarkeit**'; von privat **Vereinbartem** u. **Gemein-schaftsregeln** ...
  - So wie **Normverständnis** u. **Normaufbau** nur von der jeweiligen Gemeinschaft geschaffen werden konnte, konnte auch ‚**Haftung**', nur von der Gemeinschaft u. schließlich vom Staat angeordnet werden ...!
  - Damit erscheinen Annahmen, beruhend auf der **Fehlannahme des röm. Rechts**, dass ‚**Haftung**' auch durch (private) **Obligation**, od. sogar **einseitig** durch den **Gläubiger**, also **privatautonom** begründet werden kann, ausgeräumt …
  - Ebenso wird damit **Max Kasers Annahme** von einer **Priorität der** ‚**Haftung**' gegenüber ‚**Schuld**' der Boden entzogen; Bindung, Verpflichtung u. Schuld wurden bereits in der Ära der ‚Gegenseitigkeit' praktiziert, wenn auch noch **ohne Begriff** u. entwickelte Sanktion; → **orientalische Symbolik** beim **Vertragsschluß**: - den Rocksaum zusammenbinden, - sich an die Kehle fassen …

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (32): Epochentrennung: ‚Gegenseitigkeit u. ‚Recht'

- In der **Ära** der ‚**Gegenseitigkeit**' wurden ‚**Vereinbarungen**' geschlossen, in der **Ära** des ‚**Rechts**', ‚**Verträge**':
  - Vor-rechtlichen ‚**Vereinbarungen**' fehlte die (normative) **Durchsetzbarkeit**: Normverständnis u. Norm-aufbau waren noch unentwickelt. Es fehlte an einer konsequent gestalteten **generellen Sanktion**; aber auch an dem das Entstehen von Rechtsgeschäften u. Verträgen kennzeichnenden **Willenselement** …
  - Sanktion u. Durchsetzbarkeit des Vereinbarten benötigten ein klares **Feststellen des Gewollt-Vereinbar-ten**; was auch für das Entwickeln von **Willensmängeln**, **Gewährleistung** u. **Verzug** von Bedeutung war. Auch ‚**Haftung**' benötigte argumentativ für die uU gewaltsame Durchsetzung des Vereinbarten, die Bezugnahme auf das von den Parteien **freiwillig** Vereinbarte u. Gewollte …
  - Problemlösungen in der ‚Gegenseitigkeitsära' waren auf die Mitwirkung beider (!) Seiten der ‚Vereinbarung' angewiesen, was durch soziale Kontrolle* in dieser Epoche erreicht wurde …
  - Lösungen des ‚Rechts' waren nicht mehr von der Akzeptanz ‚beider' Seiten abhängig …
- Erst die **Rechtsentwicklung** führte zu inhaltlicher u. begrifflicher Weiterentwicklung von ‚**Vereinbarungen**' in Richtung ‚**Vertrag**' u. ‚**Rechts-Geschäften**' …; womit der **Tausch** seine vor-rechtliche **Dominanz** verliert …!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (33): Epochentrennung: ‚Gegenseitigkeit u. ‚Recht'

- Dem Bereich der ‚**Gegenseitigkeit**' war auch die **Unterscheidung** zw. ‚**Vertrag**' u. ‚**Delikt**' noch fremd; sie gewann erst mit dem Entstehen des ‚Vertrages' Bedeutung, als es **ver-tragliches**, von **nicht-vertraglichem Unrecht** abzugrenzen galt ...!
- Zuvor kannte man nur die Unterscheidung zw. einem Verhalten, das den Normen der Gemeinschaft **entsprach** u. einem, das Gemeinschaftsnormen **zuwiderlief**; also das, was ungenau u. beiläufig (der Grenzziehung zw. ‚Gegenseitigkeit' u. ‚Recht' jedoch wider-sprechend) als **Unterscheidung zw. ‚Recht' u. ‚Unrecht'** ausgegeben wird …
- Die neu entstehende **Unterscheidung** zw. **vertraglichem** u. **nicht-vertraglichem Unrecht** entspricht der griechisch-platonisch-aristotelischen von: *hekoúsia*/*ἑκούσια*/gewollten od. freiwilligen und *akoúsia*/*ἀκούσια*/ungewollten od. unfreiwilligen *Symbólaia*/*συμβόλαια* od. *Synallágmata*/*συναλλάγματα**/rechtlichen Verpflichtungen od. Rechtsbeziehungen.
  - Im Gegensatz zur **deliktischen Haftung**, die *unfreiwillig* od. *ungewollt* entsteht, entsteht **Haftung aus Vertrag** insofern *freiwillig* od. *gewollt*, als der Vertrag (als Voraussetzung des staatlich angeordneten Haftungseintritts) gültig nur zustandekommt, wenn er **freiwillig** geschlossen wurde: Die Griechen sprachen von: *hekón hekónti homologése*/*ἑκὼν ἑκόντι ὁμολογήσῃ*/ = freiwillig dem Freiwilligen ver-sprochen …

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (34): Austauschgerechtigkeit

- **Austauschgerechtigkeit** bestand schon der Ära der ‚**Gegenseitigkeit**' darin, dass die beiden **Tausch-Leistungen** – nach Auffassung der Tauschenden – einander entsprachen, sondern etwa **gleichwertig** waren:
  - **Gerecht**, iSv **gegenseitig-korrekt**, war das, was dem konkreten Leistungsaustausch entsprach; also die konkret-intersubjektiv bestimmte Leistungsentsprechung …
  - Zu einem **Berücksichtigen** des Wohles u. der Interessen von Gemeinschaft/Gesellschaft beim Bestimmen von Gerechtigkeit – also zu einer **Erweiterung** u. **Objektivierung des Begriffsinhalts** – kam es erst im Rahmen der Ver-rechtlichung …
  - Aber auch ‚Gemeinschaft' und ‚Gesellschaft' (u. damit der entstehende u. sich entwickelnde ‚Staat') standen im Austauschverhältnis zu ihren Mitgliedern: ‚**Geborgenheit** u. **Schutz gegen Treue**'!
- Die **Grundlagen** dessen, was wir heute als ‚**gerecht**' u. ‚**ungerecht**' bezeichnen stammen aus der vor-rechtlichen **Ära der ‚Gegenseitigkeit'** …
  - Schlecht- od. Nichterfüllung einer Vereinbarung bedeutete danach ebenso ein ‚**Unrecht**', wie Diebstahl, Lüge od. Tötung eines Gemeinschaftsmitglieds …
  - Erst das Entstehen des Vertrages (mit der einhergehenden Betonung des Parteiwillens) schuf jenes Instrument, das dann auch bei Verletzung od. Tötung feinere Unterscheidungen in den Bereichen zuließ, die schließlich mit **Delikt** u. **Strafrecht** bezeichnet wurden: Bei den Griechen beginnt das mit Drakons* Unterscheidung zw. vorsätzlicher u. unvorsätzlicher Tötung: *φόνος ἑκούσιος* und *φόνος ἀκούσιος* u. der damit beginnenden Ergründung der ‚inneren' Tatseite, was von den 51 Epheten* bereits in freier richterl. Beweiswürdigung* zu entscheiden war. – Auch das frühe Berücksichtigen von **Willensmängeln*** im griech. Recht liegt auf dieser Entwicklungslinie …

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (35): ‚Tausch' als Kultur-Generator …

- Der frühe ‚**Tausch**' als **Kultur-Generator**, -**Transformator** u. -**Stabilisator** – Von **Austausch-gerechtigkeit** zum allgemeinen Gerechtigkeitsdenken:
  - Der gelungene **Tausch** der Frühzeit schuf **Vertrauen** u. das war Voraussetzung, um zw. Fremden – Einzelnen wie ganzen Völkern – Kontakte u. kulturelle Beziehungen entstehen zu lassen …
  - Auch die **‚kula'-Praxis** hat wohl ‚bescheiden' begonnen, galt es doch zunächst ‚**Fremdheit**' u. **Mißtrauen** zu überwinden u. **Vertrauen** zu schaffen. Kleine ‚Gaben' u. das ‚Ablegen der Waffen' mögen ein solches Bemühen unterstützt u. freundliche Gesinnung signalisiert haben. – Das rich-tungsweisende Motiv – für alle Beteiligten – war dabei der „Wille zum biologischen Überleben" …
  - Es muß überdies in den Völkern des ‚kula'-Kreises immer wieder **Männer** u. **Frauen** gegeben haben, die es verstanden, diese **Kontakte zu fördern** u. die zunächst unregelmäßigen Treffen zu **Erlebnissen** zu gestalten u. dadurch zu ‚Einrichtungen' werden zu lassen. – Dafür ist M. Mauss' Verständnis ‚totaler sozialer Tatsachen'/‚faits sociaux totaux' eine brauchbare Erklärung …!
  - Aber diese einfallsreich gewählten, umfassenden ‚**Mittel**' bedurften eines ‚**Ziels**', benötigten einen **Zweck**, auf den die eingesetzten ‚Mittel' gerichtet werden konnten! Nur dadurch vermochte die Praxis des Gabentauschs den Status einer Art ‚**Verfassung**' der **Kulturen** des **‚kula'-Kreises** zu erlangen …

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (36): ‚Tausch' als Kultur-Generator …

- Der symbolisch verstandene ‚**Tausch**' vermochte offenbar von Anfang an ein Verknüpfen der umfassend eingesetzten ‚**Mittel**' mit den erhofften ‚**Zielen**' herzustellen. In ihm ließen sich ‚**Geben**', ‚**Nehmen**' u. ‚**Erwidern**' vereinen; u. es ließen sich nicht nur **materielle Güter** – etwa Fisch gegen Früchte (also Gabe gegen Gabe), sondern auch **immaterielle Werte** (Vertrauen, Freundschaft, Abenteuererleben u. Festfreude) gegen **Alltägliches** u. schließlich **Krieg** u. **Gewalt** gegen **Frieden**, **Freundschaft** u. **Wohlstand** tauschen ...
- **Armbänder** u. **Halsketten** (s. Folie 4) wurden auf diese Weise zu **Symbolen** u. **Trophäen** wechselseitigen Erfolgs u. zu Zeichen erneuerten Vertrauens, gegenseitiger Achtung u. Gleichheit …
- Die Erinnerung an die **Zeit vor der** ‚**kula**'-**Praxis** scheint bei den Völkern des ‚kula'-Kreises (zurzeit von Malinowskis Untersuchung) bereits **geschwunden** gewesen zu sein. Hatten doch **unzählige Generationen** vor ihnen diese Praxis gelebt u. **Mythologie** u. **Magie** in diesen Völkern tiefe Wurzeln schlagen lassen. – Galt es doch (auch im Bewußtsein der Südsee-Völker) immer wieder ein Ungenügen der menschlichen Natur zu kompensieren u. Rückfälle zu überwinden …
- Das **kollektive Bewußtsein** dieser Völker scheint aber (zurzeit von Malinowskis Untersuchung) die **Erinnerung** an jene Zeit, als man gegeneinander gekämpft u. getötet hatte, längst abgelegt zu haben. In ihrem **Unbewußten** lebte diese Zeit aber wohl noch als Angst, Erreichtes zu verlieren u. in alte Praktiken zurückzufallen, fort u. förderte das kontinuierliche **Erneuern** der ‚kula'-Praxis …

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (37): ‚Tausch' als Kultur-Generator …

- Der ‚**Tausch**' erweist sich im Rückblick – schon in der Gegenseitigkeitsära – als deutlich mehr, als bloß **entgeltfremder** od. **wirtschaftlicher Austausch**. – Wir haben nur vergessen, wie umfassend die Ziele waren, die der ‚**Tausch**' zu fördern vermochte; war er doch ‚**Mittel**':
  - …, das in der Frühzeit **von Mensch zu Mensch vertrauensbildend** wirkte,
  - … u. das, wie Malinowski erkannt hatte, sowohl für das Entstehen u. Erhalten **persönlicher Beziehungen**, wie für **Wirtschaftskontakte** genutzt werden konnte, indem der frühe Tausch nicht nur **materielle**, sondern auch **immaterielle Werte/Güter,** nämlich auch **Gefühls-** u. **Beziehungswerte** umfaßte;
  - … auch von Familien, Verwandtschaften, Dörfern u. Stämmen genutzt werden konnte, um ihren Fortbestand durch **Frauen-Tausch*** (in dualer Organisation) zu sichern, indem sie ihre jungen Frauen tauschten. – Solche Praxis erforderte auf **beiden Seiten** gewachsenes, kollektives Vertrauen …
  - Man hat im Rahmen bisheriger Interpretation auch vergessen, dass die vielen **individuellen Tauschakte** (der Teilnehmer jeder ‚kula'-Expedition zusammengenommen), einen **kollektiven Tausch** ergaben, dessen Gegenstand nicht mehr Armreifen u. Halsketten waren, sondern für alle Beteiligten (u. ihre Gesellschaften), gegenseitige Anerkennung, Freundschaft, Frieden, Sicherheit u. Wohlergehen brachten u. damit einem **politischen Zweck** dienten …

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (38): ‚Tausch' als Kultur-Generator …

- Zuletzt soll noch auf eine **heikle Frage** eingegangen werden, die zum **Wandel von der Ära der ‚Gegenseitigkeit' zu der des ‚Rechts'** (nicht unwesentlich) beigetragen haben dürfte, der jedoch bislang geringe Beachtung geschenkt wurde: der Frage der ‚**Erwiderungspflicht**'* beim **entgeltfremden** (**Gaben**)**Tausch**:
  - Diese Praxis diente – u. zwar in der ‚eigenen' Gesellschaft, wie im Austausch mit Fremden (auch Nachbarn) – nicht nur der **Gleichheit** (!), sondern förderte auch ein **agonales Verhalten***, das nicht der **Gleichheit** u. dem **Frieden** zw. Tauschpartnern diente, sondern auch Ungleichheit (mit Über- u. Unterordnung sowie Über- u. Unterlegenheitsgefühlen sowie Neid) heraufbeschwor …
  - Denn der **Wert der** (häufig nicht unmittelbar – also Zug um Zug, sondern erst später) **erwiderten Leistung** sollte – der Sitte gemäß (?) – möglichst **über** dem der erhaltenen Leistung liegen u. dadurch **Großzügigkeit** u. **Ebenbürtigkeit** des Gebenden ausdrücken. Was aber nicht immer u. allen möglich war u. dann auch die erwähnten negativen Gefühle u. Wirkungen entstehen ließ; nämlich Abhängigkeit! ...
- M. Mauss hat diese Problematik der „übertriebenen Gaben" als vornehmlich für den Bereich des **potlatch*** geltend erwähnt, aber sie hatte auch für das ‚**kula**' gewisse Bedeutung: Auch hier sollte zu ‚**Geben**' mitunter „**Überlegenheit** beweisen" u. „zeigen, daß man **mehr ist** u. **höher steht**" (als der Empfangende); während „annehmen, ohne zu erwidern od. mehr zurückzugeben", sich **unterordnen** hieß …"

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (39): ‚Tausch' als Kultur-Generator …

- Im Laufe der Zeit wurde offenbar erkannt, dass der **Tausch** des **wirtschaftl. Nebenhandels** diese Gefahr (der ‚**Ungleichheit**' u. **Abhängigkeit**) nicht enthielt, da hier der Leistungsaustausch ‚nur' auf **Austauschgerechtigkeit** gerichtet war u. nicht – wie beim Gabentausch – auf ein Überbieten des Partners ...
- Deshalb scheint die **Weiterentwicklung** der **Geschäfte** über den **wirtschaftl. Neben-Tausch** erfolgt zu sein, der **ver-rechtlicht** zum **entgeltlichen Tausch** u. **Prototyp** der **entgeltlichen** (**Rechts**)**Geschäfte** wurde ...
- Auch die **Schenkung** schüttelte (im Rahmen der **Ver-rechtlichung**) bei ihrer Entwicklung zum Rechtsgeschäft die **Erwiderungspflicht** ab u. beließ es bei den (bis heute gültigen) vertraglichen Kriterien der **Unentgeltlichkeit** u. **Frei-giebigkeit*** …

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (40): ‚Tausch' als Kultur-Generator …

- Die alte Praxis der **sittlichen Erwiderungspflicht** (beim Gabentausch) hatte sich somit für die weitere **rechtl**. **Entwicklung** als unvorteilhaft erwiesen u. wurde nicht übernommen (in Familie u. Beziehungen blieb sie aber bestehen!):
  - Die erkannte Gefahr der **Agonalität*** (beim Gabentausch), die im **Potlatch*** zerstö-rerisch in Erscheinung trat, wurde nicht in die recht(sgeschäft)liche Entwicklung übernommen ...
  - Die schlichte **Austauschgerechtigkeit** des **wirtschaftl. Nebentauschs** diente der rechtl. Entwicklung als Vorbild u. betonte die Gleichheit der **Vereinbarungs-** u. schließlich der **Vertragspartner** …
  - Das brachte nicht nur **rechtl**. **Fortschritt** in Richtung **Gleichheit**, sondern bannte auch die Gefahr kontinuierlich entstehender Ungleichheit …
- Die **Austauschgerechtigkeit** des (den Gabentausch begleitenden) **vor-rechtlich-wirtschaftl**. **Nebenhandels** wurde zum Motor der rechtsgeschäftlichen Ent-wicklung u. zum Ansatz allgemeinen **Gerechtigkeitsdenkens** …!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (41): ‚Tausch' als Kultur-Generator …

- Die **Bedeutung** des **Tausches** wird – retrospektiv betrachtet – noch dadurch erhöht, dass er offenbar nicht nur der Anfang allen Austauschs u. aller Geschäfte war, sondern auch zum **Entstehen** erster **Gerechtigkeitsüberlegungen** beitrug ...
  - Ein Zusammenhang von Gerechtigkeit u. Austausch – **Austausch-Gerechtigkeit** – zeigt sich noch bei Aristoteles ...
  - Der **Tausch** lag solchem Denken im **Großen** wie im **Kleinen** zugrunde; dh. dem einfachen wirtschaftl. Austausch zw. den Mitgliedern einer Gruppe od. zw. Gemeinschaften wie der Beziehung zw. einer **Gemeinschaft** u. ihren **Mitgliedern**, wo der Austausch unter dem Motto: ‚**Schutz gegen Treue**' stand …; paradigmatisch war die frühe Beziehung zw. Staat/ Gemeinschaft u. Soldaten → **Rente**, **Witwen**-, **Waisenrente** (frühes Griechenland) …!
  - **Gerechtes Tauschen** wurde zur **Grundlage** von **Gerechtigkeitsüberlegungen**; u. es gibt persönlich wie gesellschaftl. viele Ebenen auf denen es ‚**gerecht**' zu tauschen gilt …! Etwa: etwa in Schule u. (Aus)Bildung, Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, überhaupt: Arbeits- u. Sozialrecht u. Schutzgesetze (Wohnen, Miete, Konsumentenschutz), Justiz u. Verwaltung …
- In diesen u. vielen anderen Fällen geht es um: **Austausch-Gerechtigkeit** …!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (42): ‚Tausch' als Kultur-Generator …

- Hier zeigt sich, wie **kreativ frühe Praxis** war; denn das Anwenden des gleichen Gedankens auf unterschiedl. Fragen u. gesellschaftl. Ebenen ließ dessen **Verall-gemeinerungsfähigkeit** erkennen …
  - Die **Philosophie** brauchte nur auszuformulieren, was von der frühen gesellschaftl. Tausch-praxis bereits in der Ära der Gegenseitigkeit begonnen worden war …!
  - Es mag dahingestellt bleiben, wer die schließlich dem Gerechtigkeitsdenken zugrundelie-gende **Abstraktionsleistung** erbrachte, die den Tauschgedanken **vergessen** ließ ...
  - Das **Gerechtigkeitsdenken** scheint als Nachfolgerin jenes Denkens entstanden zu sein, das R. **Thurnwald** als die „**Symmetrie** von **Handlungen**" bezeichnete, die das ‚**Prinzip der Vergeltung**' (= **Gegenseitigkeit**/Reziprozität) ausmachen u. das als „adäquate Reaktion" im menschlichen Lebenslauf tief verwurzelt ist u. dem „von jeher die größte Bedeutung im sozialen Leben" zukam ...
  - Dieser Ansatz des **Gerechtigkeitsdenkens** war **lebensnah** u. **ohne Fachwissen** verständlich, was später verlorenging …!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (43): ‚Tausch' als Kultur-Generator …

- Der **Ausflug** in **Ethnologie** u. **Rechtsgeschichte** hat etwas zutage gefördert, mit dem nicht zu rechnen war u. das über die Einsicht hinausweist, dass mit dem Gabentausch der Trobriander eine **Utopie** verwirklicht wurde: Dieser ‚Fund' betrifft **die Rolle** des **Tauschs** in der **kulturellen Entwicklung** der **Menschheit**: Der **Tausch** diente als **Kultur-Generator**, kultureller **Transformator** u. als **Stabilisator** kultureller **Entwicklungen** …
- **Tausch** ermöglicht/e **Kultur** u. **Kultur** lebt/e im **(Aus)Tausch …!**
- Von den ‚**Wilden**' **Melanesiens** können wir **lernen**, dass kulturförderlicher Tausch mehr zu vermitteln vermag, als **materielle Sach-Werte**, die wir heute mit diesem Rechtsinstitut verbinden. Und diese Einsicht gilt über die **persönlich-zwischenmenschl.** u. **nationale Ebene** hinaus, auch für **supranationale Gemeinschaften** – u. die **internationale Völker-Gemeinschaft** ... Wir müssen wieder lernen – im eigenen Land, wie mit nahen u. entfernteren Nachbarn – nicht nur **materiell** zu tauschen, sondern mit dem Tausch kulturell mehr zu ver-binden, nämlich **kulturell-ideellen** Aus-Tausch ...!
- Dabei ist zu bedenken, dass diese **Maxime** des **Tauschs** auch für die **Beziehung** zw. **Natur** u. **Kultur** gilt, wo wir schon zu lange vergessen haben, dass das ‚**Geben**' der **Natur**, nicht nur in einem ‚**Nehmen**' der **Menschen** bestehen kann, sondern ‚**erwidert**' werden muß, soll die Beziehung intakt bleiben ...
- **Individuell** gilt das auch für die **Beziehung** von **Körper** u. **Geist**, die ebenso des Austauschs bedarf, wobei der Tausch auch hier den **Ausgleich** sucht ...! – Gelingt dies, entstehen Lösungen wie das ‚kula' der Trobriander, das nicht nur polit. u. wirtschaftl. wirkte → **mens sana** in **corpore sano** …!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (44): ‚**Kula** u. **Argonautensage** – menschl.-polit. Zielsetzungen'

- Der **Argonauten-Mythos** kann als Anregung verstanden werden, ein zunächst für unerreichbar geltendes ‚**hohes**' **Ziel**, durch konsequentes u. heldenhaftes Handeln doch zu erreichen; was eine **Analogie** dieses Mythos zu den ‚kula'-Unternehmungen zuließe ...! Denn ein ‚**hohes**' **Ziel** lag beiden Unternehmungen zugrunde. – Aber nichts bei Thurnwald, Malinowski, Mauss, Lévi-Strauss u. Kramer deutet auf ein solches Verständnis hin …! Und die **politische Dimension** in Richtung ‚**Frieden statt Krieg**' fehlt völlig …!
- Wie sich das **Phänomen** ‚**kula**' zum ‚**kula**'-**Ring** entwickelte – **inhaltlich**, wie **geographisch** (wohl nur schrittweise) – wissen wir nicht; aber seine Existenz rechtfertigt es, einen hypothet. **Erklärungsversuch** zu unternehmen, der über bisherige Annahmen hinausweist; u. zwar auch insofern, weil das Phänomen ‚kula' auch ‚**uns**' **noch etwas zu sagen** hat …!

HB: Graeca online

99

I. ‚Der Gabentausch' (45): ‚**Kula** u. **Argonautensage** – menschl.-polit. Zielsetzungen'

- Solcher Erklärung scheint jedoch Fritz **Kramers** Aussage im Wege zu stehen: Kramer stellte fest, dass die **Anfänge** des ‚**kula**' **im** ‚**Dunkel**' lägen, „selbst wenn man annehmen darf, sie [hätten] die **Kopfjagd abgelöst**" ... – Und er fährt fort: „Wenn wir Malinowski in diesem Punkt glauben dürfen, dann haben die Melanesier, deren Tauschakte den Kula-Ring konstituieren, von Umfang u. Funktionsweise ihres Unternehmens auch keine Vorstellung" …
  - Zunächst: Es besteht kein Grund, an Malinowskis Aussage zu zweifeln, wird sie doch klar getroffen u. es existieren Paralleluntersuchungen, die Vergleiche ermöglichen! – Ich zitiere, der Bedeutung wegen, aus **Malinowskis** Ausführungen:
    „Es muß aber daran erinnert werden, daß das, was uns eine ausgedehnte, komplizierte u. dennoch gut geordnete Institution erscheint, in Wirklichkeit das Ergebnis zahlloser Handlungen u. Aktivitäten ist, ausgeführt von Wilden, die über keinerlei festgelegte Gesetze, Zielvorstellungen od. Verträge verfügen. Sie besitzen **keine Kenntnis** vom **Gesamtumfang** irgendeiner ihrer sozialen Strukturen. Sie kennen ihre eigenen [sc. konkreten!] Motive, wissen um den Zweck individueller Handlungen u. um die dafür geltenden Regeln; wie sich aber aus diesen die ganze kollektive Institution zusammensetzt, liegt außerhalb ihres geistigen Horizonts. **Nicht einmal der intelligenteste Eingeborene besitzt eine klare Vorstellung davon**, **daß das Kula ein großes**, **organisiertes soziales Gebilde ist**, u. dessen soziologische Funktion u. dessen Auswirkungen kennt er noch viel weniger" …!

HB: Graeca online

100

I. ‚Der Gabentausch' (46): ‚**Kula** u. **Argonautensage** – menschl.-polit. Zielsetzungen

- Gemeint war wohl – auch von Kramer, dass zurzeit von Malinowskis Untersuchung „keine [**bewußte**] Vorstellung" mehr existierte, auch nicht von einem **tieferen** ‚**Zweck**' od. ‚**Ziel**' des ‚kula'. Malinowski betonte, dass „dieses umfassende Netz sozialer Wechselbeziehungen u. kultureller Einflüsse […] auch nicht einen Augenblick als kurzlebig, neu od. instabil angesehen werden [kann]. Denn seine hoch entwickelte **Mythologie** u. sein **magisches Ritual** zeigen, wie tief es in der **Überlieferung dieser Eingeborenen** verwurzelt ist u. von welch **alter Herkunft** es **sein muß**" …
  - Nicht auszuschließen ist deshalb, dass **ursprünglich**, in ‚grauer Vorzeit', doch eine **bewußte** u. nunmehr **unbewußte Vorstellung** vom angestrebten ‚Ziel' od. ‚Zweck' des ‚kula' bestanden hat. Genährt vom **Wunsch nach Frieden**, **Freundschaft** u. dadurch zu erreichendem **Wohlergehen** für alle Beteiligten. Und diese Wünsche u. Vorstellungen hatten offenbar Folgen, was gewiß nicht auf Anhieb gelungen ist; ist doch bekannt, dass es selbst später noch zu **Rückfällen** kam. – Mir erscheint eine solche Erklärung plausibler, als Kramers Argument, diese Praxis als „Inszenierung" abzutun ...
  - Aber auch **Kramer** konstatiert : „Durch diesen Gabentausch, der in der Perspektive der imperialistischen Ökonomie Europas so sinnlos ist, erzeugen, bekräftigen u. erhalten sie [sc. die Melanesier] soziale Beziehungen der Gegenseitigkeit unter sich u. zwischen sich u. Fremden" …!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (47): ‚**Kula** u. **Argonautensage** – menschl.-polit. Zielsetzungen'

- Für mein Verständnis sprechen weitere Tatsachen, auf die ich bereits hingewiesen habe, die es jedoch in diesem Kontext erneut zu erwähnen u. zusammenzuführen gilt:
  - Die **Beschränkung** der **‚kula'-Praxis** auf **Männer** – auf die weder M. Mauss, noch Lévi-Strauss eingingen – hatte wohl darin ihren Grund, dass sich dieses Unternehmen aus u. in Nachfolge **kriegerischer Anlässe** entwickelt hat, die **Männersache** waren …! Und diese Beschränkung hatte ihren Grund nicht darin, dass die **Stellung der Frau bei den Trobriandern** schwach war …!
  - Wie **Krieg** u. **Jagd**, benötigten auch die großangelegten, **intertribalen** ‚**kula'-Unternehmungen** **Führung** u. umfangreiche **Vorbereitung**, die **Häuptlingen** zukam, deren Rolle wohl aus Kriegszeiten stammend im ‚kula' erhalten blieb, vielleicht sogar gestärkt wurde …
  - Die ‚kula'-Gaben, **Armreifen** u. **Halsketten**, können als **symbolische Hinweise** auf Tapferkeit, Mut, soziale Kompetenz uam. der ‚kula'-Teilnehmer verstanden werden: – Anstelle der **Trophäen getöteter Feinde**, wiesen im ‚kula' nun Armreifen u. Halsketten auf die persönlich erfolgreiche Teilnahme an den ‚kula'-(Groß)Unternehmungen hin u. bewiesen Erfolg u. Anerkennung in der Fremde. Die am Körper sichtbaren ‚kula'-Gaben – **Halsketten** u. **Armbänder** – waren offenbar als ‚Mittel' erdacht worden, um Kampf, Krieg u. Unfrieden (in der eigenen Gesellschaft u. mit Nachbarn) zu beenden u. an deren Stelle **freundliche Kontakte** u. **Frieden** treten zu lassen …

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (48): ‚**Kula** u. **Argonautensage** – menschl.-polit. Zielsetzungen'

- Erstaunlicher Weise wurden diese ‚**kula**'-**Gaben** in den versch. ‚kula'-Beschreibungen nicht auf ihre **Symbolik*** u. **Aussagekraft** untersucht u. gedeutet. Aber gerade darin liegt wohl ein Teil der Lösung des ‚kula'-Geheimnisses: Denn der **zeremonielle Tausch** hatte stets **Symbolcharakter**; ihm fehlt der den ökonom. Tausch ausmachende **materielle Gebrauchswert** ...! – R. König erwähnt, dass M. Mauss dem Begriff ‚**Erwartung**' (als Begriff des sozialen Handelns u. der sozialen Orientierung) Bedeutung beigemessen habe; es hätte sich angeboten, diesen Begriff über die ‚Erwartung einer Gegengabe hinaus' zu nützen ...
  - Der **handwerkliche Aufwand** beim Herstellen dieser Güter läßt überdies einen **Übergang** zur **Kunst** erkennen, zumal hier nicht nur Nützlichkeit, sondern mehr – nämlich **Schönheit** u. **Wert** – gesucht wurde ...!
  - Dazu kommt, dass das **Tragen** der **Armreifen** u. **Halsketten** stolz machte u. gesellschaftl. Ansehen verlieh; wie das wohl auch auf siegreich heimkehrende **Krieger** zutraf ...

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (48): ‚**Kula** u. **Argonautensage** – menschl.-polit. Zielsetzungen'

- R. **König** betont in seinem Artikel über ‚M. Mauss (1872-1972)', wie wichtig diesem ‚**Symbole**' gewesen seien, zumal Mauss diese als ‚Verweisungen' auf etwas verstanden habe, das im Symbol selbst direkt nicht gegeben sei u. seinerseits Systemcharakter habe. König erwähnt, dass Mauss „bereits über fast vierzig Jahre eine Theorie der sozialen Symbole entwickelt" hatte. – Aber nichts davon hat in die **Deutung des Gabentauschs** bei Mauss, Lévi-Strauss, aber auch nicht bei R. König, Eingang gefunden ...
- Die ‚**kula**'-**Gaben** konnten **nicht für immer behalten** werden, vermittelten **kein Eigentum**, sondern – wenn man sie überhaupt als solches verstehen will – allenfalls ein **zeitlich begrenztes**: ‚kula'-Teilnehmer hatten erhaltene Gaben **beim nächsten** ‚**kula**'-**Termin weiterzugeben**. Um wiederum zu diesen Gaben zu gelangen, brauchte es erneute Bewährung durch Teilnahme an weiteren ‚kulas'. – Thurnwald wollte den „Ursprung des Kula-Handels [?] bei den Trobriandern" (u. anderen Formen zeremoniellen Tauschs) als ‚**wanderndes Eigentum** einer sozialen Schicht' erklären, was auch nicht zu überzeugen vermag u. den ‚Zweck' des Unternehmens ebenso übergeht …

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (49): ‚**Kula** u. **Argonautensage** – menschl.-polit. Zielsetzungen'

- M. **Mauss** versuchte eine **rechtl**. **Deutung** der **Praxis** des **‚Gaben-Besitzes'** [?], was nicht überzeugt. Sein Erklärungsversuch diente eher als Beleg für sein ‚**Totalitätsverständnis**' des ‚kula' als ‚**Mittel**' u. seinen (zum Scheitern verurteilten) Versuch, das ‚kula' **rechtlich** zu erklären. Das konnte nicht gelingen, weil der **Gabentausch** (noch nicht rechtl., sondern noch) **vor-rechtlicher Natur** war u. Mauss, **Franz Gschnitzers** Kategorie der **entgeltfremden** od. **-freien Geschäfte** noch unbekannt war u. er überdies – zeitlich – die normativen Entwicklungsräume von ‚**Gegenseitigkeit**'/Reziprozität u. ‚**Recht**' noch nicht unterschied ... <
  - Für **Mauss** waren die ‚**kula**'-**Gaben** „[…] gleichzeitig Eigentum u. Besitz, Pfand u. Leihgabe, eine verkaufte u. eine gekaufte Sache, ein Depositum, ein Mandat, ein Fideikommiß; denn es wird mir nur unter der Bedingung gegeben, daß ich es für einen anderen in Gebrauch nehme […], de[n] fernen Partner".
  - Allein diese **Betrachtungen** erklären nichts, da es diese Zuschreibungen bei den Trobriandern nicht gab. Das war es nicht, was das ‚kula' vermittelte, denn diese Rechtsgeschäfts-Kategorien existierten in vor-rechtlicher Zeit nicht u. spielten in den Vorstellungen der Betroffenen keine Rolle ...
  - **Mauss' Erklärung** ist eine ‚**modern**'-**retrospektive**, aber **keine aus dem Verständnis** der **Trobriander** heraus getroffene. Hier zeigt sich der Mangel von Mauss' Erklärung des ‚kula' als bloßes ‚**Mittel**' – wenn auch in eine vermeintliche ‚Theorie' (?) der „totalen sozialen Tatsachen" („faits sociaux ‚totaux'") gekleidet – besonders deutlich: **Es fehlt** die **Einbindung** der **individuellen Tauschakte** in ein **größeres Ganzes**: u. damit den kollektiven ‚Sinn' u. ‚Zweck' des gesamten Unternehmens ...! – Mauss' ‚Totalisierung' der ‚Mittel' kennt keinen ‚Zweck' ...!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (50): ‚**Kula** u. **Argonautensage** – menschl.-polit. Zielsetzungen'

- Nicht auszuschließen ist ferner, dass die auf den Trobriand-Inseln bestehende **matrilineare*** **Gesellschaftsordnung** einen Beitrag zur Schaffung dieses inter-tribal-gesellschaftl. Phänomens ‚kula' geleistet hat; denn betroffen von Haß, Tod u. Krieg der Männer waren stets die **Frauen** der getöteten Kämpfer u. die zurückbleibenden **Kinder** u. damit die **Gesellschaft**:
  - Einen **Blick von weiblicher Seite** auf Kampf, Krieg, Tod, persönlichen Verlust u. Unsicherheit vermittelt, wenn auch nicht auf den Gabentausch bezogen, so doch auf den Trojanischen Krieg: **Natalie Haynes** mit ihrer Novelle ‚A Thousend Ships' (2019/2021) ...
  - Persönlich erscheint mir ein solcher Einfluß nicht unwahrscheinlich, einen Hinweis darauf konnte ich jedoch weder bei Malinowski, noch Mauss entdecken, obwohl Malinowski die **starke Stellung** der **Frau bei den Trobriandern** betonte ...!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (51): ‚Kula u. Argonautensage – menschlich-polit. Zielsetzungen

- Nicht zuletzt deutet die **Einbindung des ‚kula'** in **mythisch-magische** u. **rituelle Praktiken** eher auf mein Verständnis hin, als auf bisherige Erklärungen: Denn die Ergänzung des ‚kula' durch diese den Trobriandern wichtigen Praktiken läßt annehmen, dass man sich der ‚**Größe**' u. ‚**Schwierigkeit**' dieses Unterfangens – wenigstens anfänglich – bewußt war, u. deshalb meinte, eines solchen Beistands zu bedürfen:
  - Die mit dem ‚kula' verknüpften **Rituale** samt **Magie** sollten wohl auch den **Teilnehmern** an den Expeditionen ‚**Größe**' u. **Bedeutung** des **jeweiligen Unternehmens** vor Augen führen u. ihnen ‚**Kraft**' geben:
  - Ich verweise in diesem Zusammenhang auf die **grundsätzl. Unterscheidung** der **Trobriander** zw. **Religion** u. **Magie**: Malinowski erwähnt, dass ihre **Religion** im **Glauben** „**an die Geister der Verstorbenen**" bestand;
  - die **Bedeutung**, die sie der **Magie** beilegten lag darin, dass sie glaubten „die **Kräfte** der **Natur** mit Hilfe eines **Spezialwissens** direkt zu **beherrschen**" …
  - Deshalb sei Magie „**auf den Trobriand-Inseln alles durchdringend** u. **allgegenwärtig**" gewesen …"

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (52): ‚Kula u. Argonautensage – menschlich-polit. Zielsetzungen

- Last but not least sei erwähnt, dass die **Unkenntnis** der **Kategorie** der **entgeltfremden** od. -**freien Geschäfte**/Leistungen, das Verständnis des Unternehmens Gabentausch sehr beeinträchtigte, ja unmöglich machte:
  - denn erst die ‚**Kategorie Entgeltfreiheit**' läßt das Unternehmen **Gabentausch** (tiefer) **verstehen** …
  - **Malinowskis** will den Gabentausch „**um seiner selbst willen**, [?] zur Erfüllung eines tiefen **Verlangens nach Besitz** [?] …" **verstanden wissen**, was nicht überzeugt! – ‚**Entgeltfremdheit**' beinhaltet nämlich alles andere, als ein (tiefes) Verlangen nach (eigenem, materiellem) Besitz u. ‚um seiner selbst willen' wird solches Handeln noch weniger ausgeführt: Hier schwingt **erkennbar mehr mit**, als **eigennütziges Besitzdenken** (für kurze Zeit); → Verkennen der Motive des Gabentauschs ...!
  - **Entgeltfremdheit** stammt **genetisch** aus dem **engsten Beziehungsbereich** von **Familie** u. **Partnerschaft**/Beziehung u. signalisiert das Gegenteil von wirtschaftl.-entgeltlicher (auf Besitzerwerb ausgerichteter) Beziehung; vielmehr **emotionale Nähe**, Interesse am **Wohlergehen** u. der Beziehung mit jemandem u. zwar auch im eigenen Interesse etc. – Dies vermittelte weder die Kategorie des **Entgeltlichen**, noch die des **Unentgeltlichen**, abgesehen davon, dass letztere erst nach Ver-rechtlichung existierte …!
  - Bei **Malinowski** u. **Mauss** fehlt ein **Berücksichtigen** des **inneren Kerns** des **Gabentauschs** …! → s. Franz Gschnitzer: 1935!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (53): ‚Kula u. Argonautensage – menschlich-polit. Zielsetzungen

- Nicht zu unterschätzen dürfte es sein, dass die **Umweltbedingungen** des **Friedensexperiments ‚kula'** günstig waren; und dies in doppelter Hinsicht:
  - denn einmal hatte Melanesien bis ins 18. u. 19. Jh. nicht unter feindlichen od. doch **störenden Außeneinflüssen** zu leiden; u.
  - zum anderen **schützte** die **Insellage** nahezu aller Teilnehmer des ‚kula'-Kreises vor internen Überraschungen u. negativen Einflüssen …
  - Es ist daher anzunehmen, dass diese **Umweltbedingungen** zum **Gelingen** des **Utopie-Projekts ‚kula'** beigetragen haben …!
- Ich breche hier meine Beweisführung ab, mögen vielleicht auch noch weitere Gründe zu finden sein …!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (54): Schluß und Ausblick

- Die Befassung mit dem melanesischen Gabentausch ergab, dass sich das ‚**Rechtsdenken**' aus dem älteren ‚**Gegenseitigkeitsdenken**' entwickelt hat, das auch den **Gabentausch** (als entgeltfremde Institution) charakterisiert:
  - Die daraus **ableitbare Entwicklung** bleibt jedoch bis zu einem gewissen Grad **hypothetisch**, da weithin gesichertes Wissen fehlt ...
  - Wissenschaftlich zu ergänzen galt es den historisch unbekannten u. kaum behandelten Entwicklungsraum zw. fehlender RO u. fehlendem Staat, bis zum Entstehen dieser Institutionen...
  - Funktional kam den **Sozialnormen** in **vor-rechtlicher Zeit** größte **Bedeutung** zu …
  - Für das Entstehen einer RO war es nötig, die im ‚Gegenseitigkeitsdenken' noch **unentwickelte Rechts-Vorstellung** u. den **Normaufbau** funktional zu verbessern; das betraf vor allem die **Durchsetzbarkeit** von Regeln u. von ‚Vereinbartem' → **Sanktion**
  - **Klarzustellen** galt es, dass aus einer **gültigen** ‚**Vereinbarung**' (der Gegenseitigkeitsära) nicht nur ‚**Rechte**' **erwachsen**, sondern auch **durchsetzbar** sein müssen ...
  - Mit der Einsicht der Durchsetzbarkeit erworbener ‚Rechte' war der Weg frei für das Entstehen von ‚**Haftung**'*; mochte der Begriff dafür auch lange gefehlt haben u. die Durchsetzung zunächst noch nicht Sache von Gemeinschaft od. Staat gewesen sein, sondern in den Händen (anspruchs)berechtigter Gesellschaftsmitglieder gelegen haben → **Selbsthilfe**: Institutionen fehlten …

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (55): **Schluß** und **Ausblick**

- Ich hoffe insgesamt, den aus der Frühzeit der menschl. Entwicklung stammenden ‚roten' **Entwicklungsfaden** des Phänomens ‚**kula**' zutreffend dargestellt zu haben:
  - wenngleich dafür **neue Wege** beschritten werden mußten;
  - es war nicht einfach, die – aus **ethnologischen**, (**rechts)historischen**, **philosophischen** u. **soziologischen** sowie **rechtlichen** u. **wirtschaftlichen Anteilen** bestehenden – Entwicklungs- u. Deutungsfäden zu einem stimmigen Ganzen zusammenzuführen ...!
- Zuletzt gehe ich noch auf die (im **Titel** meiner Arbeit erwähnte) **Utopie*** ein, deren Verwirklichung durch die Trobriander etwas Außergewöhnliches darstellt:
  - **Malinowskis Weigerung**, **sein** umfangreich aufbereitetes **Material** – entgegen seiner ursprüngl. Absicht – in den ‚Argonauten' zu einer **erklärenden Theorie zu erweitern**, überzeugt nicht. – Man muß vielmehr fragen: **Wo** sind die von ihm genannten **Hypothesen** betreffend den ‚**Zweck**' des ‚**kula**' geblieben? **Warum** hat er sie nicht in seine Darstellung aufgenommen u. hat sie den aufbereiteten ‚Fakten' gegenübergestellt …?
  - Gewonnene ‚**Fakten**' u. ‚**Theorien**' wären selbstverständlich **zu trennen** gewesen, aber ein Verzicht darauf, widerspricht seiner eigenen Absicht ...
  - Von größtem **Interesse** wäre es gewesen, nach den **Gründen** zu fragen, die zur Verwirklichung der **Utopie** der **Trobriander** geführt haben!
  - Malinowski verlangte vom **Ethnographen**, dass dieser „das Bild der großen Institution konstruieren" müsse, wie ein Physiker, aber er hat uns diese ‚Interpretation' vorenthalten …

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (56): **Schluß** und **Ausblick**

- Ich biete deshalb eine **Erklärung** aus einer **anderen Kultur** an: der **griechischen**. Und zwar nicht aus **homerischer Zeit**, sondern eine **Erklärung Platons** (aus klassischer Ära), die dieser in seinem berühmten **Siebenten Brief** (insbes. 326a ff) gegeben hat:
  - Ich behaupte damit nicht, dass die **Trobriander** aus **demselben Grund** u. **vergleichbaren Gefühlen** ihre ‚kula'-Utopie geplant u. verwirklicht haben. Aber es ist auch nicht auszuschließen, dass eine **ähnliche gesellschaftl**. **Lage** u. **Überlegung** ihren **Entschluß geleitet** hat, als sie sich an das Friedens- u. Freundschaftsprojekt des ‚kula' herantasteten ...
  - Hatte es doch bisher auch bei ihnen, **immer wieder Gewalt, Unfrieden, Krieg** u. **Feindschaft** im eigenen Volk u. mit nahen und entfernteren **Nachbarn** gegeben ...
  - Und das betraf gewiß **viele Generationen** …!
  - Es muß daher **Mitglieder dieser Gesellschaft** gegeben haben, die diesen Zustand unerträglich fanden u. auf Abhilfe sannen ...
  - Und es ist naheliegend, dass sich im Rahmen dieses Unternehmens – wie wohl zuvor im Krieg – **Führungspersönlichkeiten** hervortaten, u. dabei das **Häuptlingstum** bestätigt wurde od. vielleicht sogar entstanden ist. – Mag das auch nur eine Vermutung sein ...

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (57): **Schluß** und **Ausblick**

- An die Stelle von Marcel **Mauss**` nicht überzeugender Erklärung des Gabentauschs (als bloßes ‚Mittel': ‚fait social total'), die dessen Ursachen u. Beginn, wie dessen ‚Zweck' u. ‚Ziel' übergeht, führe ich **Platons** – von Desillusion u. Enttäuschung über die Auswirkungen des Peloponnesischen Krieges auf Athen, andere Poleis u. ihn selbst gezeichnete – **Erklärung** für die **Wahl** eines **utopischen Zieles** in seiner ‚**Politeia**'/‚Der Staat' an.
  - Mag das ‚kula' der Trobriander auch über Platons Begründung hinausweisen, da es mit dem Gabentausch gelungen ist, die – utopisch erscheinenden – Ziele Frieden, Freundschaft und gemeinsamen Wohlstand nicht nur als **philosophisch-utopischen** ‚**Denkansatz**' zu entwerfen, sondern gesellschaftlich für ein großes Gebiet der Südsee zu **verwirklichen** …
  - Ich folge dabei der Überlegung Hellmut **Flashars**, der in seinem Innsbrucker Vortrag ‚**Formen des utopischen Denkens bei den Griechen**' (1973/1974), die angedeutete ursächliche **Parallele** zw. tiefer persönlicher u. gesellschaftl. u. Enttäuschung u. der ‚**Flucht**' in **philosophisch-utopisches Denken** zieht. – Flashar bezieht sich dabei auf Platons ‚Politeia'/‚Der Staat' u. dessen Siebenten Brief …
  - Ich beschränke mich auf **Flashars Aussage**, da Zitate aus Platons genannten Werken zu umfangreich wären, auch solche aus dem Siebenten Brief ...

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (58): **Schluß** und **Ausblick**

- **Ausgangspunkt** für **Flashar** war „die am Anfang des 7. Briefes (326 A ff.) von **Platon** selbst im Rückblick **autobiographisch** geschilderte Erfahrung, dass nach immer stärkerer **Enttäuschung über das politische Geschehen** seiner Zeit der **Zugang** zum **Politischen** nicht über die **Erfahrung** u. das bloße **Handeln**, sondern **nur** in einem **philosophischen Denkansatz** gewonnen werden kann, der die politische Wirklichkeit transzendiert" ...!
- Eine **vergleichbare Motivation** könnte **Trobriander** zur ‚**Utopie** des **kula**' geführt haben, womit Gewalt, Krieg u. Kopfjägerei ein Ende fanden ...
- **Erstaunlich** bleibt es allemal, dass es den ‚**Wilden**' des **Südpazifik** gelungen ist, ihr Erleben nicht nur zu einem ‚**Denkansatz**' werden zu lassen, sondern – über Platons utopisches Denken hinaus – ihre **Ideen** auch **zu verwirklichen** ...!
- Ich beschwöre damit nicht das Bild des ‚**Edlen Wilden**' herauf, weise aber darauf hin, dass offenbar bereits im ‚**Wilden**' etwas zutiefst **Menschliches** u. **Kulturelles** wohnte, dessen Verwirklichung uns **hochkultivierten** ‚**Westlern**' bislang nicht gelungen ist …!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (59): **Schluß** und **Ausblick**

- **Was lehrt** der **Tausch**? – Er lehrt in seiner **doppelten Gestalt** (als entgeltfreier od.-fremder sowie als wirtschaftl.-entgeltl., wenngleich noch nicht rechtsgeschäftl. Austausch):

  - **Gleichheit** der Tauschenden, denn nur dadurch kommt eine solche Vereinbarung zustande!

  - In der willentlichen Entsprechung von Gabe u. Gegengabe äußert sich aber auch die **Freiheit** (des Wollens u. Handelns) der Tauschenden, worin überdies eine

  - verschränkt-wechselseitige **Anerkennung** erblickt werden kann.

- Das ist es, was den Tausch seit jeher trägt u. ihn zur **Wurzel/Grundlage** nicht nur aller **rechtlichen** u. **rechts-geschäftl**. **Entwicklung**, sondern auch zu der des **Gerechtigkeitsdenkens** gemacht hat ...!
- Es sind die im Tausch verkörperten Werte: **Gleichheit**, **Freiheit** u. (gegenseitiger) **Anerkennung**, die (über den Tausch hinaus) seither das **rechtliche** u. **rechtsgeschäftl**.-**vertragliche** sowie das **Gerechtigkeitsdenken** (aller Ebenen, vom **intersubjekt**. **Vertrag** bis zum **Völkerrecht**) tragen!
- Die Bedeutung des Tausches beginnt in den **intersubjektiven Bereichen** (von Familie u. Beziehung sowie dem wirtschaftl. Tausch mit Fremden) u. weitet sich idF aus auf die **gesellschaftl**. **Grundlagenbeziehung** zw. den **einzelnen Gesellschaftsmitgliedern** u. der gesamten **Gesellschaft** (mit der man ebenfalls in einem verschränk-ten Austauschverhältnis steht) → Sozialleistungen, Erziehung, Bildung, Philosophie + Religion. – Man versuchte diese komplexen gesellschaftl. Beziehungen unter die **Formel:** ‚**Schutz gegen Treue**' zu subsumieren ...!

HB: Graeca online

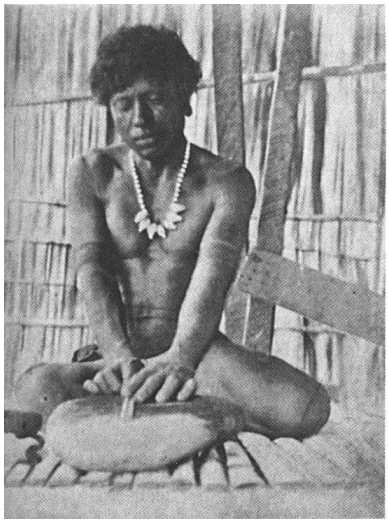
I. ‚Der Gabentausch' (60): **Schluß** und **Ausblick**

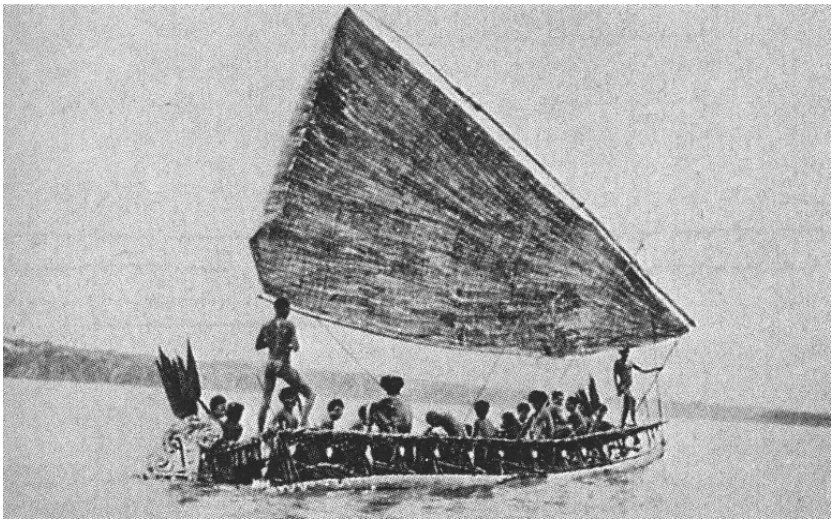
Was lehrt der **Tausch**? – Fortsetzung

- Abgeleitet vom **Tausch** lassen sich somit die Werte **Gleichheit**, **Freiheit** u. gegenseitige **Anerkennung** auch als **Grundwerte** des **Gerechtigkeitsdenkens** bestimmen ...!
- Der **Tausch** u. mit ihm das **Gegenseitigkeits-** u. **Rechtsdenken** wird damit zum Schlüssel menschl. **Norm-** u. **Gerechtigkeitsdenkens** ...! Des **Privatrechts** ebenso wie des **öffentlichen** u. **Völkerrechts**!
- Alle **gesellschaftl**. **Normativität** baut danach auf den schon im einfachen, intersubjektiven Tausch enthaltenen Werten sowie der menschl. Bereitschaft u. Fähigkeit zur **Kommunikation** u. **Kooperation** auf ...!
- Der **Tausch** erweist sich somit als **Grundlage** u. **Chance** zu menschlicher **Kommunikation** u. **Kooperation** ...! (Werten, die von E. O. Wilson u. M. Tomasello betont wurden!)
- Ein solches Verständnis des Tauschs ist über das **Rechtsdenken** hinaus für viele **andere Disziplinen** von Bedeutung ...!

HB: Graeca online

I. ‚Der Gabentausch' (61): **Schluß** und **Ausblick**





HB: Graeca online

117

7.-9. Stunde: 28.11., 5.12. u. 12.12.2021

II.

‚Die Gesellschaft der Individuen': N. Elias

„Das Verhältnis der Vielheit zu dem einzelnen Menschen, den wir ‚Individuum' nennen, des Einzelnen zu der Vielheit der Menschen, die wir ‚Gesellschaft' nennen, ist gegenwärtig durchaus nicht klar. Aber Menschen sind sich dessen oft nicht bewußt, dass es nicht klar ist, und erst recht nicht, warum es nicht klar ist."

Norbert Elias, Die Gesellschaft der Individuen 9 (1987)

HB: Graeca online

118

HB: Graeca online

1987, stw 974

119

HB: Graeca online

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias

Ein großes **Thema** der **Gegenwart** u. **Zukunft** ist die **Beziehung**/das Verhältnis von:

- **Gesellschaft/Gruppe/Gemeinschaft/Staat** zu ihren **Mitgliedern**, den **Einzelnen** … u. vice versa das der **Einzelnen** zur **Gesellschaft**. - Ich vermeide bewußt das Wort/den Begriff **Individuum**, weil er inflationär gebraucht wird u. häufig nicht bedacht wird, daß man zum **persönlich** u. **politisch verantwortl**. **Individuum** heranreifen muß …! – Identitäre Gruppen (die ihre Positionen u. Werte verabsolutieren) wollen sich die **Arbeit** ‚**an sich selbst**‘ ersparen …!
- Das setzt neben einer **persönl**. **Entwicklung** voraus, dass man sich als **Teil** des **gesellschaftl**. **Ganzen**, der **Gesellschaft**, versteht u. dieser Einsicht gemäß **lebt** u. **polit**. **handelt** …!
- Nach § **16 ABGB** erlangt zwar jeder Mensch **rechtlich** schon durch die Geburt „angeborene, schon durch die Vernunft einleuchtende Rechte, u. ist daher als eine Person zu betrachten“; aber **politisch** braucht es auch die Einsicht, als Person in einer **reziproken Beziehung** zu Gruppe/Gesellschaft/Staat zu stehen …!
- Die **Verantwortlichkeit gegenüber** der **Gesellschaft** fehlt heute zu oft …! Man nimmt sich persönlich u. seine Interessen zu wichtig, verabsolutiert sie …! Beobachten Sie die **Tendenz** zu → ‚**unbewußter Asozialität**‘ im Verhalten Einzelner (gegenüber allgem. Interessen) …!

120

II.‚Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias

Was stimmt heute **nicht** in dieser Beziehung?

- Einerseits das **Überbetonen eigener Interessen** durch **Gesellschaftsmitglieder**;
- andrerseits auch das **unzureichende Berücksichtigen** von **Gemeinschaftsinteressen** durch die **Politik**; Ideologie, Korruption, Narzißmen aller Art, Machterhaltung durch Förderung von Partialinteressen etc.
- Dazu kommt: **Verzerrung polit**. **Entscheidungen** durch die **Altersstruktur** mancher Gesellschaften (etwa: D. u. Ö.) → Gefahr der Konfrontation zw. ‚**Jung**‘ u. ‚**Alt**‘;**Mehrheit-Minderheit**. – Der **Generationenvertrag** ist ernst zu nehmen! Aber keine Seite hat immer recht! Und **Gewalt** ist auch in Fragen der **Ökologie** nicht zu tolerieren …!
- Die Beziehung zw. Gesellschaft u. ihren Mitgliedern wird heute auch dadurch geschwächt, dass **viele Menschen nicht mehr in der Lage** sind, den **raschen**, **akzelerierten gesellschaftl Wandel rational** zu bewältigen …! → Globalisierung, Ökonomisierung (des Lebens), Digitalisierung, Automatisierung, Ökologie/Umweltfragen, rascher Bildungsabbau (macht beeinflußbar) … uam.
- Das fördert **Populismen** sowie **Fundamentalismen** aller Art; s. Trump, Orban, Erdogan, Bolsonaro, Kurz u. Co. …

HB: Graeca online

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias

- Vor diesem **Hintergrund** nähern wir uns dem Werk von → **Norbert Elias** …!
- Die sog. ‚**Emergenz der Person**‘, das Entstehen u. die Entwicklung des **Subjekts** in **Gesellschaft** u. **Recht** war ein langer evolutiver, für den Bestand von Gesellschaften bedeutender **Prozeß** …! Seine **Ergebnisse drohen** heute zum Teil wieder **verlorenzugehen** ..!
- Bitte denken Sie mit u. melden Sie sich zu Wort …! Sprechen Sie mit Freunden/innen etc. darüber …! – Und **klären Sie für sich selbst**, wie Sie zu diesen fundamentalen Fragen stehen …!
- Und bedenken Sie dabei: **Politisch** zu denken u. zu handeln bedeutet nicht, engstirnig **parteipolitisch** vorzugehen …! Aber ohne **Engagement** werden wir es nicht schaffen …!

HB: Graeca online

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (1)

- Ich hielt im **Vorfeld** der **Europawahlen** am 16. Mai 2019 in **Bregenz**/ Theater ‚Kosmos‘ diesen Vortrag u. habe überlegt, was dafür als Thema in Frage kommt, um diesem Ereignis zu entsprechen. – Dabei wurde mir rasch klar, dass kaum etwas besser geeignet war, als das Denken des Soziologen **Norbert Elias** über die **gegenseitigen Beziehungen** von ‚**Gesellschaft** u. ihren **Individuen**‘ …
- Aber dieses **Thema** hätte, als Ganzes genommen, einen Vortrag zeitlich weit überfordert, weshalb ich nur einen Ausschnitt vorgetragen habe: die **Beziehung** zw. ‚**Gesellschaft** u. **Individuen**‘ in Bezug auf den **gesellschaftl**. **Wandel**, den wir derzeit in Europa, ja weltweit – mit dem Übergang vom **Nationalstaat** zu **Supranationalität** u. **Internationalität** – durchlaufen …!

HB: Graeca online

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (2)

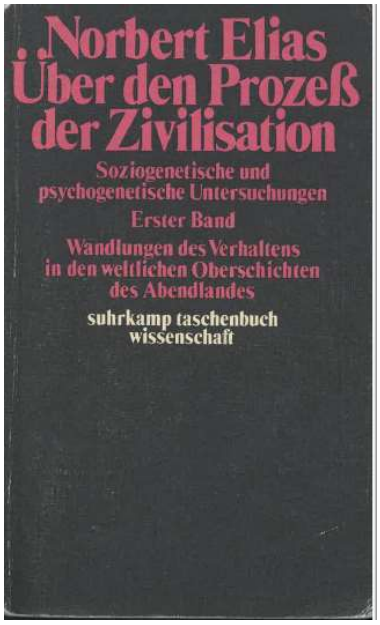
- Mein **Thema** lautete: ‚**Die Gesellschaft** der **Individuen**: **Norbert Elias** – Von der Urhorde zum Weltstaat?‘ (= FS Ch. Huber 2020, 37-55)
- Es scheint, dass es sich bei diesem **Wandel** (vom ‚**Kleineren** zum **Grösseren**‘) um einen **universalhistor**. **Prozeß** handelt, der in der Frühzeit der Menschheitsgeschichte begann u. nun den **Wandel** vom **Nationalstaat** zu **Supranationalität** u. **Internationalität**/Globalität zu erfordern scheint …! Was viele nicht wahrhaben wollen! Aber diese Entwicklung bedarf noch mancher Klarstellung; insbes. zw. ‚**national**‘, ‚**supranational**‘ u. ‚**international**‘ …!
- **Europa** könnte u. sollte aufgrund seiner **histor**. **Entwicklung** u. des (seit der Antike) geschaffenen **rechtl**. **Wertekanons**, politisch (als **global player**) eine polit. **Vorreiterrolle** spielen! – Doch wie sieht die **Wirklichkeit** aus …? Aber wir sollten die Gestaltung der Zukunft nicht nur den - **USA**, - **China** u. keinesfalls – **Putins Rußland** überlassen? – Und wie steht es mit dem Rest der Welt …?

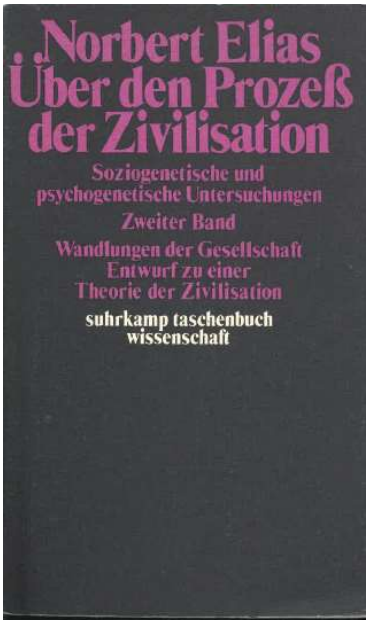
HB: Graeca online

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (3)

- Zunächst **Hinweise** auf **Norbert Elias**:
  - **Elias** ist 1897 in **Breslau** geboren u. 1990 in **Amsterdam** gestorben. – Diese Daten markieren den Lebensweg von Elias, der als deutscher Jude seine Heimat verlassen u. in Frankreich, England u. den Niederlanden vor, während u. nach dem Zweiten Weltkrieg eine neue **wissenschaftl**. **Heimat** finden mußte …
  - Zunächst einige **Werke** von N. **Elias**, deren Aktualität ungebrochen ist:
    - ‚**Über den Prozeß der Zivilisation**‘ (2 Bände, stw 158/159: 1936/1978); es ist das Hauptwerk von N. Elias
    - 1977 ist in der edition suhrkamp/es 954 das schmale Bändchen von N. **Elias**/Wolf **Lepenies** erschienen: ‚**Zwei Reden anläßlich der Verleihung des Theodor W. Adorno-Preises**‘. – Lepenies schildert darin Leben u. Werk von N. Elias u. geht auf dessen wesentliches Denken ein. – Elias behandelt in seiner Dankesrede ua. seine kritische Beziehung zu **Theodor** W. **Adorno** …!
    - Jenes Werk, von dem ich heute ausgehe, ist **1987** erschienen u. trägt den Titel: ‚**Die Gesellschaft der Individuen**‘; stw 974
    - Erwähnen möchte ich (für Interessierte) auch das 1988 erschienene Bändchen von Hermann **Korte** ‚**Über Norbert Elias**‘, das den schönen Untertitel trägt: ‚Das Werden eines Menschenwissenschaftlers‘; st 1558
    - Zuletzt verweise ich auf das erst nach Elias’ Tod, 1993, erschienene Bändchen: ‚**Mozart**. Zur Soziologie eines Genies‘ (st 2198), das ich als Lektüre empfehle …

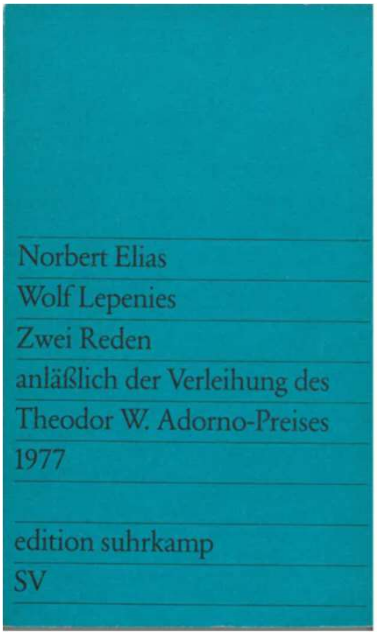
HB: Graeca online

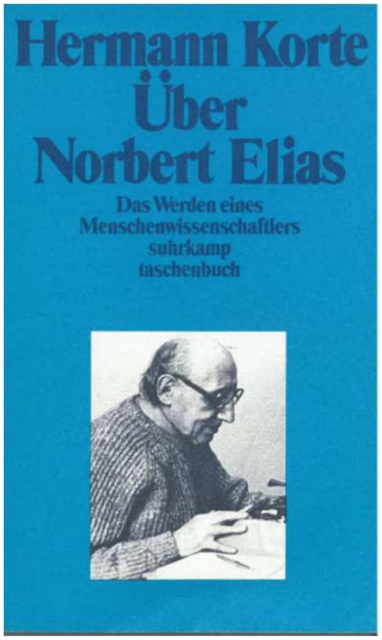




HB: Graeca online

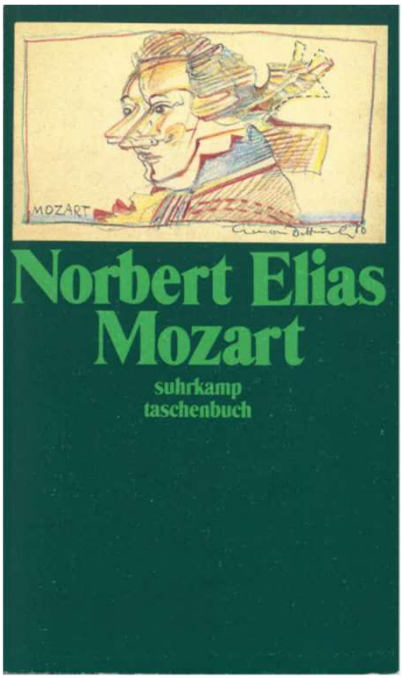
HB: Graeca online





127

HB: Graeca online



128

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen': N. Elias (4)

- Warum diese **bibliophilen Hinweise**? – Als **Antwort** zitiere ich **2** Aussagen von W. **Lepenies** u. N. **Elias**, die gleichsam über seinem Gesamtwerk stehen:
  - Das **erste Zitat** stammt aus der Laudatio von Wolf **Lepenies**, die dieser auf N. Elias anläßlich der **Verleihung** des **Adorno-Preises** 1977 in Frankfurt a. M. gehalten hat; es bezieht sich auf das Hauptwerk von Elias (‚Über den Prozeß der Zivilisation'), in dem Elias den Entwurf zu einer **Theorie** der **Zivilisation** vorgelegt hat. – **Lepenies**: „Elias unternahm den Versuch, die ‚**kleine Geschichte**' des **Individuums** mit der ‚**großen Geschichte**' der **Gesellschaft** zu verschmelzen, nachzuzeichnen, wie in der Herausbildung der abendländischen Zivilisation **Psychogenese** u. **Soziogenese** einen unauflöslichen Zusammenhang bilden." …

HB: Graeca online

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen': N. Elias (5)

- Das **zweite Zitat** stammt aus der **Dankesrede** von N. **Elias** für die Verleihung des **Adorno-Preises**:

„Die Verleihung des Adorno-Preises hat für mich die Bedeutung eines **Symbols**. Sie stellt für mich die **öffentliche Anerkennung** dar, nicht einer Person u. ganz gewiß nicht nur meiner Person, sondern der Möglichkeit u. sogar der Notwendigkeit für Menschen, selbständig u. unbekümmert um die älteren Autoritäten weiter zu denken u. zu beobachten. Die **Arbeit in den Menschenwissenschaften**, […], ist ein **Fackellauf**: man nimmt die Fackel von den vorangehenden Generationen, trägt sie ein Stück weiter u. gibt sie ab in die Hände der nächstfolgenden Generation, damit auch sie über einen selbst hinausgeht. Die Arbeit der vorangehenden Generationen wird dadurch nicht vernichtet, sie ist Voraussetzung dafür, daß die späteren Generationen über sie hinauskommen können. Das ist in meinen Augen die **symbolische Bedeutung der Verleihung** des **Adorno-Preises** an mich. Sie belohnen damit jemanden, der, ohne die **Verbindung mit der Vergangenheit** zu vergessen, sich nie der **Autorität der Vergangenheit** gebeugt hat."

HB: Graeca online

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen': N. Elias (6)

- Ich erinnere daran, dass die **Entwicklung zur ‚Person'** in der Antike ein **langfristiger ‚Prozeß'** war, denn das **Individuum** mußte erst geschaffen werden, mußte aus Familie, Verwandtschaft, Sippe u. Klan herausgelöst u. zu einem autonomen, polit. u. rechtl. Wesen gemacht werden! – Ich habe diesen langfristigen gesellschaftl. Prozeß (im ‚Graeca-Projekt') mit **‚Emergenz der Person'** umschrieben u. dieser Prozeß ist bereits in der **griech. Antike** abgelaufen, nicht erst in Rom, dem Christentum od. noch später …!
  - Zu diesem **rechtl. Individualisierungsschritt** kam es in Griechenland nicht aus menschl. Einsicht od. religiösen Gründen, sondern aus **polit. Notwendigkeit**: Die entstehende **Polis** brauchte den **Bürger** für ihre Zwecke: das **Heer** (Hoplitenpolis!), ihre **Institutionen**, insbes. Volksversammlung/**Ekklesía**, Volksgericht/**Heliaía**, Rat/**Boulé** u. als **Beamte** … – Dafür brauchte man den autonomen, rechtlich u. politisch mündigen u. handlungsfähigen u. auch selbstverantwortlichen **Bürger**; u. die **Bürger brauchten** die **Polis** …!
  - Die erwähnten Schritte betrafen die rechtl. u. polit. **Freisetzung attischer Bürger** aus – bis dorthin starken – **familiär-verwandtschaftl. Bindungen** u. **Abhängigkeiten**. An deren Stelle sollte als **neue Integrationsebene** die **Bürger-Polis** treten: Dies ohne die alten gesellschaftl. Einheiten zu zerstören …!
  - Darin lag bereits ein früher politisch-gesellschaftl. **Wandel** von ‚**kleineren**' zu ‚**größeren**' **Einheiten**, was ich idF beschreibe …

HB: Graeca online

131

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen': N. Elias (7)

- N. Elias beschreibt in ‚**Die Gesellschaft der Individuen**', dass der **gesellschaftl. Prozeß**, der die zunächst kleinen menschl. Gemeinschaften in größere polit.-gesellschaftl. Gebilde überführte u. integrierte, **bis heute anhält** … – Dabei **erweiterten** sich die **Bezugsebenen** (u. damit die **Beziehungen**) zw. ‚Individuum' u. jeweils ‚größerer Einheit' mehrfach:
  - **Heute** stehen wir – im Rahmen des nächsten polit. Entwicklungsschritts in Europa – vor der **Herausforderung**, unsere **Nationalstaaten** in Richtung **europ. Gemeinschaft** weiterzuentwickeln …
  - Die **politisch-gesellschaftl. Schwierigkeiten** mit denen wir auf **nationalstaatl.** u. der im Entstehen begriffenen **supranationalen europ. Ebene** zu kämpfen haben, sind ua. diesem Transformationsprozeß geschuldet …; Ungarn, Polen …
  - Denn immer mehr existentielle **gesellschaftl. Probleme** in **Ökologie**/Klima, **Technik**, **Ökonomie**, im **Gesundheitswesen**/Corona u. der **Politik** sind **nationalstaatlich** nicht mehr lösbar – u. manche davon nicht einmal mehr **supra-national**, sondern nur noch **global-international** …!
  - Wie S. **Freud** u. N. **Elias** betonten, hinkt der soziale **Habitus** des **Nationalcharakters** diesen Entwicklungserfordernissen oft weit hinterher, knüpft jedoch seine **Sicherheits-**, **Überlebens-** u. sozialen **Wohlergehenserwartungen** weiterhin an das (historisch) vertraute Alte: den **Nationalstaat** …!
  - Die **nationale** u. **europ. Politik** war bisher nicht in der Lage, diesen **polit. Transformationsprozeß** verständlich zu machen, programmatisch aufzubereiten u. konsequent zu verfolgen …
  - Aber es braucht auch weiterhin, wenngleich nicht nur, den **Nationalstaat** …!

HB: Graeca online

132

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (8)

- Eine **Schwierigkeit** meines Vortrags lag darin, dass ich die vielfältigen Aussagen von Elias nur andeuten konnte u. darüber hinaus auf das Buch verweisen mußte ... – Ich greife auch hier aus der Vielfalt seiner Gedanken mir wichtig erscheinende heraus:
  - Zunächst eine **Frage**: Glauben sie, dass die von N. Elias beschriebene **Entwicklung** von gesellschaftl. kleinen, zu größeren Einheiten ein **unausweichlicher histor. Prozeß** ist? – Die Antworten sind unterschiedlich ausgefallen:
    - Auf Oswald **Spenglers** Morphologie der Weltgeschichte (Untergang d. Abendlandes: 1918/1973) gehe ich hier nicht ein, da ich (2014/2018) einen Beitrag verfaßt habe; s. Homepage u. Folgefolie
    - Anders liegt das bei Leopold **Kohr**: – Kohrs Idee von ‚**The glory of the small**‘ u. ‚**The efficiency of the small**‘, die E. F. **Schumacher** auf die Formel ‚**Small is beautiful**‘ brachte, kannte die Herausforderungen unserer Gegenwart – betreffend: Klima/Umwelt, Migration, Ökonomie (mit Globalisieruung, Automatisierung u. Digitalisierung), Gesundheitswesen sowie weiteren sozialen, techn. u. polit. (Verteidigungspolitik!) Entwicklungen – noch nicht, die heute größere (Entscheidungs)Einheiten verlangen. – **Nationalstaaten** können diese **Probleme nicht** mehr alleine **lösen** …!
    - **Kohrs** Überlegungen können aber als **Argument dafür** dienen, die **Nationalstaaten** (**neben** der anzustrebenden supra-nationalen Einheit Europas), weiterhin **bestehen** zu **lassen**; wenn auch als polit. u. rechtlich zurückgenommene **kulturelle** Einheiten → **Europa der Kulturen**. Sind sie doch – auf absehbare Zeit – für viele Menschen auch weiterhin von **identifikatorischer** Bedeutung …!

HB: Graeca online

133

Recht, Religion und Gesellschaft in Oswald Spenglers Morphologie der Weltgeschichte

Heinz Barta

„Diese Weltrevolution ist nicht zu Ende. Sie wird die Mitte, vielleicht das Ende dieses Jahrhunderts [sc. des 20. Jhs.] überdauern. Sie schreitet unaufhaltsam fort, ihren letzten Entscheidungen entgegen, mit der geschichtlichen Unerbittlichkeit eines großen Schicksals, dem keine Zivilisation der Vergangenheit ausweichen konnte und das alle weißen Völker der Gegenwart seiner Notwendigkeit unterwirft. Wer ihr Ende predigt oder sie besiegt zu haben glaubt, der hat sie gar nicht verstanden. Ihre gewaltigsten Jahrzehnte brechen erst an. Jede führende Persönlichkeit […], jedes große Ereignis, […] sind nur Formen, in denen diese tief innerliche Krise der Gesellschaft, das heißt des organischen Baues der Kulturnationen, ihrer Vollendung entgegen geht. […] Hier sind wir alle ohne Ausnahme Sklaven des ‚Willens‘ der Geschichte, mitwirkende, ausführende Organe eines organischen Geschehens“.

Oswald Spengler, *Jahre der Entscheidung* (1933)

1 Einleitende und persönliche Bemerkungen*

„Die eherne Nothwendigkeit ist ein Ding, von dem die Menschen im Verlauf der Geschichte einsehen, daß es weder ehern noch nothwendig ist.“

Friedrich Nietzsche, *Menschliches, Allzumenschliches* Nr. 514[1]

Ich gehe davon aus, dass Sie von mir nicht erwarten, dass ich in 20 Minuten alles über ‚Recht und Religion‘ bei Oswald Spengler sagen kann und beschränke mich daher auf eine knappe Inventur dessen, was zu Spengler in meinem Untersuchungsfeld zu sagen ist: zeige, wie und woraus sich ‚Recht und Religion‘ entwickelt haben und weshalb diese Ursprungsklärung für Spengler wichtig gewesen wäre. Andeuten will ich (da und dort), wie

* Der folgende Text enthält auch nicht vorgetragene Teile, das Manuskript wurde überarbeitet und ergänzt. Den Vortragstil habe ich beibehalten.

1 Das Nietzsche-Zitat fand ich in dem von Ulrich Mathä neu hrsg. Werk von Jakob Philipp Fallmerayer, Fragmente aus dem Orient (2013).

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2018
S. Fink und R. Rollinger (Hrsg.), *Oswald Spenglers Kulturmorphologie*, Universal- und kulturhistorische Studien. Studies in Universal and Cultural History, https://doi.org/10.1007/978-3-658-14041-0_5

79

HB: Graeca online

134

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (9)

- **Grundidee** des **Buches** von N. Elias ist es, dass man zw. **Gesellschaft** u. **Individuen nicht sinnvoll trennen** kann: **Individualität** u. **Gesellschaft** stehen danach in keinem Gegensatz zueinander, „vielmehr ist ‚Individualität‘ nur dadurch möglich, daß ein Mensch in einer Gesellschaft aufwächst“ u. lebt …! – Was bedeutet das?
  - Das **Individuum** ist aus der Gruppe/Gemeinschaft entstanden u. wirkte nach seiner Entstehung auf diese zurück u. wurde als Teil der größeren Einheit weiterhin von dieser beeinflußt. Die Beziehung **Individuum** – **Gesellschaft** (u. vice versa) ist **wechselbezüglich** u. weist zahlreiche Facetten auf. – Elias geht in seinem Buch, das kein einfaches ist, auf diese Beziehungen ein …!
  - **Individualisierung** u. **Zivilisationsprozeß** sind **verschränkt** u. bilden durch **Psycho-** u. **Sozio-genese** die Grundlage unserer Zivilisation. – Für Elias sind die Strukturen der **menschl**. **Psyche** u. der **menschl**. **Gesellschaft** sowie die der **menschl**. **Geschichte** „unablösbare Komplementärerscheinungen u. nur im Zusammenhang miteinander zu erforschen“. – Daher bildet für ihn die **Psychologie** „die Brücke zw. den Naturwissenschaften u. den Gesellschaftswissenschaften“ …
  - Für die **Demokratie** ist die von N. Elias angenommene **Ambivalenz** des **Individuums** – als **Individuum** u. als **Gesellschaft** – von Bedeutung, da diese Regierungsform auf ein entsprechendes **Handeln des ‚Menschen als Gesellschaft‘** angewiesen ist u. sein Versagen in dieser Rolle schwerwiegende Folgen haben kann …! Das erleben wir dzt. in → weltweiten **Krisen**:

  der **Politik** (Ukraine etc.) + **Corona-Krise** + **Umwelt/Klima-Krise** + …

!

HB: Graeca online

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (10)

Fortsetzung:

- Daraus folgt: „Bleibt unser Vermögen, uns selbst als **Menschen in Gesellschaft** in höherem Maße zu steuern, so unzureichend, wie es ist“, liegt darin – so Elias – eine **Gefahr** für die **menschl.** u. **demokrat**. **Entwicklung** unserer Gesellschaften; s. Folie 14: S. M. Lipset. – Zu begegnen ist dieser ‚Gefahr‘ durch **menschl**., **gesellschaftl**. u. **polit**. **Lernen** → iSv **Bildung**, Bildung, Bildung (auf allen Ebenen) …!
  - Im Rahmen des **Inidvidualisierungsprozesses** gehen nämlich ua. **Gruppenschutz** u. **Gruppengefühl** verloren, weshalb versucht wird, durch **neue Gruppenbildungen** diese Verluste auszugleichen. – Gesellschaftlich u. polit. müßte dieser Prozeß auf seriöse Weise **gefördert** werden, zumal sich leicht politisch unseriöser Einfluß geltend macht …!
  - Wir sind gegenwärtig nicht in der Lage, kompensierend erfolgreich den **Vorgang** des **Verlustes** von **Gemeinschaft**, **Sicherheit** u. **Vereinsamung** wenigstens abzuschwächen …!
  - Es braucht für den **Individualisierungsprozeß** gesellschaftl. u. polit. Rückbindungen (!) als Schutzmechanismen für die von diesem Prozeß Beeinträchtigten …!
  - Zu beachten ist, dass das **reziproke Verhältnis** von **Individuum** u. **Gesellschaft** nicht ‚statisch‘ ist; es veränderte sich in der Menschheitsentwicklung kontinuierlich u. unterliegt weiterhin einem **dynam**. Wandel. – Dazu kommt eine „gestiegene **Impermanenz vieler Wir-Beziehungen**“: zw. den Geschlechtern, zw. Eltern u. Kindern sowie von Arbeits-, Politik- u. Wohnbeziehungen usw. …!

!

HB: Graeca online

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (11)

Fortsetzung:

- Im Rahmen dieser Entwicklung kommt (nach Elias) den **Menschenrechten besondere Bedeutung** zu, was nicht immer erkannt wird: „Wenn man von Menschenrechten spricht, dann sagt man, daß der einzelne Mensch als solcher, als Mitglied der Menschheit, auf Rechte Anspruch hat, die die **Verfügungsgewalt** des **Staates** gegenüber dem Individuum begrenzen, gleichgültig was die Staatsgesetze sind“ …
- Im **Aufstieg** der „**Menschheit** zur dominanten **Überlebenseinheit**“ liegt wie schon beim Übergang zum „**Primat** des **Staates** im Verhältnis zu Sippe u. Stamm“ ein bedeutender Wandel, den es zu verkraften gilt … → Nomos hýbreos!
- Der **polit**. **Prozeß** von Gesellschaften u. Staaten sich zu **vergrößern**, hat ein Pendant auf **wirtschaftl**. Gebiet, wo sich im Rahmen der **Globalisierung**, die im **polit**. Bereich erst zu erreichende Entwicklung bereits vollzogen hat; Welthandel, internat. Märkte, sog. **Multis** …
- Politisch ist die sich gegenwärtig abzeichnende Entwicklung zu einer **multipolaren Weltgesellschaft** vielleicht nur als Zwischenschritt in Richtung **globaler Welt-O**., **Weltstaat** zu verstehen; s. Elias 1987, 308 ff. – Aber vieles ist unklar u. erzeugt daher Unsicherheit …!

HB: Graeca online

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (12)

Fortsetzung:

- Das **polit**. u. **rechtl**. **Denken** der **Griechen** folgte nicht dem von Elias kritisierten **Gegensatz** von ‚Individuum‘ u. ‚Gesellschaft‘, sondern ging von der **Verwobenheit** u. **Aufeinander-Bezogenheit** beider Bereiche aus → **Polis** im solon. u. kleisthen. Athen: Recht wurde nicht **für** das Volk geschaffen, sondern **vom** Volk selbst (in der Volksversammlung/Ekklesía*) → Identität zw. **Rechtsadressaten** u. **Erzeugern** von Recht u. über das Volksgericht/Heliaía* auch mit den **Rechtsanwendern**! – **Heute**: Tiefe **Kluft** zw. **Recht/Justiz** ↔ **Volk**! – Hohe Aktualität …!
  - Die damals von der ‚Politik‘ durch Recht geschaffene **Verknüpfung** von **Bürgern** u. **Polis** war eine enge, man kann von einer **Identität** von **Bürgern** u. **Polis** sprechen. Der Einzelne war Teil der Gesellschaft u. die Gesellschaft lebte institutionell in u. durch ihre Mitglieder …!
  - **Aufgabe** des **Rechts** war es zw. ‚**Individuum**‘ u. ‚**Gesellschaft**‘ zu **vermitteln** u. beide Bereiche gegen störende Außen- wie Inneneinflüsse zu schützen …!
  - Das **Recht** setzte **Grenzen**: **Einzelnen** gegenüber dem **Ganzen** (der Polis-Gesellschaft), aber auch der **Polis**/Gesellschaft gegenüber ihren **Mitgliedern**. – Recht schützte als Bürgerpolis die Bürger wie die Gesellschaft (als polit. u. Rechts-Gemeinschaft). Das betraf vor allem die Sicherheit u. das Überleben der Bürger, aber auch **Freiheit**, **Gleichheit** u. **Ordnung**, **Wohlstand** u. **Kultur** …
  - Der griech. Begriff für das Individuum, **átomos***, leugnete die Verwurzelung des Einzelnen in der Gesellschaft nicht, u. diese Grundlagenbeziehung wurde reflektiert; Weiler (1980b): Solidarischer Schutz Schwacher: Witwen, Waisen u. Kriegsinvaliden …

HB: Graeca online

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen': N. Elias (13)

- Zum anstehenden **Wandel** vom **Nationalstaat** zu **Supra-**, **Internationalität** u. **Globalität** …
- Der Übergang von einer gesellschaftl. Integrationsebene (heute: dem **National-staat**) auf eine größere gesellschaftl. Einheit – im gegenwärtigen Europa die ‚**EU**' – war für Elias ein wichtiges Thema, das er unter ‚**Wandlungen** der **Wir-Ich-Ba-lance**' (!) behandelte …!
- **Übergänge** zu neuen, höheren Integrationsstufen bedeuten nach Elias stets den Übergang zu einer **neuen** Stellung des **Individuums** in **seiner** Gesellschaft:
  - In der **Übergangszeit** gibt es Phasen innerhalb der „die Gruppe der **niedrigeren Ordnung** im Gefühl ihrer Mitglieder erhebliche Einbußen als sinnerfüllende **Wir-Einheit** erleidet, während gleichzeitig die Gruppe **höherer Ordnung** noch nicht in der Lage ist, die Funktion einer gefühlsmäßig ebenfalls sinngebenden **Wir-Einheit** an sich zu ziehen" …
  - An anderer Stelle von ‚Die Gesellschaft der Individuen' spitzt Elias diese Aussage noch zu u. meint, dass das „**Verschwinden** der **kulturellen Eigentradition** bei der **Absorption** in die **Einheit höherer Integrationsstufe** […], eine **Art des kollektiven Sterbens**" bedeute …! → Es bräuchte eine intelligente **menschl.-polit. Begleitung** dieser Prozesse …!

!

HB: Graeca online

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen': N. Elias (14)

Fortsetzung:

- Elias betonte, dass diese **Übergänge** bei Betroffenen „mit starken **Gefühlen der Zusammengehörigkeit** besetzt" sind, positiven wie negativen, was den Wandel erschwert. Dazu kommt: die menschl. **Gefühlsbeteiligung** bei diesen Prozessen wird **unterschätzt** …!
  - Die **Widerstände** gegen anstehenden Wandel sind nicht nur **mental-rationaler** Natur, sondern – was sie schwerer steuerbar macht – durch **Gefühlsbeteiligung** im **Unbewußten** verankert! – Demagogen nützen diese menschl. Gefühlsbindungen zu ihrem polit. Vorteil …!
  - Seymour M. **Lipset** hat bereits 1960 **staats-** u. **demokratiefeindliche Strömungen** analysiert u. kam zum Ergebnis, dass sich **extremist. Bewegungen** „an die Unzufriedenen wenden, an die Leute ohne seelische Heimat, an die persönlich Gescheiterten, die gesellschaftl. Isolierten, die wirtschaftl. Ungesicherten, an die Ungebildeten u. Einfältigen u. an die ‚autoritäre Persönlichkeit' auf jeder Ebene der Gesellschaft" – Heute etwa: Corona-Impfgegner …!
  - Ähnlich wie bei **Entwicklungsschritten** von **‚kleinen'** zu **‚größeren Einheiten'** verhielt es sich histor. beim **Ver-lust** von ‚**Größe**', wie ihn **Deutschland** nach 1918 u. 1945 sowie **Österreich-Ungarn** u. das **Osmanische Reich** nach 1918, **Frankreich** nach 1870 od. **Groß-Britannien** (nach 1945) staatspolit. erfahren haben. – Darunter litten das Identitäts- u. Selbstwertgefühl! – Die Folgen sind bis heute spürbar; Brexit, Türkei, Ungarn, Polen, Serbien etc. …
  - Zu diesen **kollektiven Übergängen** kommen im menschl. Leben immer schwierigere **individuelle Passagen** (iSv indiv. zu bewältigenden ‚Übergängen'): Kind → Jugendliche → Erwachsenwerden → Alter sowie von der Ausbildungszeit → zum Arbeitsleben: Digitalisierung, Automatisierung, Betriebsbindung etc. …!
  - Trotz Wandels gilt es die **personelle Identität** u. **Selbstvertrauen** zu bewahren, sich weiterzuentwickeln u. an veränderte Umstände anzupassen …! Im **europ. Einigungsprozeß** wäre das zu beachten …!

!

HB: Graeca online

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen': N. Elias (15)

Fortsetzung:

- Der in Europa ablaufende **Wandel** vom **Nationalstaat** zum **polit. Gebilde EU**, fällt politisch auch deshalb schwer, weil dadurch das histor. mühsam errichtete **Gewaltmonopol*** des (National)**Staates** schrittweise wieder abgebaut wird → s. dzt. Polen, Ungarn, Frankreich, Italien:
  - Das hat einen **Wandel** des (bislang noch national ausgerichteten) **Weltbildes** zur Folge, was für die (individuelle) **Identitätsbildung** von Bedeutung ist. – Die parallel mit dieser Entwicklung einhergehenden persönl. u. polit. Schwierigkeiten vieler Menschen offenbaren das …
  - Mit dem alten (National)**Staat** sind immer noch **fundamentale menschl**. **Werte** – wie **Überleben** (Verteidigung) u. (soziale) **Sicherheitsbedürfnisse** samt persönlicher u. kollektiver **Anerkennung** u. **Identität**, **Selbstwert** u. **Geschichte** uam. – verknüpft. – Die gesellschaftl.-kulturellen u. individuellen Auswirkungen dieses Wandels werden leicht unterschätzt …!
- Der **Weg** nach **Europa** führt jedoch über den → **Nationalstaat**, der im Rahmen dieses Wandels (mehr als bisher) zu substanzieller Zusammenarbeit bereit sein muß:
  - Das bereitet **Schwierigkeiten**, wie die **Entwicklungen** von Polen, Ungarn, Frankreich, Italien u. Österreich, bis in die Türkei erkennen lassen …!
  - Eine **europ**. **Nation** kann nur aus den **Nationalstaaten** erwachsen, weshalb wir diese realistischerweise auf absehbare Zeit nicht entbehren können, mag ihre polit. **Rückbildung** auch unausweichlich sein …! s. Folie 36
  - Man sollte in dieser **Übergangsphase** die **Leistungsfähigkeit** des **Nationalstaates** weder **unter-**, noch **überschätzen** …

HB: Graeca online

141

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen': N. Elias (16)

Fortsetzung:

- **EU** u. **Nationalstaaten** waren bislang **nicht in der Lage**, auf die Bedeutung u. Notwendigkeit dieser Entwicklung u. die damit einhergehende Übertragung national.-staatl. Werte u. Kompetenzen an die größere Gemeinschaft aufzuklären, den ‚Weg' zu skizzieren u. beharrlich daran zu erinnern (→ Prozeß!):
  - Es bräuchte **nationale** u. **europ**. **Entwicklungspläne**, die Ziele u. Schritte verständlich beschreiben u. zeitlich realistisch einordnen → **Abbau** des **Wohlstandsgefälles** zu Oststaaten-Emigration; Krastev: 2018!
  - Der **europ**. **Einigungsprozeß** wurde im letzten Jahrzehnt durch **Euro-**, **Wirtschafts-**, **Umwelt-** u. **Migrationskrise**, **Brexit** u. **Corona** sehr beeinträchtigt, worunter die Solidarität der Mitgliedsstaaten litt …
  - Ein **rascher Abbau europ**. **Nationalstaaten** ist auch wegen der tiefen **Kluft** zw. **West-** u. **Osteuropa** sowie zw. **Norden** u. **Süden** unrealistisch u. diese Kluft kann nur schrittweise überbrückt werden. – Um einen **Zerfall Europas** nicht zu provozieren, braucht es Geduld …!
  - Das **Fehlen verständlicher Rahmenvorstellungen** eröffnet – wie derzeit zu erleben – fragwürdigen u. polit. rückwärtsgewandten Politikern die Chance, im Trüben zu fischen, da ablaufende gesellschaftl. Prozesse häufig nicht verstanden werden → s. Folie 14: S. M. Lipset
  - Es braucht realist. **Fahrpläne** für die europ. Entwicklung, supranational wie national; sie hätten **Außen-** u. **Verteidigungspolitik**, **Grenz-** u. **Umweltschutz** sowie eine einheitl. **Beschäftigungs-**, **Sozial-**, **Asyl-**, **Migrations-** u. **Gesundheitspolitik** zu umfassen. – Wir brauchen kein Europa der Trittbrettfahrer …!
  - Wenn die **EU** (unter Einbindung in die **NATO**!) auch die **Verteidigung Europas** fördern will, ist der Nationalstaat keine Quelle des Krieges mehr, sodass ein zentrales Argument seiner Abschaffung entfällt …!

HB: Graeca online

142

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen': N. Elias (17)

Fortsetzung:

- Dazu kommt, dass in wichtigen Bereichen unserer Gesellschaften – vornehmlich **Ökologie**, **Technik**, **Ökonomie** (samt **Automatisierung** u. **Digitalisierung**), **Migrations-** u. **Gesundheitspolitik** – der polit. Wandel zur **Post-** od. **Supranationalität** nicht mehr ausreicht, sondern eine **internat.-globale Lösung** geboten ist. – Das bereitet (trotz Dringlichkeit u. Evidenz dieser Entwicklungen) zusätzliche Probleme …
- Der Schwierigkeiten nicht genug, weisen gutgemeinte Aktivitäten u. Pläne – wie der von Robert **Menasse** u. Ulrike **Guérot** od. anderer Initiativen – zwar in die richtige Richtung, schwächen aber durch unrealist. **Zeitdruck** + die Forderung nach **Abschaffung des Nationalstaats** die Innovativkraft des polit. Wandels:
  - Alle Vorschläge, die ein überhastetes **Abschaffen der Nationalstaaten** u. ein ausschließl. **Abstellen auf Regionen** – im Rahmen der supranat. Organisation Europas – befürworten, erzeugen polit. gefährliche (**Verlust**)**Ängste**! Solches Vorgehen erschwert auch das zwar nötige (aber nicht von heute auf morgen erreichbare) Entstehen eines **kollektiven europ. Bewußtseins** u. **Gedächtnisses**, das bis auf weiteres nur auf einem verbleibenden **national-histor. Sockel** be- u. entstehen kann. Konstruktiv dazu; Krastev: 2018.
  - Die **Pläne** der künftigen Beziehung zw. EU u. Mitgliedstaaten sind zudem (bis heute) **nicht ausgereift** u. vielen ‚Europäern' fehlt **europ**. **Bewußtsein**, das entwickelt werden muß …!

HB: Graeca online

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen': N. Elias (18)

- Wichtig (im Rahmen dieser Entwicklung) ist der **Kampf** gegen **nationalist. Strömungen** in Europa; u. es fehlt – parallel dazu – eine ernsthafte **Diskussion** über **Sachfragen**; etwa über die für das künftige Europa nötigen – national verbleibenden – **polit. Ebenen**:

- Was kann ‚bleiben', worauf kann u. soll ‚verzichtet' werden? Oder genügen im nationalen Bereich Kompetenzumschichtungen? Betroffen sind die polit. Ebenen: Gemeinde, Bezirk, (Bundes)Land, (National)Staat u. EU. – Diese Fragen sind kaum diskutiert ...! Einigkeit besteht meist nur darüber, dass 5 polit. Ebenen zu viel sind …!
  - Wichtiger als ein rasches Abschaffen der Nationalstaaten wären (als Schritte in die nächste Zukunft) eine **Aufwertung** des **Europaparlaments**, ein **Zurückdrängen** der **Macht** des **EU-Rates** (der Regierungschefs) u. weitere **Demokratisierungsschritte** in **EU** u. **Nationalstaaten** sowie das Einführen weiterer **Mehrheitsentscheidungen** ...!
  - Am **Modell** eines **künftigen Europa** muß noch gearbeitet werden ...!

HB: Graeca online

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen': N. Elias (19)

- All das legt es nahe, den **National-Staat nicht** (vollständig) – abzubauen, sondern – wo sinnvoll – bestehen zu lassen u. damit einen **Rest nationaler Identität** u. **Agonalität** ...!
  - Parallel dazu muß **soziales Lernen** (in Richtung größerer Gesellschaft) intensiviert u. der polit. u. rechtl. Transformationsprozeß gefördert werden! – In 5, 10 od. 15 Jahren sieht manches anders aus ...!
  - Das setzt ein **Bekenntnis** aller Beteiligten zu **Europa** u. seiner Weiterentwicklung voraus u. überdies die Bereitschaft nicht nur zu einem **staatl**.-**organisator**., sondern auch zu einem **individuell-menschl**. **Lernen**: Von Bürgerinnen u. Bürgern u. Politikern → verstärkte **nationale** u. **europ**. **Bildungspolitik** ...!
  - Meine Ausführungen wollen den nötigen **polit**. **Wandlungsprozeß zeitlich realistisch** gestalten, nicht in Frage stellen od. verzögern! – Der Wandlungsprozeß braucht Zeit, gerade wenn er nicht nur von **‚oben'** aus erfolgen soll, sondern von **‚unten'**: demokrat. Mitwirkung der EU-Bürgerinnen u. Bürger ...!
  - Österreich schuf 100 Jahre nach dem Entstehen der Ersten Republik (1918) ein ‚**Haus der Geschichte**'. – Wäre es nicht zu überlegen, dass alle Mitgliedstaaten (unter fördernder Anteilnahme der EU) ein **‚Haus der europ. Geschichte'** errichten, das die Entwicklung der Beziehungen des jeweiligen Mitgliedslandes zum europ. Einigungsprozeß sowie seinen Nachbarn darstellt u. künftig durch Veranstaltungen aller Art pflegt u. thematisiert ...?

HB: Graeca online

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen': N. Elias (20)

- Das gilt auch für die **Landesverteidigung**: Es wäre wichtig, die **Verteidigungspolitik** – bei zunächst weiterbestehender nationaler Kompetenz – Schritt für Schritt zu europäisieren u. dadurch das **Sicherheitsgefühl** der Bürgerinnen u. Bürger zu stärken! Durch einen verstärkten Nord-Süd- u. Ost-West-Austausch im Rahmen der militär. Ausbildung, eine realist. Ausrüstungspolitik, gemeinsame Übungen u. Ausbildungselemente uam. (Realistisch ist das nur im Rahmen der **NATO**!) – Zeigt sich solche Bereitschaft, können ‚**größere Fragen**' angegangen werden!
  - Die **Art. 42** ff des **EUV** bieten den EU-Mitgliedstaaten **erweiterte Möglichkeiten** der **militär. Zusammenarbeit:**
    - **Art. 42** Abs. 7, Satz 2 **EUV**, nimmt **neutrale Mitgliedsstaaten** von der allg. **‚Beistandspflicht** der **Mit-gliedstaaten'** aus, bietet aber mit der sog. **Irischen Klausel** neutralen Mitgliedsstaaten einen **Gestaltungsspielraum**, der genutzt werden kann. – Diese Klausel lautet: „Dies lässt den besonderen Charakter der Sicherheits- u. Verteidigungspolitik bestimmter Mitgliedsstaaten unberührt."
    - Für **Österreich** wäre – im Rahmen der Neutralität – eine **substanzielle Mitwirkung** an einer **EU-Vertei-digungspolitik** anzustreben! – Die Gefahr einer polit. **Trittbrettfahrermentalität**, die auch eine wohlbedachte Europäisierung der Verteidigungspolitik durch überzogene Neutralitätsvorstellungen verhindern will, muß vermieden werden. Diente dies doch dazu, vorhandenen polit. Vorbehalten gegen ‚Europa', das **Mäntelchen** der **Neutralität** umzuhängen ...!
    - Ein Beitritt Österreichs zur **NATO** wäre (wegen des Staatsvertrages) **unseriös**! – Unseriöse Diskussion in österr. Medien...!

HB: Graeca online

II. ‚Die Gesellschaft der Individuen': N. Elias (21)

- N. **Elias** schlug eine **‚Triade** der **Grundkontrollen'** zur **Bestimmung des Entwicklungsstandes** von Gesellschaften vor:

Der erforderliche, aber schwierige politisch-staatsrechtl. Entwicklungsprozeß der europ. Nationalstaaten – aber nicht nur dieser, veranlaßte Elias, den jeweiligen **Entwicklungsstand** von **Gesellschaften** durch ‚**Grundkontrollen**' überprüfen zu können, um zu erkennen, **wo** eine Gesellschaft in diesem Wandlungsprozeß steht. – Es geht dabei um eine Art **gesellschaftspolit. Selbsterkenntnis**, ein kollektives **gnóthi s'autón** ...

- Der von Elias vorgeschlagene **Kontrollmechanismus** ist aktuell-politisch wie rechtshistor. interessant; 1993, 173 f. Nach Elias bestimmt sich – bei mittel- u. langfristiger Betrachtung – der Entwicklungsstand einer Gesellschaft nach dem **Ausmaß ihrer Kontrollchancen**, u. zwar:
  - Über **außermenschliche Geschehenszusammenhänge** – das betrifft → die ~ **Beherrschung** von **Naturereignissen** durch **Technik**;
  - über **zwischenmenschliche Zusammenhänge** – das betrifft → die ~ **Entwicklung** der **polit. Gesellschaftsorganisation**; u. schließlich
  - nach dem Ausmaß der **Kontrolle jedes einzelnen ihrer Angehörigen über sich selbst** (als ein Individuum) – das betrifft → den menschl. ~ **Zivilisationsprozeß** ...!
- Eine danach vorgenommene **aktuell-kritische Prüfung** der gegenwärtigen weltweiten Entwicklung unserer Gesellschaften gelangt zum beunruhigenden **Ergebnis**, dass – weltweit – **alle Kontrollchancen rückläufig** sind u. außer Kontrolle zu geraten drohen ...!

HB: Graeca online

III. ‚Die Gesellschaft der Individuen': N. Elias (22)

Fortsetzung:

- Der **Klimawandel** – als **Folge weltweiten Versagens in Umweltfragen** – hängt **global** wie ein Damokles Schwert über unseren Staaten, ja der gesamten Erde ...
- ... u. der **polit. Zustand unserer Gesellschaften** erscheint – wiederum welt-weit betrachtet – bedenklich; auch in vielen Ländern Europas sowie den USA, Rußland, China od. Afrika, Südamerika etc. ...
- Auch über den **indiv. Entwicklungsstand der Menschen** dürfen wir uns – weltweit – keine Illusionen machen! In Österreich, wie in vielen anderen Staaten Europas u. der Welt. – Aber ohne **menschliche Entwicklung** sind polit. Gebilde wie die EU (od. gar noch größere) auf Dauer kaum zukunftstauglich ...!
- **Europa** muß ‚**Bildung**' **forcieren** u. auch **Forderungen** an seine **Bürgerinnen** u. **Bürger** stellen ...! → Problem mangelnder **polit. Führung durch Politik** (in sog. modernen Demokratien)!

HB: Graeca online

II. Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (23)

- Es braucht heute mehr **menschliche** u. **gesellschaftl. Bereitschaft** zum **Wandel** – durch **Lernen**; trotz der Versuchungen von Bequemlichkeit, Opportunismus u. polit. Machtstreben:
  - Gut gemeinte Vorschläge für eine Demokratisierung Europas übersehen meist die **Dringlichkeit demokrat. Bildungspolitik**. – Daran führt kein Weg vorbei, denn wir werden nicht als gebildete, demokrat. u. tolerante Individuen geboren, sondern müssen dazu gemacht werden …! – Weder Österreichs **Politik** – noch seine **Schulpolitik** ist vorbildlich! (K. H. Gruber: 2019)
  - **Alles** unverständig **Trennende** in **Politik**, **Wirtschaft**, **Bildung** u. **Religion** führt nicht weiter, sondern weist trügerische Wege in eine unsichere Zukunft. – Man sollte es sich auch nicht leicht machen u. diese Einsichten u. Zielsetzungen als **idealistische** abtun: Sie sind nämlich nicht idealistischer, sondern **existenzieller** Natur …!
  - Erschwert wird der nicht nur in Österreich u. Europa nötige Wandel gegenwärtig noch dadurch, dass wichtige Entscheidungen – in **Umweltfragen**, wie im Bereich der **Migration** sowie in **techn.**, **ökonom.** u. **polit. Problembereichen** – rasch erfolgen müssten, da die Zeit drängt …!
  - Außenpolitik, Entwicklungspolitik, Verteidigungs-, Wirtschafts-, Sozial- u. Bildungspolitik, überhaupt **europ.** u. **internat. Politik** müssen iSd erwähnten Prämissen (einheitlich) betrieben werden! – Aber Europas **Wirklichkeit** sieht anders aus …?

HB: Graeca online

II. Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (24)

- Von der **Polis** zum **Flächenstaat**:
  - Der offenbar nicht aufzuhaltende Wandel von ‚kleinen‘ zu ‚größeren‘ polit. Einheiten führte histor. häufig zu einem **polit. Wandel**. – Dabei spiel(t)en – wie erwähnt – für die Menschen **Gefühle** eine wichtige Rolle, womit das **Unbewußte** ins Spiel kommt, was das Bewältigen dieser Prozesse erschwert …!
    - Für diesen tiefgreifenden polit.-normativen Wandel gilt die – nur scheinbar einfache – Freud’sche Formel: ‚Aus **ES** (dem Unbewußten), soll **ICH** (Bewußtes) werden!‘ – Das verlangt jedoch, um es knapp zu sagen, individuelle u. kollektive Bereitschaft zu lernen, an sich zu arbeiten – auf allen Ebenen des Menschseins; dies iSv menschlicher u. nicht nur (!) rationaler Auseinandersetzung mit der jeweiligen Situation. – Dazu der griech. Komödiendichter u. Theophrastschüler **Menander** (342/341-291/290 v.): „**Wie liebenswürdig ist der Mensch, wenn er ein Mensch ist**“. – Aber es ist nicht ganz einfach, in unserer Gegenwart Mensch zu werden …!
    - Zum Lernen bereit sein, müssen **Menschen** u. **ganze Gesellschaften**; denn auch kollektiv-gesellschaftl. kann nicht alles, was schwer zu bewältigen ist u. daher verunsichert, verdrängt werden …!
    - Mit **reaktionären polit. Kräften**, die ob ihres polit. Vorteils wegen nicht nach vorne, sondern ‚vornehmlich nach rückwärts‘ schauen, ist ein solcher Wandel nicht zu bewerkstelligen …! → **Umwelt** + **Corona** + nötiger **wirtschaftl. Wandel**!

HB: Graeca online

II. Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (25)

- Der mit dem **territorialen** einhergehende **polit**. **Wandel** führte – wie erwähnt – histor. häufig zu **autokratischer Herrschaft**:
  - Entsprechendes könnte sich (in der Gegenwart u. naher Zukunft) wiederholen, wobei **Rückfälle** von **Nationalstaaten** in **autoritäre Demokratien** zu befürchten sind: Man denke an Ungarn, Polen, die Türkei, Brasilien usw. u. Vorstufen dazu auch in weiteren EU-Mitgliedstaaten …!

HB: Graeca online

- Für den **gegenwärtigen polit**. **Transformationsprozeß** ist zu bedenken:
  - Dieser schwierige polit. Wandel bietet für Europa u. seine Nationalstaaten aber auch die **histor**. **Chance** zu einem polit.-gesellschaftl. **global player** zu werden; neben → USA, Rußland, China u. weiteren künftigen Großmächten ...
  - Europa könnte dann seine **histor**. **Erfahrungen** u. **polit**. **Werte** mit größerem Gewicht (u. Konsequenz) in eine **multipolare Weltordnung** einbringen …!
    - Erforderlich ist es am Wandlungsprozeß von **beiden Seiten** – der **national-staatl**. u. der entstehenden **supra-nationalen Ebene** – mit Konsequenz, Geduld u. Verständnis zu arbeiten .....!
    - **Europa** u. die **EU** dürfen die Chance ein **Global-Player** zu werden, nicht verspielen …!

II. Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (26)

- Die **menschliche Natur** – Voraussetzung von **Geschichte**?
  - N. **Elias** fragt in ‚**Was ist Soziologie?**‘ (1970/1993), welche „**biologischen Struktureigentümlichkeiten** der Menschen […] **Geschichte** möglich mach[t]en “ u. beklagt, dass die versch. Menschenwissenschaften – etwa Biologie u. Soziologie – den damit verbundenen Forschungs- u. Lehraufgaben nicht nur „in relativer, sondern beinahe in absoluter Autonomie voneinander nachgehen“; was meint: Die Disziplinen kümmern sich nicht umeinander, **Interdisziplinarität wird nicht gelebt**! (Diesbezüglich hat sich manches geändert! → E. O. Wilson)
    - Ich gehe auf diese Ausführungen von Elias ein, weil wir verstehen müssen, dass es gegenwärtig **histor**. **Weichenstellungen** vorzunehmen gilt, die unsere Zukunft betreffen …
    - Der behandelte Fragenbereich des Übergangs vom **Nationalstaat** zur **Supra-Nationalität** wirft viele Fragen auf, auf die ich hier nicht eingehen kann; ua. den Umgang zw. **Jugend** u. **älteren Generationen**; dazu problemat.: M. **Serres** ‚erfindet alles neu‘! Eine Liebeserklärung an die vernetzte Generation (2016[3]). – Lösung ist das keine! Wer möchte schon in einer Welt leben, in der alles aufgegeben wird, was wir derzeit haben …?
    - Der polit. **Transformationsprozeß** Europas stellt nur die Spitze eines Eisbergs **weltweiter Probleme** dar, deren Masse noch unter Wasser liegt …!

HB: Graeca online

II. Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (27)

Fortsetzung:

- Die Frage nach den ‚**Struktureigentümlichkeiten**‘ der **Menschen** u. die darauf von N. Elias gegebene Antwort hatten in dessen außergewöhnl. persönl. Bildungsgang ihre Wurzeln: Elias hatte **Medizin** u. **Philosophie** studiert u. wurde **Soziologe**. – Seine Einsichten vermitteln die Hoffnung, dass Europa den nötigen polit. Wandlungsprozeß schaffen kann:
  - **Menschliche Gesellschaften sind** danach – anders als **nicht-menschliche** – **in der Lage**, **sich zu wandeln**, „ohne daß sich die biologische Konstitution“ der Gattung (wie bei Tieren) ändern muß …
  - Es besteht daher nach Elias kein Grund für die Annahme, dass bspw. die „**Transformation der vor-industriellen europ. Gesellschaften in industrielle Gesellschaften** [im 19. Jh.] auf einer Wandlung der Menschengattung“ (der biolog. Struktur des Menschen) beruhte. – Das freilich auch damals krisengeschüttelte Europa lehrt uns jedoch, wie schwer vielen Menschen dieser Wandel fiel! → Maschinenstürmer ...
  - Das Gleiche gilt „für die **soziale Entwicklung** der **Menschheit**“ u. zwar überall auf der Erde, zu allen Zeiten u. unabhängig voneinander: Von „**Jägern** u. **Sammlern** zu **Ackerbauern** u. **Viehzüchtern** [dazu nun: Krause/Trappe: 2019] od. von **vorstaatl**. **Stammesgruppierungen** zur Bildung von **staatlich organisierten Gesellschaften**“ …
  - Treffen diese Annahmen zu, gilt das auch für den bereits in vollem Gang befindlichen **Wandel in Richtung Supranationalität** u. **Globalisierung** ...! – Dabei sollte mehr Rücksicht auf alte u. überforderte Menschen genommen u. Neues auch kritisch betrachtet werden ...!

HB: Graeca online

II. Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (28)

Fortsetzung:

- Man kann u. muß daher diese „gesellschaftl. Wandlungen“ der Menschen wissenschaftl. ohne Rückgriff auf biolog. Theorien erklären: „Verhalten u. […] Bindungen der einzelnen Menschen in Gesellschaft“ sind wandelbar, „ohne daß sich die Natur der Menschen, ihre biolog. Konstitution“ ändern muß:
  - Elias nimmt somit – ohne Bezug auf naturrechtl. Vorstellungen – eine **genetisch ererbte** u. **vererbbare menschl**. ‚**Natur**‘ an; mag diese auch kulturell beeinflußbar sein
  - Menschl. Verhaltenssteuerung sei aber – so Elias – von Natur aus, „also auf Grund der ererbten Konstitution des menschl. Organismus, so eingerichtet, daß sie in geringerem Maße von eingeborenen Antrieben u. in höherem Maße von durch **individuelle Erfahrung**, **durch Lernen geprägten Antrieben** bestimmt“ werde „als die irgend-eines anderen Lebewesens“: Menschen können nicht nur ihr Verhalten steuern lernen, sondern ihr Verhalten müsse geradezu „durch Lernen geprägt werden“ → Verhaltenssteuerung durch individuelles u. kollektives Lernen u. Akkumulation von Erfahrungen, die im Gedächtnis gespeichert u. bei Bedarf herangezogen werden können. – Die **biolog**. **Organisation des Menschen** sei wesentlich **effizienter** als bei **allen anderen Lebewesen** ...
  - Aber man muß heute fragen: **Was wird für ein solches ‚Lernen‘ polit**. u. **kulturell getan**? Nehmen die polit. Parteien ihren Auftrag – u. die damit einhergehende Verantwortung – überhaupt wahr …?
  - Die **‚Natur‘ des Menschen** eröffnet danach **Chancen** wie **Gefahren**, wenngleich mittlerweile letztere überhand nehmen. – Man denke an China, Rußland, Trumps USA, aber auch Europa …
  - Diese Überlegenheit des Menschen gilt nach Elias auch für seine Lautgebung u. **Sprache** u. damit seine Fähigkeit zu gesellschaftl. Kommunikation. – Dieser Zusammenhang wird wenig beachtet! → **Sprachverrohung** auf der einen, **Manierismen** auf der anderen Seite …! Erkennt die Literatur ihre Aufgabe …?

HB: Graeca online

II. Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (29)

Fortsetzung:

- Diese „innerhalb ihrer natürl. Grundlagen **grenzenlose Wandelbarkeit“ menschl. Erfahrens** u. **Verhaltens** sowie die konstitutionelle Angewiesenheit von Kindern auf das **Lernen** steht nach Elias „im Mittelpunkt dessen, was man zu sagen hat, wenn man von **Universalien** der **menschl. Gesellschaft**“ spricht. – „**Die spezifische**, dem evolutionären Wandel entsprungene **Wandelbarkeit** der **Menschen**“ sei vielmehr das „**Unwandelbare, mit dem man es hier zu tun**“ habe ...
- So gelangt Elias zur Aussage: → der **Mensch** sei „**ständig in Bewegung“,** er **durchlaufe nicht nur Prozesse**, „**er ist ein Prozeß**“!
- In Überleitung zum ‚**Menschenbild**‘ spricht Elias davon, dass der Mensch kein ‚**homo clausus**‘, sondern ein ‚**homo apertus**‘ sei, ein offenes, kein in sich abgeschlossenes Wesen. – Auch diesbezüglich wünschte man sich für die Gegenwart eine bessere Nutzung gegebener menschl. Möglichkeiten; in: 1993, 118 (‚Was ist Soziologie?‘)
- Mit zunehmender gesellschaftl. ‚Entwicklung‘ weitet sich demnach die **Angewiesenheit** des **Menschen** zu **lernen**, als **lebenslanges** u. **vertieftes Lernen**! Dabei erweist sich das **Überangebot** von **Information** immer mehr als Problem. – Und das Beispiel Migration-Integration zeigt, wie viele Chancen täglich versäumt werden!

HB: Graeca online

II. Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (30)

- **‚Paideia‘** als **Wechsel** auf die **Zukunft** – Schlußbemerkungen:
  - ‚Die‘ Griechen waren in hohem Maße lernbereit u. neugierig u. durch entwickelte **Sprache** u. **Schrift** zu gesellschaftl. **Kommunikation** u. **Wissenschaft** fähig, was durch eine – landschaftl. (mit)bedingte – **Agonalität*** verstärkt wurde; viele (kleine) Stadtstaaten. – Das thaumázein gilt nicht zufällig als Beginn u. Anreiz ihres Philosophierens. **Paideia** bedeutete den Griechen etwas! – Auch wir müssen uns wieder bemühen, **Bildung attraktiv** zu machen ...!
  - Auf der anderen Seite fehlte den Griechen – trotz ihrer zahlreichen Begabungen – eine wichtige Voraussetzung um historisch u. kulturell auf Dauer zu bestehen: → ihre **Fähigkeit** zu **kooperieren** u. **Probleme kommunikativ** u. nicht **kriegerisch** zu lösen, war wenig entwickelt ...
  - Dieses Manko führte zu mangelnder Bereitschaft, die nötige histor. **Entwicklung** von der **Polis** zu **größeren Einheiten**, etwa zum Flächenstaat voranzutreiben; od. durch **Bundesstaats-** od. **Staatenbund-Lösungen**!
  - Das sollte uns für Europa eine **Warnung** sein …!

HB: Graeca online

II. Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (31)

Fortsetzung

- Welche **Schlüsse** können u. sollen aus den Einsichten von N. Elias **gezogen werden**? – Warum wurden sie nicht längst (polit. u. wissenschaftl.) umgesetzt? – Denn es gibt keine Alternative zu **individuellem** (= Arbeit an sich) u. **polit.-kulturellem** Lernen (= kollektives Lernen aus Geschichte, Wissenschaft u. den polit.-gesellschaftl. Herausforderungen der Zeit sowie der Übernahme von Verantwortung für die Zukunft u. künftige Generationen):
  - Die **polit. Devise** für alle Menschen u. gesellschaftl. Kräfte kann nur lauten: **Lernen, Bildung, Phantasie** u. **Engagement** …! – Mithin ‚**Paideía**‘ in einem zeitgemäßen, aber umfassenden Sinn ...
  - Auch jüngste Generationen haben sich dem **mühevollen Bildungsprozeß** zu unterziehen, der Europa bis heute charakterisiert u. sollten sich durch die in mancher Hinsicht überschätzte **Digitalisierung** u. **Ökonomisierung** nicht blenden lassen ...
  - **Bildung** wappnet gegen **polit**. u. **ökonom**. **Verführung** u. fördert die Bereitschaft, politisch verantwortlich u. kreativ zu handeln ...! Daran fehlt es mittlerweile …!

HB: Graeca online

II. Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (32)

Was verhinderte bisher **umfassende Bildung** iSv **‚Paideia‘?**

- Die **Antwort** für **Politik** u. **Religion** ist gleichermaßen **einfach**, wie **ernüchternd**: Politische Parteien förder(te)n Bildung ohne Einschränkungen, also Allgemeinbildung iSd griech. **enkýklios paideía**, meist nur solange, als dies für sie von Vorteil erschien; u. für **Religionen** galt – u. zwar alle (!), wenn auch nicht gleichermaßen – dasselbe, aus Angst, ihre Anhänger könnten durch Bildung andere Wege gehen ...
  - **S. Freud** hat uns für das **Bewältigen der Zukunft** eine Einsicht als gesellschaftl. Richtschnur mitgegeben, wenn er ausführte: „[…] je weniger aber einer vom **Vergangenen** u. **Gegenwärtigen** weiß, desto unsicherer muß sein Urteil über das **Zukünftige** ausfallen“; in: ‚Die Zukunft einer Illusion‘ (1927)
  - Und **Freud** hat uns auch einen **Trost** für unseren **menschl**. **Erkenntnisweg** gegeben. Er schreibt ebenfalls in ‚Die Zukunft einer Illusion‘: „Wir mögen noch so oft betonen, der menschliche Intellekt sei kraftlos im Vergleich zum menschlichen Triebleben, u. recht damit haben. Aber es ist doch etwas Besonderes um diese Schwäche; die Stimme des Intellekts ist leise, aber sie ruht nicht, ehe sie sich Gehör geschafft hat“

HB: Graeca online

II. Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (33)

- Neben die **Empfehlung** Norbert **Elias zu lesen**, stelle ich daher die, auch S. **Freud** nicht zu **vergessen**: Lesen Sie (erneut?):
  - ‚**Die Zukunft einer Illusion**‘ (1927)
  - **‚Das Unbehagen in der Kultur‘** (1929/1930)
  - ‚**Warum Krieg**‘ (1932/1933),
  - **‚Massenpsychologie u. Ich-Analyse‘** (1921) uam.

  Sie können dabei Freuds **schöne Sprache** genießen u. vieles lernen ...!
- Die **Lektüre großer Geister** unseres Kulturkreises hilft uns, nicht in alte Fehler zu verfallen od. – wie Freud das genannt hat – die „**Wiederkehr** des **Verdrängten**“ leben zu müssen, weil Unbewältigtes erneut gelebt werden muß ...!

HB: Graeca online

II. Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (34)

- Zuletzt noch eine Bemerkung zum **Titel** meines Vortrags:

- Die **Urhorde** haben wir hinter uns gelassen, der ‚**Weltstaat**‘ dagegen (als universell-normative Welt-O) liegt noch in weiter Ferne! Wer weiß, ob wir das je erreichen – obwohl es zum Überleben der Menschheit nötig sein dürfte. – In 5, 10 od. 20 Generationen wissen wir wohl mehr! – Zum Begriff der ‚Horde‘: R. Thurnwald, Bd. IV (1935), XV
  - Eine **Zwischenstufe** auf dem Weg zu einer umfassenden ‚**Weltordnung**‘ zeichnet sich jedoch ab: die sich anbahnende **multi-polare Weltordnung**! – **Europa** ist in diesen Prozeß verwoben: Ob wir daran mitwirken, hängt von uns ab …!
  - Verglichen mit unserer **Vergangenheit** – wir blicken auf mehr als 200.000 Generationen zurück – liegt das **Erreichen** einer **globalen Welt-O** in naher Zukunft! Viel Zeit haben wir dazu nicht mehr …!
  - Die **globalen Umstände** drängen – u. dies nicht nur in Umwelt- u. Klimafragen! Wollen wir die **Zukunft nicht verspielen**, müssen wir **verantwortlich** handeln, u. zwar schon jetzt …!

HB: Graeca online

II. Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (35)

- Ich kann – am Ende meines Vortrags angelangt – nur wiederholen:
- Wir sind von unserer **menschl**. **Ausstattung** her durchaus in der Lage, auch einen so schwierigen gesellschaftl. Wandel – wie die **Europäisierung** u. die **Globalisierung** – zu bewältigen:
  - Dazu bedarf es jedoch **größerer Anstrengungen** als sie gegenwärtig in Europa politisch u. gesellschaftlich unternommen werden …!
  - Der **Wandel** vom gesellschaftl. **Kleinen**, zu **größeren polit**. **Einheiten** bereitete seit Menschengedenken Probleme u. führte häufig ins polit. Abseits. – Wir befinden uns erneut in einem solchen **histor. Prozeß** u. tun uns schwer, die richtigen Schritte zu setzen …! Es liegt jedoch an uns, Richtung u. Inhalte des polit. Wandels zu bestimmen …!
  - Gelingen kann dies nur, wenn weltweit **Jung** u. **Alt** u. **beide Geschlechter** zusammenwirken …!
  - Mit meinem Vortrag wollte ich Anre**gungen** dazu geben …!
  - Wichtig für die kulturelle **Identifikation** vieler Menschen bleiben die **Nationalstaaten**, die bestehen bleiben können, aber sich **wandeln** müssen …!

HB: Graeca online

II. Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (36)

Literatur:

- **Adam** Leonhard 1955: In Memorian: Richard Thurnwald, in: Oceania XXV (1955) 145-155
- **Arendt** Hannah 2001, Vita activa oder Vom tätigen Leben (München, 2001[12])
- **Barta** Heinz 2010: ‚Graeca non leguntur’? Zu den Ursprüngen des europäischen Rechts im antiken Griechenland'. Archaische Gru.lagen, Bd. I (Wiesbaden, 2010)
- **Barta** Heinz 2011: ‚Graeca non leguntur’? Zu den Ursprüngen des europäischen Rechts im antiken Griechenland'. Bd. II/1 u. II/2 (Wiesbaden, 2011)
- **Barta** Heinz 2014: ‚Graeca non leguntur’? Zu den Ursprüngen des europäischen Rechts im antiken Griechenland, Bd. III/1: Das griechische Recht in seinem kulturhistorischen Umfeld – Beispiele aus Dichtung, Geschichtsschreibung, Philosophie u. (Kautelar)Jurisprudenz (Wiesbaden, 2014)
- **Barta** Heinz 2017: Demokratie als kulturelles Lernen (Innsbruck, 2017)
- **Barta** Heinz 2018: Recht, Religion u. Gesellschaft in Oswald Spenglers Morphologie der Weltgeschichte, in: Fink/Rollinger (Hg.), Oswald Spenglers Kulturmorphologie. Eine multiperspektivische Annährung (2018) 79-154
- **Clauss** Manfred 2015: Ein neuer Gott für die alte Welt. Die Geschichte des frühen Christentums (Berlin, 2015)
- **Elias** Norbert 1936/1978: Über den Prozeß der Zivilisation. Sozio-genetische u. psychogenetische Untersuchungen, Bd. I: Wandlungen des Verhaltens in den weltlichen Oberschichten des Abendlandes; Bd. II: Wandlungen der Gesellschaft. Entwurf zu einer Theorie der Zivilisation (stw 158/159: Frankfurt am Main, 1978[5])
- **Elias** Norbert 1993: Mozart. Zur Soziologie eines Genies. Hg. von M. Schröter (st 2198: Frankfurt am Main, 1993)
- **Elias** Norbert 1993: Was ist Soziologie? (Weinheim/München, 19937; 1. Aufl., 1970)
- **Elias** Norbert 2003: Die Gesellschaft der Individuen. Hg. von M. Schröter (Frankfurt am Main, 2003)
- **Elias Norbert/Lepenies** Wolf 1977: Zwei Reden anläßlich der Verleihung des Theodor W. Adorno-Preises (Frankfurt a. M., 1977)
- **Freud** Sigmund 1974: Studienausgabe, Bd. IX: Fragen der Gesellschaft, Ursprünge der Religion (Frankfurt a. M., 1974); darin: - Massenpsychologie u. Ich-Analyse (1921) 61-134; - Die Zukunft einer Illusion (1927) 135-189; - Das Unbehagen in der Kultur (1929/1930) 191-270; - Warum Krieg? (1932/ 1933) 271-286; - Der Mann Moses u. die monotheistische Religion: Drei Abhandlungen (1939) 455-581
- **Gruber** Karl Heinz 2019: Die geprellten Kinder. Wie der Universitätsprofessor Heinz Faßmann als Bildungsminister die soziale Segregation in der Schule verstärkt, in: Die Zeit, Nr. 18, 25. April 2019, S. 10
- **Guérot** Ulrike 2018: Europäische Republik: Von der EU-Rechtsgemeinschaft zur europäischen Demokratie, in: juridikum 2018, 489-497
- **Kohr** Leopold 1978, The Breakdown of Nations (New York, 1957/1978)

HB: Graeca online

II. Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (37)

Literatur-Fortsetzung:

- **Korte** Hermann 1988: Über Norbert Elias. Das Werden eines Menschenwissenschaftlers (Frankfurt am Main, 1988)
- **Krastev** Ivan 2018: Europadämmerung. Ein Essay (Berlin, 2018[4])
- **Krupa** Matthias 2019: Bleib cool, Europa, in: Die Zeit, Nr. 18, 25. April 2019, S. 3
- **Lepenies** Wolf 1977: s. Elias Norbert/Lepenies Wolf 1977
- **Lipset** Seymour M. 1960: Political Man (New York, 1960)
- **Marsili Lorenzo/Milanese** Niccòlo 2019: Wir heimatlosen Weltbürger (Berlin, 2019)
- **Melk-Koch** Marion 1989 : Auf der Suche nach der menschlichen Gesellschaft. Richard Thurnwald (Berlin, 1989)
- **Menasse** Robert 2012: Der europäische Landbote. Die Wut der Bürger u. der Friede Europas (Wien, 2012)
- **Menasse Robert/Guérot** Ulrike 2018: Manifest für die Begründung einer Europäischen Republik, in: www.europeanbalconyproject.eu/en/manifesto (abgerufen am 7.5.2019)
- **Schadewaldt** Wolfgang 1975: Der Gott von Delphi u. die Humanitätsidee (Frankfurt am Main, 1975)
- **Spengler** Oswald 1923/1972: Der Untergang des Abendlandes. Umrisse einer Morphologie der Weltgeschichte; Bd. I: Gestalt u. Wirklichkeit, Bd. II: Welthistorische Perspektiven (München, 1972)
- **Serres** Michel 2013/2016: Erfindet euch neu! Eine Liebeserklärung an die vernetzte Generation (Berlin, 2016[3])
- **Thurnwald** Richard (1932-1935): ‚Die menschliche Gesellschaft in ihren ethno-soziologischen Grundlagen‘: **Bd. I**: Repräsentative Lebensbilder von Naturvölkern (Berlin/Leipzig, 1932); **Bd. II**: Werden, Wandel u. Gestaltung der von Familie, Verwandtschaft u. Bünden im Lichte der Völkerforschung (Berlin/Leipzig, 1932); **Bd. III**: Werden, Wandel u. Gestaltung der Wirtschaft im Lichte der Völkerforschung (Berlin/Leipzig, 1932); **Bd. IV**: Werden, Wandel u. Gestaltung von Staat u. Kultur im Lichte der Völkerforschung (Berlin/Leipzig, 1935); **Bd. V**: Werden, Wandel u. Gestaltung des Rechtes im Lichte der Völkerforschung (Berlin/Leipzig, 1934). – Vgl. auch die folgenden Arbeiten R. Thurnwalds:
- **Thurnwald** Richard 1916: **Bánaro Society**. Social Organization and Kinship System of a Tribe in the Interior of New Guinea, in: *Memoirs American Anthropological Association* 3 (1916) 251-391 u. in der Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft 38 (1921) 362-474 [Teil 1] u. Bd. 39 (1921) 68-219 [Teil 2] – Eine geringfügig geänderte **deutsche Fassung** erschien 1921 unter dem Titel: ‚**Die Gemeinde der Bánaro**‘, Ehe, Verwandtschaft u. Gesellschaftsbau eines Stammes im Innern von Neu-Guinea. Aus den Ergebnissen einer Forschungsreise 1913-15. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte von Familie u. Staat (Stuttgart, 1921)
- **Thurnwald** Richard 1911: Stufen der Staatsbildung bei den Urzeitvölkern (auf Grund von Forschungen bei den melanesischen Stämmen der Südsee), in: Zeitschrift für die Vergleichende Rechtswissenschaft 25 (1911) 417-432
- Allgemein zu Thurnwald: **Melk-Koch** (1989) u. L. Adam (1955)

HB: Graeca online

II. Die Gesellschaft der Individuen‘: N. Elias (38)

- Die Einsichten von **Norbert Elias** können durch neue Erkenntnisse (betreffend das Verhältnis ‚Einzelne/r u. Gruppe/Gesellschaft‘) **ergänzt** werden, zumal es **Menschen schwerfällt** sich zu ändern:
  - Ich verweise dazu auf den Beitrag von Elisabeth **Raether** u. Ulrich **Schnabel** ‚Und wir ändern uns doch‘, in: **DIE ZEIT** Nr. 39 vom 23.9.2021, S. 31 f
  - In diesem Artikel wird auf neuere Arbeiten zum **Wandel** von **Gesellschaften** eingegangen, insbes. von:
    - Allen **Frances** (US-Psychiater)
    - Jürgen **Kocka** (dt. Historiker/Berlin)
    - Robert **Cialdini** (US-Psychologe)
    - Nicholas **Christakis**/James **Fowler** (US-Politikwissenschaftler)
    - Ilona **Otto** (Sozialforscherin/Uni Graz)
    - Mark **Granovetter** (US-Soziologe)

HB: Graeca online

III.
Das Entstehen von Rechtsgefühl u. Rechtsbewußtsein bei Griechen u. Römern

HB: Graeca online

Da die bislang älteste Umschreibung der ‚**Goldenen Regel**' aus **homerischer Zeit** stammt, ziehe ich diese Beispiele aus der archaisch-griech. Entwicklung zur Erklärung des Entstehens von **Rechtsgefühl** heran …!

IV. Entstehen von Rechtsgefühl … (1)

HB: Graeca online

- Ein Rückgriff auf **Homer** (~ 750-700 v.) ist nicht nur **rechtshistorisch**, sondern auch für andere Disziplinen – also **interdisziplinär** – wertvoll, weil er erkennen läßt, dass noch in **histor**. **Zeit** (bei den frühen **Griechen** u. auch noch bei den **Römern**) jener **Lernprozess** der **Menschheit**, an dessen Ende das Rechtsgefühl der ‚**Goldenen Regel**', steht, erst im Entstehen begriffen war …!
  - Das zeigt, wie lange die **kulturell-soziale Entwicklung** benötigte um die Regel in ihrer **typischen Gegenseitigkeit**/Reziprozität zu entwickeln …
  - Der **individuelle** u. der **Gruppen-Egoismus** war zu Homers Zeit noch stark, was sich bei Homer darin zeigt, dass der ‚listenreiche' **Odysseus** bei ‚seinen' Leuten noch reüssiert, obwohl sein Verhalten auch innerhalb der Griechen bereits Probleme verursachte …!
  - **Phillipidis** (1929, 42 f) weist für die Antike daraufhin, dass sich in der älteren Periode das **ethische Verhalten des antiken Menschen** nach dem Grundsatz richtete, „dass der **Freund** durch Wohltaten, der **Feind** durch Schadentun zu übertreffen, zu belohnen bzw. zu bestrafen sei" …

IV. Entstehen von Rechtsgefühl … (2)

- Franz **Hampl** berichtet in ‚**Stoische Staatsethik** u. **frühes Rom**‘ (1957) von der frühen **griech**. u. **röm**. **Seeräuberei**; zuvor schon bei den → **Phöniziern** …
  - **Motiv der Raubzüge** war persönl. **Gewinnstreben/Habgier**, verbunden mit erhofftem **Prestigegewinn** innerhalb der eigenen Gruppe (durch Mehrung des Reichtums) u. mitunter **Versorgung** der Gemeinschaft
  - **Raub** (in der Fremde) wurde in der Frühzeit nach verbreiteter Anschauung **weder** für **widerrechtlich**, noch für **unmoralisch** gehalten …
  - Zu erinnern ist daran, dass noch **Platon** auf der Rückreise von Syrakus in die Hände von Seeräubern fiel u. der **Frauenraub** noch in hellenist. Zeit verbreitet war …
  - Diese histor. belegten Vorstellungen dürfen **nicht idealistisch geschönt** werden, das betont F. **Hampl** zurecht …!
  - Die **Römer** handelten ebenso: → s. **Polybios** III 24, 5 f erwähnt **Roms II. Vertrag** mit **Karthago** (~ 348 v.?), wonach Rom den Karthagern gestattete an der **latinischen** Küste **landen** zu dürfen, die **Städte** der **Latiner** (soweit Rom nicht untertänig) zu **erobern** u. samt Einwohnerschaft ‚**auszuräumen**‘, um die Städte dann entvölkert den Römern zu übergeben …!

HB: Graeca online

IV. Entstehen von Rechtsgefühl … (3)

- F. **Hampl** zusammenfassend:
- „Hätten **Cicero** und seine Zeitgenossen recht, würde das Altrömertum nicht nur unter den damaligen italischen Völkern, sondern überhaupt unter den Völkern dieser Kulturstufe ganz aus dem Rahmen fallen, während ihm die Resultate dieser Untersuchung wenigstens hinsichtlich der behandelten Dinge einen ganz regulären Platz unter besagten Völkern zuweisen“ …!
- „Wir stellen es noch einmal mit Nachdruck heraus, dass die frühen Römer nach allem, was sich erkennen läßt, in bezug auf ihr Verhältnis zu besiegten Feinden und ihre Einstellung zu Krieg und Fehde wie auch sonst nicht besser und natürlich auch nicht schlechter als die anderen Völker in diesem Stadium der Entwicklung waren und von den hohen ethischen Postulaten des späten Hellenismus noch ebenso weit entfernt [waren] wie etwa die Griechen der homerischen Zeit“ …!

HB: Graeca online

IV. Entstehen von Rechtsgefühl … (4)

- **Konsequenzen**?
  - Das Entstehen eines **Rechts-** u. **Unrechtsbewußtseins** war weniger Ergebnis eigenen **Nachdenkens** über Recht, Unrecht u. Gerechtigkeit – u. auch kein Geschenk der **Natur**, sondern die Folge fremdes Unrecht selber erdulden zu müssen …! – Erst daraus bildete sich bei den Griechen eine **Frühform** der **Goldenen Regel** → Eigenes u. fremdes Verhalten wurden mehrfach zueinander in Beziehung gesetzt u. es fand ein Prozeß des Abwägens eigener Vor- u. Nachteile (mit Rückfällen!) statt …
  - **Norm-** od. **Rechtsgefühl** etc. war danach weder ein **Geschenk** der **Götter**, noch der **Natur** (also nicht angeboren), sondern das **Ergebnis** eines **menschl**. **Lernprozesses** …
  - Es ist aber davon auszugehen, dass diese Entwicklung von einer **schmalen Grundlage phylogenetischer**, also vererbter **Programmierung** im **engsten Sozialbereich/-verhalten** (Familie!) ihren Ausgang genommen hat u. idF **kulturell überformt** wurde …!
  - Einen **Zwischenschritt** stellte das **Verhalten** gegenüber **befreundeten** od. **verbündeten** Gemeinschaften dar …!

HB: Graeca online

IV. Entstehen von Rechtsgefühl … (5)

- Nach dem **sokratisch-platonischen** u. **demokritischen Gerechtigkeitsdenken** war es besser, **Unrecht zu erleiden**, **als** (selber) **zu tun!** - Darin könnte eine Erinnerung an die frühe Entwicklung (hin zur ‚Goldenen Regel') stecken …! → Vergleich des **Erfahrens** von **Leid** mit dem **Zufügen** von **Leid** (durch einen selbst) …!
- **Kulturelle Errungenschaften können aber wieder verloren gehen** od. **mißachtet werden** …! → zB Eintreten für ein ‚**Recht des Stärkeren**' im Peloponnesischen Krieg: **Melier-Dialog**. – Oder: Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal von Mitmenschen: - Yueyue, - Golan-Fall, - M. Kohlhaas …
- **Kulturelle Entwicklungen** kennen nicht nur eine **Aufwärtsbewegung**, es kann auch wieder **abwärts** gehen …! Sie bedürfen der **Erinnerung** u. **Auffrischung** ihres Wertes (durch die Gemeinschaft) …! Erziehung, Bildung …!

HB: Graeca online

IV. Entstehen von Rechtsgefühl … (6)

- Erste Beispiele aus **Homers ‚Odyssee'** …!
- **Quellenbelege**:
  - **‚Odyssee'** XIV 85 ff: „Ja, es gibt Leute, feindlich gesinnt u. bar jeden Rechtes; die überfallen ein fremdes Gebiet …" → gemeint sind die **Messenier**, die in **Ithaka** (des Odysseus Heimat) eingefallen sind …!
  - **‚Odyssee'** XIV 229 ff: **Odysseus** prahlt mit seinen **Kaperfahrten** in die Fremde, die ihn u. seine Begleiter reich gemacht haben …!
  - Vgl. auch **‚Odyssee'** IX 39-42: „Von Ilion trug mich der Wind in die Nähe der Kikonen, nach Ismaros. Dort zerstörte ich die Stadt u. tötete die Männer, die Frauen u. viele Güter nahm ich mit aus der Stadt […]."
  - **‚Odyssee'** XVII 415 ff: Odysseus u. Gefährten rauben in **Ägypten** …
  - **Polybios**, Geschichte III 24, 5 ff: **Vertrag** zw. **Rom** u. **Karthago** … – Die Römer waren, entgegen der Behauptung Ciceros, um nichts besser …!

HB: Graeca online

IV. Entstehen von Rechtsgefühl … (7)

- Diese kontrastierenden **Beispiele** lassen erkennen, **wie** die **‚Goldene Regel' entstanden** ist …!
  - Hier wird (rechts)**philosophisch** u. **psychologisch** viel geschwafelt ….!
  - Es zeigen sich jedoch, historisch gut faßbar, zwei **konträre Entwick-lungsstränge**, die sich aufeinander zu bewegten u. schließlich zur **Bildung** der **‚Goldenen Regel'** führten:
    - Im einen Fall sind **Odysseus** u. **seine Leute** die **aktiv** Handelnden → sie betreiben brutale **Seeräuberei** …
    - Im anderen Fall sind **Odysseus** u. die **Bewohner Ithakas** (passiv) **Betroffene** fremden seeräuberischen Handelns: → konkret der (die Peloponnes bewoh-nenden) **Messenier** …!
    - Das führt – über **eigene Betroffenheit** – zu einem allmählichen **Hinterfragen** des **eigenen Verhaltens** …! – Die **Antwort** des ‚Kinderreims' ist treffend …?

HB: Graeca online

IV. Entstehen von Rechtsgefühl … (9)

- **Rechtsgefühl** entwickelt sich **zuerst** → in der **eigenen** Gemeinschaft (von ‚**unten**' nach ‚**oben**'; s. ‚Einleitung': 11), **später** dann auch → in **Außen-beziehungen** (also von ‚**innen**' nach ‚**außen**'; s. ‚Einleitung': 11)…
- **Rechtsgefühl** u. **Rechtsbewußtsein** sind danach **nicht angeboren** (so noch K. Lorenz: 1973/2005[33]); das zeigen allein die Beispiele aus der ‚Odyssee'; sondern wurden **kulturell-reflexiv erworben** …!
- **Frühformen** der ‚**Goldenen Regel**' bewirken ein **Umdenken** …! → ‚Odyssee' V 188 f (Worte der **Nymphe Kalypso**) : „Nicht ist geplant, dir ein anderes Leid zu ersinnen u. Unheil/ Vielmehr erwäge u. denke ich aus, was ich für mich selber/Sorgend bedächte, wenn je ich in solche Bedrängnis geriete"; Ü.: Anton Weiher (‚Odyssee', 1967: 3. Aufl.)

HB: Graeca online

IV. Entstehen von Rechtsgefühl … (10)

- Wichtiger Beitrag von **Franz Hampl**, in: **Stoische Staatsethik**, HZ 184 (1957) 249 ff
- **Cicero** behauptete, daß die Entwicklung Roms ganz anders, nämlich zivilisierter als anderswo verlaufen sei …!
- Hampl zeigt, daß es **in Rom nicht anders** war, als bei anderen Völkern …!
- **Hampel** verweist als Beispiel auf **Polybios** (III 24, 5 f), der den Text des **Zweiten Vertrages Roms** mit **Karthago** behandelt … → Rom war weder besser, noch schlechter als andere Völker; etwa die Karthager od. die Griechen …! – Auch Rom mußte vieles erst lernen … → Hilfe bot die Philosophie der **Stoa**: **Humanisierung** des **Kriegsrechts** …!

HB: Graeca online

IV. Entstehen von Rechtsgefühl … (8)

Rechtsgefühl & Rechtsbewußtsein

sind das Ergebnis einer **Synthese** eigenen **Unrecht-Tuns** u. des **Unrecht-Erleidens** (durch andere)

3

HB: Graeca online

Eigenes

Unrecht-Tun

Odyssee XIV 229 ff: Odysseus rühmt sich seiner Raubzüge … + XVII 415 ff

1

ODYSSEUS unternimmt (als Fürst von Ithaka) Raubzüge bis Ägypten …

MESSENIER rauben auf Ithaka …

Fremdes

Unrecht-Erleiden

2

Messenier stahlen auf Ithaka 300 Schafe: **Odyssee** XXI 18 ff + XIV 85 ff : ‚Ja, es gibt Leute, feindlich gesinnt u. bar jeden Rechtes; Die überfallen ein fremdes Gebiet …'

175

IV. Entstehen von Rechtsgefühl … (11)

HB: Graeca online

- Ist die ‚Goldene Regel' nun **angeboren** od. das Ergebnis **kultureller Entwicklung** …?
- Die volle **Wahrheit** liegt auch hier etwa in der ‚**Mitte**' …!
- Nur für den **engsten** (klein-familialen) **Bereich** ist eine **angeborene** (phylogenetische) **Anlage anzunehmen**: Brutpflege, Aufzucht, Erziehung (als Folge menschlicher **Neotenie** u. dafür förderliches Verhalten) …!
- **Phylogenese** = **Stammesgeschichtliche** Entwicklung von Lebewesen; von gr. phylé: Stamm, Gattung, Ordnung …
- **Ontogenese** = Entwicklung des **einzelnen Lebewesens**/Organismus (von der Eizelle bis zum geschlechtsreifen Individuum)
  - Etymologie - gr. tò ón: Lebewesen + génesis: Ursprung, Werden, Entstehen

176

IV. Entstehen von Rechtsgefühl … (12)

- … über diesen **engen Kreis hinaus** ist die Ausbildung von Rechtsgefühl etc. u. der ‚Goldenen Regel' – verstanden als Wahrung u. Förderung des Lebens u. der Interessen anderer – **kulturell** bedingt:
- Das zunächst nicht hinterfragte ‚**eigene**' Handeln, wird aufgrund **eigener Betroffenheit** u. **Leiderfahrung** schließlich (doch) hinterfragt u. → als (eigenes) **UNRECHT** u. **UNRECHT-**TUN erkannt! – Im **Tierreich** fehlt eine Parallele …!
- Dadurch wird → **Mitgefühl** möglich: **Schopenhauer** …!
- Bedeutung für Juristinnen u. Juristen …! Auch im Rahmen der **Hermeneutik**/Rechtsanwendung braucht es Mitgefühl iSv Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen …! Auslegung bietet Raum für **kraftvolle Interpretation**, die nicht mit **subjektiver Wertschöpfung** zu verwechseln ist …!
- Der hier geschilderte **Entwicklungsprozeß** brauchte viel **Zeit** …!

HB: Graeca online

IV. Entstehen von Rechtsgefühl … (13)

- Die **homerischen Schilderungen** (→ **Gewalt** u. **Raub**!) kontrastieren bereits mit **Hesiods** ‚Werken und Tagen' (~ 700 v.), der darin **Gerechtigkeit** einmahnte u. thematisierte …!
- Nur sehr langsam werden – wie wir schon wissen – die Rechts- u. Sittlichkeitsvorstellungen der **Innen-** auf die **Außenbeziehung** (dh. andere Gemeinschaften u. deren Mitglieder) übertragen → evolutionsbiolog. Gruppenverhalten u. -werte: E. O Wilson!
- Geschützt waren durch das **Recht** lange nur die Mitglieder der **eigenen** Gemeinschaft ↔ nicht aber **Fremde** …; Schranken frühen Rechtsbewußtseins …! – Aber auch hier dürfte die ‚Goldene Regel' einsichtsfördernd gewirkt haben! Wollte man doch auch selber in der Fremde menschlich behandelt werden → **Religion**: **Zeus** xeínios als **Beschützer** der **Fremden** → Weiterentwicklung zu **Gastfreund-schaft** u. **Proxenie**: Vorläufer des **Konsulatswesens** …
- Zur **‚Goldenen Regel'** s. auch Pkt. → III.

HB: Graeca online

IV. Entstehen von Rechtsgefühl … (14)

- Der Schutz **Fremder** erfolgte zunächst über die **Religion** → Zeusepiklesen: Z. **Xeínios** (Beschützer von Gastrecht u. Gastfreundschaft), Z. **Hikésios** (Beschützer von Bittstellern u. Hilfesuchenden) usw.
- Mit **zunehmenden Außenkontakten** (See-/Handel): entwickelte sich ein griech. → **Fremdenrecht** (= gleiche Behandlung aller Fremden) + Beamte u. Gerichte → Vorbild für röm. **Prätor peregrinus**; Erweitern des Rechtsbewußtseins …!
- Mittlere **Stoa** → **Panaitios** v. Rhodos u. **Chrysippos**: Erste Forderungen nach **Humanisierung** insbes. des **Kriegs(völker)rechts** …! – Die Stoa gab ihr Wissen an Rom weiter: **Scipio** Africanus …

Lesetip: - F. Hampl, Stoische Staatsethik, H(istorische) Z(eitschrift) 184 (1957) 249 ff; - J. Lampe (Hg), Zur Entwicklung von Rechtsbewußtsein (1997, stw)

HB: Graeca online

IV. Entstehen von Rechtsgefühl … (15)

- ‚**Rechtsgefühl**‘ ist **Teil der menschl. Gefühlwelt**, die noch andere Elemente kennt, **individuelle** u. **kollektive** …!
  - Auch ‚Rechtsgefühl‘ hat eine **indiv**. u. **kollektive** Seite, was sich in der ‚Goldenen Regel‘ zeigt → zB Mitgefühl u. Humanisierung des Kriegsrechts!
  - Die **Evolutionsbiologie** hat die Beziehungen zw. **Gruppe** u. ihren **Mitgliedern** sowie zu anderen, **fremden Gruppen** aufbereitet u. gezeigt, daß überall Fallstricke ‚lauern‘ …!
  - Unser mit genetischen u. kulturellen Inhalten gefüllter **Persönlichkeits-Rucksack** (über 200.000 Generationen vor uns!) enthält danach sowohl ein **gruppen-internes** (…) wie ein **gruppen-externes** (…) Gefahrenpotenzial, nämlich Inklusions- u. Exklusionsmechanismen, die zu kennen von Vorteil ist:
    - **In Gruppen** besteht die **Tendenz ihrer Mitglieder sich hervorzutun** u. **sich über andere Mitglieder zu stellen** …
    - , aber auch das **Bestreben** der **Gruppe** dies nicht zuzulassen, ja zu bestrafen → Gleichheitsverstöße!
    - **Besondere Schwierigkeiten** bestehen jedoch zw. **versch. Gruppen** …! Jedes Gruppenmitglied fühlt sich besser, als die Mitglieder anderer Gruppen …!

HB: Graeca online

IV.
Die ‚Goldene Regel‘:
Rechtsprinzip oder handhabbare ethische Handlungsanleitung?

HB: Graeca online

Zum Entstehen des Sprichworts:

„Was Du nicht willst, dass man Dir tu, das füg‘ auch keinem andern zu! …“

181

IV. Die ‚Goldene Regel’ … (1)

HB: Graeca online

- Die angeführten Beispiele aus der ‚**Odyssee**‘, es sind die ältesten Nachweise (!), lassen erahnen, wie die ‚**Goldene Regel**‘ entstanden ist:

  Ihr Entstehen setzte voraus, daß **zwischenmenschl**. **Vorgänge** bereits von zwei ‚**Seiten**‘ betrachtet wurden …! → Und **Mitgefühl** (iS **Schopenhauers**) eine Rolle spielte: ‚Wegfall der Trennwand zw. **ICH** u. **DU** …‘! + ‚**Hineinversetzen** in die **Lage anderer** …‘!
- Es handelte sich um eine **weltweite, unabhängig voneinander entstandene anthropolog. Entwicklung** … – **Belege** (wenn auch unterschiedlichen Datums) stammen auch aus : Ägypten, China, Indien, Vorderer Orient u. Rom …
- In **Griechenland** wurde die Regel auch **Pittakos**, **Thales** v. Milet od. **Aristoteles** zugeschrieben; zB von Diogenes Laertios! – Das **Christentum** (zB Augustinus) hat die Regel aus der Antike übernommen …!
- **Nach-homerisch** existierten **zwei Formen** (der ‚Goldenen Regel‘): Eine **positive** (‚Tut den Menschen das, von dem Ihr wünscht, daß es Euch geschehe‘) u. eine **negative Version**: ‚Was Du nicht willst, …‘. – Die **negative** Version hat sich durchgesetzt …!

182

IV. Die ‚Goldene Regel' … (2)

- Die ‚**Goldene Regel**' wurzelt im archaischen **Vergeltungsdenken**: → alte Vorstellung vom vergeltenden Ausgleich, der alles menschl. Tun u. Erleiden bestimmt; **Talio/n** → Strafrecht + Religion: **Gegenseitigkeits**- od. **Reziprozitätsprinzip** …!
- Zur **weltweit** feststellbaren **Talion** (→ Blutrache): s. Codex **Hammurabi** (§ 196), **Altes Testament** (Leviticus 24, 17 ff; **Exodus** 21, 23 ff; **Numeri** 35 ff), röm. **Zwölftafel-Gesetz** (VIII 2), in Griechenland bis in die nachhomer. Zeit: 7./6. Jh. v. → Drakon, Solon …
- Die Formel war u. ist immer noch **Grundlage** u. **Wegweiser** zur **Rechtsidee**/**RI** → d. i. die **Gerechtigkeit** …! Und brauchbarer als der theoretische **Kant'sche** ‚**Kategorische Imperativ**' …!

Lit.: - A. **Dihle**, Die Goldene Regel. Eine Einführung in die Geschichte der antiken u. frühchristl. Vulgärethik (1962)*; - Th. **Mayer-Maly**, Rechtsphilosophie 47 ff (2001)*; - R. **Hirzel**, Zur Ta-lion im Rechtsleben (1907-1910)* + meine Ausführungen in ‚Graeca', Bd. IV: in Vorbereitung

HB: Graeca online

IV. ‚Goldene Regel' … (3)

- Die behandelten Fragen sind (Pressemeldungen zufolge) auch anderweitig aktuell, etwa:
  - Die Debatte über die **Jugendkriminalität** zeigt, dass in der **Sozialisationsphase** Versäumtes kaum nachgeholt werden kann …! → Indiz für **kulturelle Werte-Prägung** …!
  - Es gilt: ‚**Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr**!' – Oder doch nur sehr schwer …!
  - Das **Ergebnis** für die **Zeit Homers** gilt noch **heute**: Rechtsgefühl entwickelt sich von ‚**unten**' nach ‚**oben**', also von den **engsten menschl**. **Beziehungen** (in Familie, unter Freunden/innen etc.) zu sich **erweiternden Beziehungen** → Nachbarschaft, Gemeinde, National-Staat, Europa (?: Polen, Ungarn, Türkei), Weltstaat (aber?: Brasilien, Philippinen, China, Trumps-USA: Amerika first! etc.) …
- Die ‚**Goldene Regel**' ist **kein Kinderreim**, aber eine brauchbare **Handlungsanleitung** für Jung u. Alt …! – Daher → die **Forderung**: Lebensnahes Berücksichtigen der ‚Regel' im Rahmen von **Schule**, **Erziehung**, **Studium**, aber auch in **Politik** u. **Arbeit** sowie der **Migrationsfrage** ; zB im Ethikunterricht …!
- Die ‚Regel' gibt Antwort auf: - **Yueyues** Tod, - den **Golan**-Fall, - Michael **Kohlhaas** …? → Aber nicht als **Rechtsprinzip** (!), sondern als **ethisch-normative Handlungsanleitung** …!

HB: Graeca online

IV. ‚Goldene Regel': Nachtrag … (1)

- Das **Christentum** hat die weniger geeignete **positive** Form übernommen → **Matthäus** VII 5, 12. – Im **Islam** hat nach Goldzieher (1925/1963) die Regel **große Bedeutung** erlangt, aber sie wurde wohl aus dem Christentum übernommen …!
- Während I. **Kant** (wie erwähnt) die Regel als ‚**trivial**' ablehnte u. an deren Stelle seinen ‚**Kategorischen Imperativ**' setzte (u. damit Gefühl ausschloß), erblickte G. W. **Leibnitz** ihren Sinn darin, dass man sich, um billig zu urteilen, „in die Stelle des anderen" versetzen müsse; → A. **Schopenhauer** hat das präzisiert u. meinte: „[…] beim Mitleid [werde] die Scheidewand, welche […] Wesen von Wesen durchaus trennt, aufgehoben und das Nicht-Ich [werde] gewissermaßen zum Ich". – H. **Kelsen** tat (als Neukantianer) die Regel als „**Moral eines naiven Egoismus**" ab; Reine Rechtslehre 1960/1967, 367 f. – Unbefriedigend auch J. **Habermas** (Faktizität u. Geltung 1992, 121): „moralische Imprägnierung des Naturzustandes"!
- Bedenkenswert Eva **Illouz** (Das Glücksdiktat, 2019), die danach fragt, ob **Mitgefühl** letztlich (unbewußt?) auch auf ‚**Eigeninteresse** u. **Selbsterhaltung**' beruht u. wir damit unser menschl. Handeln weniger idealisieren müßten …!

HB: Graeca online

IV. ‚Goldene Regel': Nachtrag … (2)

- Schließen will ich mit einem Zitat von Charles **Darwin** zur Beziehung von ‚**Goldener Regel**' u. **Moral**:

„Ein **moralisches Wesen** ist ein solches, welches im Stande ist, seine vergangenen und zukünftigen Handlungen oder Beweggründe mit einander zu vergleichen und sie zu billigen oder zu mißbilligen." (Ch. Darwin, Die Abstammung des Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl: 122, 1875)

Das bedeutet, dass der **Mensch** mit dem **Erkennen** der ‚**Goldenen Regel**' potenziell (!) zum **moralischen Wesen** wurde …!

HB: Graeca online